

# Natur schutz bericht 2011



*natürlich*  
wien  
Eine Initiative von Umweltseniorin Ulla Sene

  
Mit unserer  
MA 22  Umwelt

StadT  Wien  
*Wien ist anders.*

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22</b>	<b>6</b>
<b>2 Landschaftsschutz</b>	<b>8</b>
2.1 Geschichtliches zur Landschaft in Wien	8
2.2 Was ist Landschaft?	9
2.3 Landschaftsschutzgebiete	9
<b>3 Ausblick</b>	<b>11</b>
<b>4 Legistik</b>	<b>12</b>
4.1 Novelle des Wiener Naturschutzgesetzes und des Wiener Nationalparkgesetzes	12
4.2 Vorbereitung von Verordnungen für Landschaftsschutzgebiete im 10. und im 22. Bezirk	12
4.2.1 Vorbereitung einer Verordnung für den 10. Bezirk	12
4.2.2 Vorbereitung einer Verordnung für den 22. Bezirk	13
<b>5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung</b>	<b>14</b>
5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2011	14
5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2011	14
5.2.1 Schwerpunkt Artenschutz	15
5.2.2 Wiederherstellungsverfahren nach § 37 Wiener Naturschutzgesetz	15
5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2011	15
<b>6 Artenschutz</b>	<b>16</b>
6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten	16
6.1.1 Ziesel und Hamster	16
6.1.2 Fledermaus-Ersatzquartiere in Wien – Kontrolle der im Rahmen von <i>Netzwerk Natur</i> geschaffenen Ersatzquartiere	16
6.1.3 Heuschrecken als Bioindikatoren der Stadtentwicklung in Wien	17
6.1.4 Würfelnatter – Experteneinschätzung Vorkommen Kuchelauer Hafen	18
6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung	19
6.2.1 Amphibienschutz allgemein	19
6.2.1.1 Amphibienschutzeinrichtung Exelbergstraße	20
6.2.2 Amphibienschutz Exelberg 2011	21
6.2.3 Amphibienbetreuung und -untersuchung im Wiener Prater, Bereich Aspernallee/Lusthaus sowie in der Jägerwalsiedlung im Jahr 2011	22
<b>7 Objektschutz</b>	<b>23</b>
7.1 Naturdenkmäler	23
7.1.1 Aufstellung der Naturdenkmäler nach Bezirken und Typen	24
7.1.2 Besondere Pflegemaßnahmen	24
7.1.2.1 ND Nr. 745 – „Hohlweg am Johannesberg“ mit Trockenrasen	24
7.1.2.2 ND Nr. 695 – Vier „Schanzen“	25
<b>8 Gebietsschutz</b>	<b>26</b>
8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement	26
8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald	26
8.1.2 Nationalpark Donau-Auen	27
8.1.2.1 Monitoring Fuchshäufel	27
8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	29
<b>9 Komplexe Programme</b>	<b>30</b>
9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i> mit Biotoptypenkartierung	30
9.1.1 <i>Netzwerk Natur</i>	30
9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2011	30
9.1.3 Biotoptypenkartierung	32
9.1.3.1 Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche	34
9.1.3.2 Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche	35
9.1.3.3 Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche	35

9.1.3.4	Teiche und deren naturnahe Uferbereiche	36
9.1.3.5	Quellstandorte	36
9.1.3.6	Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden	37
9.1.3.7	Lesesteinhaufen	37
9.1.3.8	Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen	38
9.1.3.9	Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen	38
9.1.3.10	Magerwiesen und extensive Fettwiesen	39
9.1.3.11	Wärmeliebende Saumgesellschaften	39
9.1.3.12	Naturnahe Wälder und deren Waldränder	39
9.1.3.13	Natura 2000 Lebensräume	40
9.2	Vertraglicher Naturschutz	42
9.2.1	Lebensraum Acker	42
9.2.2	Naturschutz durch Ökologisierung im Weinbau	43
9.3	ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)	45
9.4	Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 – 2013 (LE 07-13)	45
9.5	Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien	46
9.5.1	LIFE-Projekt Bisamberg	46
9.5.2	Basiserhebungen von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung (Bundesländerkooperation; LE-Projekt)	48
9.6	Urban SMS – Urban Soil Management Strategy (2008 – 2012)	48
<b>10</b>	<b>Internationaler Naturschutz</b>	<b>50</b>
10.1	Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)	50
10.2	Natura 2000	51
<b>11</b>	<b>Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>51</b>
11.1	Druckwerke	51
11.1.1	Folder und Broschüren	51
11.2	Plakette Naturnahe Grün-oase – Auszeichnung von naturnahen Grünflächen in den Bezirken 1 bis 9, 15, 20, 21 und 22	52
11.3	Veranstaltungen 2011	53
11.3.1	Tag der Artenvielfalt im Donaupark	53
<b>12</b>	<b>Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten</b>	<b>54</b>
12.1	Blumengärten Hirschstetten	55
12.1.1	Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten	55
12.1.2	Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten	55
12.1.3	Zoologischer Blumengarten	55
12.1.5	Wissenschaftliche Kooperationen	56
12.2	Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran	56
<b>13</b>	<b>Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer</b>	<b>57</b>
13.1	Renaturierung an der Liesing – Lückenschluss Pottendorfer Linie	57
13.2	Monitoring an ausgewählten Wienerwaldbächen	57
13.3	Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes des Phönixteiches	59
<b>14</b>	<b>Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien</b>	<b>60</b>
14.1	Waldpädagogik – „Natur erleben heißt Natur verstehen“	60
14.2	Landwirtschaftsbetrieb	60
14.3	Landgut Wien Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie	61
14.4	Besondere Naturschutzleistungen der MA 49 auf dem Gebiet des Objekt- und Gebietsschutzes	61
14.4.1	Naturdenkmalpflege	61
14.4.2	Landschaftspflege, Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsauforstung	61
14.4.3	Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur	62
14.4.4	Naturwaldreservate	63
14.5	Nationalpark Donau-Auen	64
14.5.1	Naturraummanagement	64
14.5.2	Nationalpark-Aufsicht	64
14.5.3	BesucherInnenangebot	64
14.6	Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	64

## Vorwort

Wien zählt mit 51 Prozent Grünfläche zu den grünen Millionenstädten der Welt. Der Erhalt und Schutz dieser einzigartigen Grünräume – auch für die nächsten Generationen – ist zentrales Ziel der Geschäftsgruppe Umwelt mit all ihren Abteilungen.

Darüber hinaus wollen wir natürlich weitere Grünflächen schaffen, besonders im innerstädtischen Bereich. Dazu forcieren wir die Begrünung von Hausfassaden, grauen Innenhöfen und Dächern und fördern diese Maßnahmen auch. Als Stadt Wien haben wir darüber hinaus einige Pilotprojekte umgesetzt, die selbst über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung finden. So etwa die Begrünung der Fassade der MA 48-Zentrale am Wiener Gürtel, die mit einem Meer aus Lavendel und Gräsern versehen ist und neben optischer Aufwertung auch einen aktiven Beitrag zur Wärmedämmung und somit zur Energieeinsparung leistet. Auf einem ursprünglich mit Kies bedeckten Flachdach ihres Bürogebäudes wiederum hat die MA 22 eine Grünfläche mit vielen Kräutern, Versuchsflächen und einem Feuchtbiotop angelegt.

2011 hat die Stadt Wien auch einen Fördertopf für Nachbarschaftsgärten in Wien beschlossen, es gibt inzwischen zahlreiche sehr unterschiedliche Gemeinschaftsgärten in den Bezirken. Was in Städten wie Berlin, Paris oder New York schon seit längerem üblich ist, erfreut sich nun auch bei den Wienerinnen und Wienern größter Beliebtheit: Gemeinsames „Garteln“ fördert die sozialen Beziehungen und hebt die Lebensqualität in den Grätzeln.

Im vorliegenden Naturschutzbericht 2011 der Stadt Wien können Sie sich von unserer vielfältigen Arbeit für den Naturschutz in Wien und damit für die Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener überzeugen. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre tolle Arbeit und freue mich auf die nächsten Herausforderungen!

Ihre

**Mag.<sup>a</sup> Ulli Sima**  
Umweltstadträtin

Naturschutz ist und bleibt das große Thema unserer Abteilung. Zahlreiche MitarbeiterInnen sind dafür bei uns im Einsatz, sei es als Sachverständige, wenn es um Eingriffe in Landschaftsschutzgebiete geht, sei es als ExpertInnen für Kartierungen seltener Tier- und Pflanzenarten oder als InitiatorInnen für Artenschutzprojekte.

Es ist schön, dass es in einer Millionenstadt so vieles zu schützen gibt! Kaum eine Großstadt Europas hat so viele geschützte Tier- und Pflanzenarten aufzuweisen wie Wien. Doch das Zusammenleben von Menschen und Wildtieren birgt auch Konfliktpotenzial.

Um Erdkröten und Frösche bei ihren Wanderungen noch besser schützen zu können, haben wir zahlreiche Amphibienschutzanlagen an den Hotspots ihrer Wanderstrecken errichten lassen. Die aufwändigste und längste Tunnelanlage wird am Exelberg in Wien-Hernals realisiert. Sechs Tunnelanlagen sind bereits fertiggestellt, 2012 sollen die letzten zwei geplanten Anlagen fertig werden.

Das gezielte Vorgehen gegen illegale Eingriffe ist weiterhin einer der Schwerpunkte in unserer Arbeit für den Naturschutz. Die Novelle des Wiener Naturschutzgesetzes, die wir 2011 vorbereitet haben, wird künftig ein rascheres und effektiveres Vorgehen ermöglichen.

Natürlich haben wir auch 2011 unsere Veranstaltungen fortgesetzt, die den Menschen dieser Stadt den Wert der Natur nahebringen: Den Wiener Tag der Artenvielfalt, Fledermaus-Nächte oder die Aktion „Naturnahe Grünoase“, um hier nur einige zu nennen.

Unsere Arbeit für den Naturschutz wird nicht weniger, und es scheint, als ob immer mehr Menschen bereit sind, sich für die Natur in Wien einzusetzen. Darauf sind wir stolz, denn ich hoffe, dass auch wir mit unserer Arbeit dazu beigetragen haben.

Ihre

**Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Büchl-Krammerstätter**  
Leiterin der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22



„Der weiße Schmetterling im Park wird von vielen gelesen. Ich liebe diesen Kohlweißling so, als wäre er eine flatternde Ecke der Wahrheit selbst.“

Aus: Thomas Traströmer, *Straßen in Shanghai*.

Im einleitenden Kapitel dieses Berichts wird ausführlicher auf das Thema des Landschaftsschutzes eingegangen. Der Landschaftsschutz als Gebietsschutz ist, neben dem Objekt- und Artenschutz, das umfangreichste und wirkungsvollste Naturschutzinstrument. Fast eine Drittel der Landschaften Wiens unterliegen einem Gebietsschutz. Auf europäischer Ebene wird dem Schutzgebietsnetz Natura 2000 große Bedeutung beigemessen. Bei den Bemühungen, die restlichen Lücken im Landschaftsschutz zu schließen, darf aber nicht vergessen werden, dass der flächendeckende Naturschutz, also auch jener außerhalb von Schutzgebieten, – z.B. über die Instrumente des Artenschutzes oder partnerschaftlicher Vereinbarungen wie dem Vertragsnaturschutz – weiterhin Aktualität hat.

Im speziellen Teil werden gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen, sowie **Studien, Planungen oder Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie** in anschaulicher Weise dargelegt.

Das Konzept der letzten Naturschutzberichte wird auch 2011 beibehalten.

Um auch NeueinsteigerInnen einen guten Überblick über die Naturschutzorganisation und -arbeit bieten zu können, werden allgemeine Informationen zu Projekten wiederholt. Ausführlichere Darlegungen einzelner Themen sind in früheren Berichten zu finden, die auf der Homepage der Wiener Umweltschutzabteilung zu finden sind.

► [www.umweltschutz.wien.at](http://www.umweltschutz.wien.at)



Im Anhangteil werden wie üblich ergänzend zum Bericht der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 Aktivitäten und Projekte anderer Dienststellen des Magistrats (MA 42, 45 und 49) dargestellt, die zur Umsetzung der Ziele des Wiener Naturschutzgesetzes beitragen.

Da laufend Verbesserungen für den Naturschutzbericht geplant sind, freuen wir uns über Anregungen.

# Allgemeiner Teil

## Rahmenbedingungen und Ausblick des Naturschutzes in Wien

### 1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Der Bereich Natur hat im Jahr 2011 seine Strukturen adaptiert. Es gibt nun klarere Teilbereiche mit klaren Verantwortlichkeiten für die Themen „Gutachten und fachliche Stellungnahmen“, „Bildung und Kommunikation“, „Pflege und Entwicklung“ sowie „Schutzgebiete und Monitoring“. Die Verantwortlichen sind Dr. Rienesl, Mag. Gross, Dr. Mikocki und DI Kubik. Die Neustrukturierung hat den Vorteil, dass der historisch gewachsene Bereich Naturschutz durch eine Unterteilung in kleinere ExpertInnen-teams mit klaren Aufgabenzuteilungen und Verantwortlichkeiten wirkungsvoller arbeiten kann. Die Verantwortlichen unterstützen zudem den Bereichsleiter bei allen grundsätzlichen Agenden, der Strategie und der Schwerpunktsetzung im Bereich Naturschutz.

Innerhalb der Wiener Umweltschutzabteilung kooperiert der Bereich Naturschutz auf fachlicher Ebene insbesondere mit den Bereichen Umweltrecht (Gutachten, Legistik), Räumliche Entwicklung (Plandokumente, STEP-Zielgebiete, Gebäudebegrünung, „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“) sowie Kommunikation (Veranstaltungen, Broschüren) und Personal (Kanzlei). Im Gesamtsystem Umweltschutzabteilung ist er mit allen anderen Bereichen verknüpft. Die inhaltlichen Rahmenbedingungen für den fachlichen Naturschutz geben nach wie vor die **fünf strategischen Ziele** der Umweltschutzabteilung vor:

1. **Strategischer Umweltschutz** (vorsorgender, integrativer und partnerschaftlicher Naturschutz – z. B. Vertragsnaturschutz und *Netzwerk Natur*),
2. **Umweltbewusstsein** (Wert der Natur kommunizieren und zum Anliegen machen – z.B. Tag der Artenvielfalt und Grünoase),

3. **Sicherung der Lebensgrundlagen** (Erhaltung und Entwicklung der biologischen und landschaftlichen Vielfalt – z.B. Landschaftsschutz und Artenschutz),
4. **Verbesserung der umweltspezifischen Aspekte der Lebensqualität** (Naturerleben in der Stadt – z.B. Exkursionsprogramm) und
5. **Themenführerschaft** (Fachkompetenz – z.B. Weiterbildung, Kartierungen, CITES-Fachstelle).

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/vision.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/vision.html)



Hinter diesen Zielen steht eine Vision, welche die Triebfeder für die engagierte Umsetzung von Maßnahmen ist! Seit 2007 liegen die Vision, die Leitlinien und die Ziele der Wiener Umweltschutzabteilung in der Publikation „Wiener Umwelt – Vision, Leitlinien, Ziele“ auf. Die Vision der Wiener Umweltschutzabteilung basiert auf den sieben Nachhaltigkeitswerten nach H. Bossel und den sechs Kapiteln des 6. EU-Umweltaktionsprogramms, die noch bis 2012 gültig sind. In „Wiener Umwelt“ werden Vision und Nachhaltigkeitswerte in Beziehung gestellt und dazu Leitlinien und Ziele formuliert.

Für den Bereich Naturschutz lauten diese:

Die Stadt Wien setzt auf Lernen von und Leben mit der Natur.

Die Stadt Wien strebt danach, Natur in allen Lebensbereichen Raum zu geben.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass der Bewahrung und Weiterentwicklung von „Natur in der Stadt“ bei Interessenabwägungen ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Die Stadt Wien setzt sich dafür ein, dass die Vielfalt des Lebens als wertvolle natürliche Ressource sowie als bedeutender Faktor für die menschliche Lebensqualität begriffen und anerkannt wird.

Die Stadt Wien möchte erreichen, dass durch verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten auf gleichem Raum die Lebensqualität in der Stadt erhöht wird.

Die Stadt Wien setzt auf innovative Forschung und Offenheit für neue Konzepte im Naturschutz, basierend auf einer soliden Basis durch die Grundlagenforschung.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass einerseits die Natur und ihre Vielfalt allen gleichermaßen zugänglich ist und dass andererseits auch die BewohnerInnen ihre Verantwortung für die Natur wahrnehmen.

Die Stadt Wien will die Natur in die Köpfe und Herzen bringen und vor allem die Kinder dabei unterstützen, Natur zu erleben und zu begreifen.

Die Stadt Wien strebt an, dass hinter allem, was geplant, getan oder unterlassen wird, das Bewusstsein für die Wirkungen über die Grenzen Wiens hinaus und auf künftige Generationen steht.

Die Stadt Wien will Naturräume in der Stadt erhalten und gestalten.

Die Stadt Wien setzt auf eine Stadtplanung, bei der Umweltqualität eine wichtige Rolle spielt und kooperatives Handeln und Partnerschaft zwischen Magistratsabteilungen das Grundprinzip ist.

Die Stadt Wien will hohe Umweltstandards und bestmögliche Lebensqualität für alle StadtbewohnerInnen.

## 2 Landschaftsschutz

„Jede Landschaft stellt sich zunächst als riesige Unordnung dar, die uns die Freiheit lässt, den Sinn auszuwählen, den wir ihr am liebsten geben möchten.“

Claude Lévi-Strauss

*2011 wurden fachliche Voraussetzungen für Landschaftsschutzgebiete in drei großen Bezirken Wiens (10., 21., 22.) geschaffen. Auch dabei hat sich gezeigt, dass Bedürfnisse an die Landschaft immer komplexer werden und die Vernetzung vieler verschiedener InteressenvertreterInnen erforderlich ist. Natur- und Umweltschutz muss zukünftig noch mehr als bisher in Form eines Gemeinschaftsprojektes verschiedener AkteurInnen zum gemeinschaftlichen Nutzen organisiert werden, um die hohe Naturraum- und Lebensqualität nachhaltig zu sichern.*

### 2.1 Geschichtliches zur Landschaft in Wien

Wien hat schon viele Landschaften erlebt. Steppenartige Vegetation zu Eiszeiten, Föhren und Birkenwälder um 14.000 vor unserer Zeitrechnung, dann kamen Eichen, Ulmen und Haseln dazu und durch die letzte Abkühlung um 2.400 v. Chr. auch Buchen und Hainbuchen. Zuletzt bedeckten Eichen-, Hainbuchen-, Buchen- und Auwälder die von der Donau durchzogene Landschaft, bevor das Gebiet von Wien besiedelt wurde. Im Mittelalter entstanden auf den ertragreichen Braunerde- und Schwarzerdeböden Acker-, Obst-, Wein- und Gemüseanbauflächen. Diese prägen heute, neben den Wald- und Forstwirtschaftsflächen, die großen Kulturlandschaften



Im Lainzer Tiergarten

Wiens. Nach der Studie „Bereichsgliederung der Stadt in Kulturlandschaftstypen“ sind das u.a.: das Agrarland der Donauterrassen, die Wienerwaldrandzone (Weinbauzone), Parkanlagen im Bereich der rezenten Mäander und im Terrassenland, der Wienerwald und der Auwald an der Donau.

Typisch für den Wienerwald, der nach dem vorherrschenden Gestein in Kalk-Wienerwald und Flysch-Wienerwald unterschieden werden kann, ist die starke Zertalung. Der Bisamberg ist die letzte Anhöhe der Alpen.

Über die Landschaft finden viele Menschen ihren Zugang zur Natur. Die freie Landschaft wird von der Stadtlandschaft abgegrenzt, Verwaltungen und Universitätsinstitute beschäftigen sich mit der Pflege und dem Schutz von Landschaften, in der Kunst gibt es den Bereich der Landschaftsmalerei und der Landschaftsfotografie und so weiter und so fort.



Landschaftsschutzgebiet Döbling



## 2.2 Was ist Landschaft?

Landschaft hat viele Definitionen. Im Naturschutz wird Landschaft definiert als die Beschaffenheit (Qualität) eines Teilraumes der Erdoberfläche unter Einschluss aller bebauten Flächen und Einbeziehung der menschlichen Gesellschaft. Zwei extrem proportionierte Ausbildungsformen ein und desselben Grundphänomens Landschaft sind die städtisch-urbane und die „freie“ Landschaft.

Zur Beschreibung der Landschaft im Naturschutzgesetz wird zwischen dem Landschaftshaushalt, der Landschaftsgestalt und der Erholungswirkung der Landschaft unterschieden. Aus der Zusammenwirkung dieser drei Faktoren lässt sich die naturschutzfachliche Qualität von Landschaft formulieren.

## 2.3 Landschaftsschutzgebiete

Die Landschaft und der Schutz der Landschaft haben schon immer eine zentrale Rolle im Naturschutz gespielt und werden diese weiter behalten.

Auf europäischer Ebene war es zuletzt im Mai 2011, als die EU-Kommission eine neue Strategie vorgelegt hat, um in den kommenden zehn Jahren den Zustand der Biodiversität in Europa zu schützen und zu verbessern. Diese Strategie umfasst sechs Ziele, die auf die Hauptursachen für den Biodiversitätsverlust eingehen und die die größten Belastungen für die Natur und die Ökosystemleistungen in der EU reduzieren, indem Biodiversitätsziele in wichtigen Politikbereichen verankert werden. Bei fünf der sechs Ziele kann der Landschaftsschutz einen wichtigen Beitrag liefern.

M. Tiefenbach beschreibt in der Monographie zu Schutzgebieten in Österreich<sup>1</sup> Landschaftsschutzgebiete wie folgt: „Ein Landschaftsschutzgebiet ist ein weitgehend naturnahes Gebiet mit besonderem Charakter, einem hohen ästhetischen Wert oder Erholungswert der Landschaft, das derart geschützt ist, dass in einem behördlichen Verfahren die Durchführung von Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, verhindert werden kann. Landschaftsschutzgebiete können

auch durch die Art der überwiegend naturnahen land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung besonders geprägt sein. Im Gegensatz zu Naturschutzgebieten bietet das Landschaftsschutzgebiet einen geringeren Schutz. In der Regel werden mit der Schutzverordnung bestimmte Vorhaben verboten bzw. einer Bewilligungspflicht unterworfen. ...“

Im Wiener Naturschutzgesetz 1985 wurden alle damaligen nach Wiener Bauordnung als SWW (Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel) und SPK (Schutzgebiet Park) gewidmeten Flächen ex lege unter Schutz gestellt und wurden damit unmittelbar zu Landschaftsschutzgebieten. 1.279 ha haben in Wien heute noch den Status eines ex-lege-Landschaftsschutzgebietes.

Mit der Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes (LSG) Döbling haben die Unterschutzstellungen des Wienerwaldes und Wienerwaldrandes als Landschaftsschutzgebiete 1988 begonnen. Mittlerweile wurden weitere Verordnungen zu den Landschaftsschutzgebieten Penzing, Liesing, Hernalds, Prater, Obere Lobau, Hietzing, Ottakring, Währing erlassen. Mit der Ausweisung des Wienerwaldes und seiner Randzonen als Biosphärenpark Wienerwald fanden die Schutzbemühungen 2005 einen weiteren Höhepunkt. Ca. 15 % der Fläche der Stadt Wien bedecken derzeit Landschaftsschutzgebiete. Damit entspricht Wien dem Durchschnitt der anderen Bundesländer. Zu den Bezirken Floridsdorf, Donaustadt und Favoriten liegen die Entwürfe vor.

### TIPP

Auf der Homepage der Wiener Umweltschutzabteilung sind eine Beschreibung und Fotos von Wiens Landschaften zu finden: ➔ [www.wua-wien.at/natur-wien/landschaften](http://www.wua-wien.at/natur-wien/landschaften)

Ausführliche Literatur zu dem Thema liefert das Buch von Berger, R.; Ehrendorfer, F. (Hrsg.); „Ökosystem Wien – Die Naturgeschichte einer Stadt“ – Reihe Wiener Umweltstudien, Band 2: „Ökosystem Wien“; Böhlau Verlag Wien – Köln – Weimar 2011

Beide Bücher sind mit Unterstützung der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 entstanden.

<sup>1</sup> Maria Tiefenbach, Gerlinde Larndorfer, Erich Weigand: Naturschutz in Österreich. (M-091). In: Umweltbundesamt, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie (Hrsg.): Monographien. 91, Wien 1998, 4.4.2 Landschaftsschutzgebiet, S. 49

Tabelle 1: **Schutzkategorien nach dem Wiener Naturschutzgesetz mit Schutzzweck**

Kategorien	Art der Ausweisung	Ziel und Schutzzweck der Kategorie
Nationalpark	Gesetz	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bewahrung nahezu ursprünglicher und vielfältiger Naturräume</li> <li>▶ Die Bevölkerung kann Natur erleben</li> </ul>
Europaschutzgebiet	Verordnung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bewahrung international bedeutender Naturräume</li> <li>▶ Förderung von Biotopen oder Tier- und Pflanzenarten von europäischer Bedeutung</li> </ul>
Naturschutzgebiet	Verordnung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bewahrung national bedeutender Naturräume</li> <li>▶ Erhaltung eines intakten Landschaftshaushaltes, seltener oder gefährdeter Arten, besonderer Lebensgemeinschaften oder Naturgebilde beziehungsweise der ökologischen und wissenschaftlichen Bedeutung eines Gebietes</li> </ul>
Landschaftsschutzgebiet	Verordnung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bewahrung schöner Landschaften</li> <li>▶ Gebiete mit besonderer Landschaftsgestalt, bedeutende Kulturlandschaften oder Landschaften, die der naturnahen Erholung dienen</li> </ul>
Geschützter Landschaftsteil	Verordnung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bewahrung regional bedeutender Naturräume</li> <li>▶ Schutz kleinräumiger Gebiete, die die Landschaftsgestalt prägen, der naturnahen Erholung dienen, kleinklimatische, ökologische oder kulturgeschichtliche Bedeutung aufweisen, wie Gewässer, Feuchtbiotope oder charakteristische Geländeformen</li> </ul>
Ökologische Entwicklungsfläche	Bescheid	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bewahrung, Entwicklung und Vernetzung der Grünstrukturen in der Stadt</li> </ul>
Naturdenkmal	Bescheid	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bewahrung von besonderen Naturgebilden</li> <li>▶ Objekte, die die Landschaftsgestalt prägen, besondere Funktionen für den Landschaftshaushalt aufweisen oder von wissenschaftlicher und kultureller Bedeutung sind – wie Baumgruppen, Quellen, Felsenbildungen und Ähnliches</li> </ul>
geschütztes Biotop	Bescheid	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Schutz von Biotopen, die europaweit bedeutsam sind oder vom Verschwinden bedroht sind</li> </ul>

## 3 Ausblick

Eines der fünf strategischen Ziele der MA 22 ist: Wir wollen erreichen, dass die Menschen in Wien sowohl den Wert der „Umwelt“ erkennen, als auch die „Umwelt“ zu ihrem inneren Anliegen machen und daher ihr Handeln danach ausrichten. Wir bringen die Umwelt in die Köpfe und Herzen der Menschen. Naturschutz braucht dazu – wie die meisten Aufgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – Dialog und Vernetzung.

### Dialog

innerhalb des Bereiches

innerhalb der Abteilung

mit anderen Abteilungen  
mit der Wissenschaft

und  
ganz wesentlich

mit den AkteurInnen (Menschen) vor Ort

Naturschutz hat weiterhin die Aufgabe, Natur vor menschlichen Eingriffen zu schützen (segregierender Naturschutz durch Schutzgebiete – Vorrang ökologischer Interessen). Immer bedeutender wird aber die Erhaltung der Natur für die Menschen – insbesondere zur Förderung und Wiedererlangung des verlorengegangenen Naturbezugs (integrierender Naturschutz durch Erlebnismöglichkeiten von Natur in der Stadt – Vorrang sozialer Interessen). Natur muss auch im Alltag in all ihren Erscheinungsformen erlebbar, sichtbar, spürbar sein.

Entsprechende naturschutzbezogene Konzepte und Maßnahmen benötigen Akzeptanz, förderndes Verständnis, Mitwirkung und Toleranz der Stadtbevölkerung, um realisiert werden zu können. Und einen Dialog darüber. Der Dialog wird innerhalb des Bereiches bei der Entwicklung von Strategien, Maßnahmen und Projekten geführt, innerhalb der Abteilung mit anderen Bereichen wie Räumliche Entwicklung und Nachhaltige Entwicklung – z.B. im Rahmen der Umsetzungsprojekte „urbaner Platz“, GrünBeDacht und GrünGeWand oder Agenda Donaustadt –, mit anderen Abteilungen – z.B. zu Managementplänen in Schutzgebieten, Parkanlagen, Gewässerschutz – und mit AkteurInnen vor Ort – z.B. bei dem Projekt „Naturnahe Grünoase“, bei der Kletterpflanzenaktion,



Gespräche in der Natur über die Natur

beim Tag der Artenvielfalt oder den vielen alltäglichen Einzelgesprächen, die im Bereich Naturschutz geführt werden.

Eine Herausforderung wird es dabei sein, den demografischen Wandel mit dem Wandel der Landschaft zu verknüpfen. Landschaft geht nicht verloren, sie verändert sich nur. Diese Veränderung gilt es so weit wie möglich für die Natur, im Sinne der Naturschutzziele, zu steuern.

In den nächsten Jahren sind folgende Aktivitäten auf dem Gebiet des Naturschutzes geplant:

- Implementierung von Natura-2000-Managementplänen und eines Monitorings gemäß FFH-RL und VS-RL
- Schließung des Schutzgebietsgürtels im Norden (Bisamberg/Donaustadt) und Südosten (Favoriten/Simmering) Wiens
- Fortsetzung von Programmen wie *Netzwerk Natur*, Vertragsnaturschutz und „Naturnahe Grünoase“
- Durchführung spezieller Artenschutzmaßnahmen (z.B. Mehlschwalbe, Mauersegler, Ziesel)
- Erschließung neuer Finanzierungsinstrumente (ländliche Entwicklung)
- Aufwertung der Schutzgebiete durch Ausweisung geschützter Biotope
- Aufwertung des Stadtgebietes durch ökologische Entwicklungsflächen – je nach Möglichkeit
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

# Spezieller Teil

## Tätigkeitsbericht im engeren Sinn: Behördentätigkeit, umsetzungsorientierte Projekte,

### 4 Legistik

#### 4.1 Novelle des Wiener Naturschutzgesetzes und des Wiener Nationalparkgesetzes

Es wurde ein Gesetzesentwurf erarbeitet, mit dem das Wiener Naturschutzgesetz und das Wiener Nationalparkgesetz geändert werden sollen. Vorrangiges Ziel dieser Novelle ist die rasche Abwicklung von Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bei illegalen Eingriffen sowie die Sicherung der Strafverfolgung bei Übertretungen nach dem Wiener Naturschutzgesetz und dem Wiener Nationalparkgesetz. Künftig soll es möglich sein, Wiederherstellungsmaßnahmen auch ohne vorangegangenes Ermittlungsverfahren aufzutragen, wenn Gefahr im Verzug vorliegt oder illegale Eingriffe trotz erfolgter Aufforderung durch die Naturschutzbehörde vom Verursacher nicht beseitigt worden sind.

Um strafbare Handlungen besser verfolgen zu können, sieht der Gesetzesentwurf außerdem vor, den Beginn der Verjährungsfrist bei bestimmten Delikten



Erholungsgebiet  
Heuberggstätten

abzuändern. So soll beispielsweise die Frist zur Verjährung eines illegalen Eingriffs erst mit dessen Beseitigung oder mit Rechtskraft der dafür nachträglich erteilten Bewilligung zu laufen beginnen. Weiter ist beabsichtigt, die Naturwacheorgane in Naturschutzorgane umzubenennen und organisatorisch – nach dem Vorbild der „Waste-Watchers“ – in den Magistrat der Stadt Wien einzugliedern. Der Naturschutzbeirat soll in Umwelt- und Naturschutzbeirat umbenannt werden. Der Gesetzesentwurf wurde einem Begutachtungsverfahren unterzogen und die dabei eingelangten Stellungnahmen weitgehend berücksichtigt.

#### 4.2 Vorbereitung von Verordnungen für Landschaftsschutzgebiete im 10. und im 22. Bezirk

Im Jahr 2011 wurde die Unterschutzstellung von Teilen des 10. und 22. Wiener Gemeindebezirkes vorbereitet. In beiden Bezirken gibt es bereits sogenannte ex-lege-Landschaftsschutzgebiete seit 1. März 1985. Die ex-lege-Landschaftsschutzgebiete waren aus naturschutzfachlicher Sicht zu aktualisieren, wobei die Abgrenzung der Gebiete überarbeitet und die naturschutzfachlichen Zielsetzungen detailliert festgelegt, sowie eine Unterteilung der Landschaftsschutzgebiete in Zonen vorgenommen werden sollen.

##### 4.2.1 Vorbereitung einer Verordnung für den 10. Bezirk

Es gibt im 10. Bezirk zahlreiche Biotope, die den in der Naturschutzverordnung angeführten Biotop-typen zuzurechnen sind, wie beispielsweise Teiche, Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche, naturnahe und unverbaute Fließgewässer und deren naturnahe Uferbereiche, Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen, Halbtrocken- und Trockenrasen, Extensive Fettwiesen, Wärmeliebende Säume, Naturnahe Wälder und deren Waldränder sowie Wärmeliebende Saumgesellschaften.

Die bekanntesten Gewässer sind etwa: der Wienerbergteich, der Große Lehmteich, der Stierofenteich, der Filmteich, der Schwanensee, der Seerosenteich, der Schilfteich etc.

Es gibt im 10. Bezirk außerdem zahlreiche streng geschützte (▲ = prioritär bedeutend) und geschützte Tier- und Pflanzenarten auf Grund der Wiener Naturschutzverordnung, wie etwa die Pannonische Wolfsmilch, die Kleine Beißschrecke, das ▲ Ziesel (*Spermophilus cittelus*), den ▲ Abendsegler (*Nyctalus noctula*), die Wechselkröte und den ▲ Feldhamster (*Circetus circetus*).

Zweck der Unterschutzstellung von Teilen des 10. Bezirkes als Landschaftsschutzgebiet ist:

- die Erhaltung und Wiederherstellung eines naturnahen Charakters am Wienerberg Ost und West, auf den Heuberggstätten, am Laaerberg, Goldberg, entlang der Liesing und der Böschungen der Bahnlinien, am Johannesberg und auf den Landwirtschaftsflächen am Stadtrand.
- die Erhaltung oder Förderung der Landschaftsgestalt als naturnahe, historisch bedeutsame, kleinstrukturierte und offene Kulturlandschaft,
- die Erhaltung oder Förderung des Landschaftshaushaltes, wobei die standortgerechten

# wissenschaftliche Fachpublikationen

Pflanzengesellschaften und die streng geschützten und geschützten Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume besonders zu berücksichtigen sind sowie

- die Erhaltung oder Förderung der Erholungswirkung der Landschaft durch ein unmittelbares Naturerlebnis unter Erhaltung der naturnahen Kulturlandschaft.

Das Landschaftsschutzgebiet wurde dabei in unterschiedliche Zonen eingeteilt, und zwar in die Landschaftspflegezone mit den Schwerpunkten Erhaltung oder Entwicklung und in die gewässergeprägte Zone. Ziele in der gewässergeprägten Zone:

- Erhaltung oder Förderung der Liesing als naturnaher Gewässerzug,
- Erhaltung des Altmannsdorfer Grabens und der angrenzenden Vegetationsflächen,
- Erhaltung oder Förderung des Anteils an Flachwasserbereichen,
- Erhaltung oder Förderung standortgerechter Pflanzengesellschaften in Form von Wiesen, Einzelgehölzen, Gehölzgruppen und Gehölzsäumen,
- Erhaltung oder Förderung des Alt- und Totholzanteiles (stehend und liegend) in allen Altersklassen,



Oberes Mühlwasser

- Erhaltung oder Förderung von an die Liesing angrenzenden Flächen als Pufferbereiche und Trittsteinbiotope sowie die
- Erhaltung oder Förderung der Retentionsbecken als naturnahe Lebensräume.

Die Ziele, die im Verordnungsentwurf vorgesehen sind, stellen für die Beurteilung von Eingriffen in ein Landschaftsschutzgebiet einen wichtigen Maßstab dar und sollen im Zuge des Projektes Netzwerk Natur oder im Rahmen des „vertraglichen Naturschutzes“ umgesetzt werden.

## 4.2.2 Vorbereitung einer Verordnung für den 22. Bezirk

Ebenso wurden die Grenzen des bereits bestehenden Landschaftsschutzgebietes im 22. Bezirk überarbeitet und neue Grenzen für das zukünftige Landschaftsschutzgebiet festgelegt.

Das Landschaftsschutzgebiet soll entsprechend der Überarbeitung in folgende Zonen eingeteilt werden:

- in die gewässergeprägte Zone,
- in die Landschaftspflegezone mit dem Schwerpunkt der Erhaltung,
- in die Landschaftspflegezone mit dem Schwerpunkt der Entwicklung und
- in die Donauinsel-Süd.

Ziele in der gewässergeprägten Zone:

- Erhaltung der Gewässer als naturnahe Gewässer (insbesondere des Hebergrabens, des Oberen und Unteren Mühlwassers, des Mühlwassers, des Kleinen und Großen Schilloches, des Schillerwassers sowie der Alten Naufahrt), als Gewässerszüge sowie als historisch gewachsenes Gewässersystem
- Erhaltung gewässertypspezifischer Lebensräume, insbesondere jene der Altwässer im Bereich des Vorlandes der Lobau, naturnaher Uferzonen und naturnaher Begleitsäume
- Erhaltung einer extensiven, naturnahen Erholungsnutzung sowie eines unmittelbaren Naturerlebnisses für die Erholungssuchenden

Ziele in der Landschaftspflegezone (Schwerpunkt Erhaltung):

- Erhaltung und Entwicklung der Waldflächen in den Bereichen „ehemaliger Verschiebebahnhof Breitenlee“, „alter Bahndamm – Spitzau“ und „Himmelteiche“ als wärmeliebende Eichenwälder der pannonischen Feldlandschaft. Die Charakterbaumarten der wärmeliebenden Eichenwälder sind: Zerreiche (*Quercus cerris*), Flaumeiche (*Quercus pubescens*), Traubeneiche (*Quercus petraea*), Feldahorn (*Acer campestre*), Feldulme (*Ulmus minor*), Vogelkirsche (*Prunus avium*).
- Ausbildung der Waldränder als Kreuzdorn-Schlehen-Gebüsche
- Erhaltung und Entwicklung des Offenlandcharakters der Trocken- und Halbtrockenrasen in den Bereichen „ehemaliger Verschiebebahnhof Breitenlee“ und „alter Bahndamm – Spitzau“ durch Mahd, Beweidung oder Entbuschung sowie

Rücksichtnahme auf den Schutz der Wildtiere und Abtransport des Mähguts.

- Erhaltung und Entwicklung der Waldflächen im Bereich „Kleehäufel“, „Toter Grund“, „Mühlau“ und „Dechantweg“ als Weichholz-Auwälder. Die Charakterbaumarten der Weichholz-Auwälder sind: Silberweide (*Salix alba*), Schwarzpappel (*Populus nigra*), Graupappel (*Populus × canescens*) und Silberpappel (*Populus alba*).
- Vermeidung des Einsatzes von Düngemitteln oder Bioziden
- Erhaltung und Förderung naturnaher Gewässer und ihrer Uferbereiche

Ziele auf der Donauinsel-Süd:

- Erhaltung oder Förderung von zusammenhängenden Grünland- und Gehölzflächen zur Biotopvernetzung
- Erhaltung oder Förderung einer standortgerechten Vegetation
- Erhaltung oder Förderung einer naturnahen Erholungswirkung der Landschaft

## 5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung

### 5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2011

Der Bereich Naturschutz der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 umfasste im Berichtsjahr 14 MitarbeiterInnen (10 A, 3 B, 1 C) und ist somit konstant geblieben. Sechs PraktikantInnen konnten Erfahrungen im Bereich Naturschutz sammeln und haben diesen unterstützt.

2011 gab es hinsichtlich des Personaleinsatzes keine Veränderungen. Insgesamt ergab die SES-Auswertung (Staff Efficiency Suite – Elektronische Arbeitszeiterfassung), dass 24.653 Stunden geleistet wurden (die Darstellung entspricht den Produktgruppen gemäß Kontraktmanagement): ca. ein Viertel des Personalaufwandes im Naturschutz nahm die Sachverständigentätigkeit in naturschutzrechtlichen Verfahren ein, ein Viertel die Durchführung von Projekten (z.B. Grünoase Wien, Netzwerk Natur, Wildtiermanagement, Ländliche Entwicklung, ...), 18 % erfolgten in sonstigen Sachverständigentätigkeiten (z.B. Naturdenkmal, Washingtoner Artenhandelsübereinkommen oder SV-Tätigkeit für wasserrechtliche Verfahren).

Im Bereich Umweltrecht waren sechs Personen (5 A, 1 B, 1 C) teilweise mit naturschutzbehördlichen Aufgaben befasst. Dabei war die legislative Tätigkeit ebenso wie die Führung von Verwaltungsverfahren (Unterschutzstellungen, Bewilligungsverfahren etc.) und die Mitwirkung an Projekten des Vertragsnaturschutzes Gegenstand der Tätigkeit.

### 5.2 Übersicht über die Verwaltungsverfahren 2011

Im Jahr 2011 wurden 108 Verwaltungsverfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz bzw. Wiener Nationalparkgesetz mit Bescheid abgeschlossen. Davon behandelten zwölf Verfahren Aufträge zur Beseitigung illegaler Eingriffe und die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes im Sinne des § 37 Wiener Naturschutzgesetz. Weitere Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bei widerrechtlichen Eingriffen wurden eingeleitet. Zusätzlich wurden illegale Eingriffe umgehend bei den Magistratischen Bezirksämtern, als Verwaltungsstrafbehörden, angezeigt.

Pfad entlang der Spitzau



### 5.2.1 Schwerpunkt Artenschutz

Im Jahr 2011 benötigten zahlreiche Verfahren eine artenschutzrechtliche Genehmigung nach § 11 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes. Besonders häufig waren Exemplare der streng geschützten Tierart Feldhamster (*Cricetus cricetus*) von Bauvorhaben betroffen, wie etwa beim Verteilerkreis, dem Teilneubau des Kaiser-Franz-Josef-Spitals oder der Errichtung einer gemeinnützigen Wohnhausanlage in Favoriten. Zum Schutz der Feldhamster wurden von den Projektwerbern umfangreiche Lenkungsmaßnahmen ergriffen und Ersatzlebensräume geschaffen. Die durchgeführten Projekte hatten keinen Einfluss auf den günstigen Erhaltungszustand von Feldhamstern auf dem Wiener Stadtgebiet.

### 5.2.2 Wiederherstellungsverfahren nach § 37 Wiener Naturschutzgesetz

- Im 13. Wiener Gemeindebezirk wurde in der Fleschgasse der Auftrag zur Durchführung von Sicherungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen betreffend ein Naturdenkmal erteilt. Ein Bauvorhaben hat zwei Naturdenkmäler (Linden) betref-

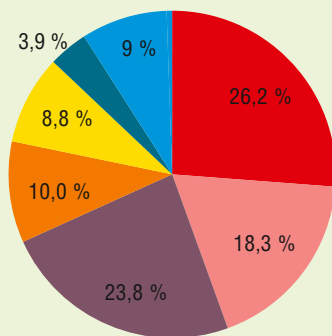
in den Grabenbereich eingebrachten Rohren erteilt.

- Im 21. Wiener Gemeindebezirk wurden am Kallusweg die Abtragung und Entfernung einer Stützmauer samt betonierter Stützpfeiler, diverser betonierter Fundamentsteher inklusive Fundamentplatte, des aufgeschütteten Schotters, der aufgeschütteten Erde sowie die Entfernung der vorgenommenen Ablagerungen angeordnet.
- Im 22. Wiener Gemeindebezirk wurde im Vorland der Lobau der Auftrag zur Rücknahme zahlreicher nicht genehmigter Eingriffe auf einem Grundstück erteilt: eines eingeschossigen Zubaus an das bestehende Wohn- und Wirtschaftsgebäude, eines Dachzubaus, einer Balkonbrüstung, einer unbefestigten Parkplatfläche, diverser Gerätehütten, Zelte, Wagenanhänger, gemauerter Bauwerke sowie eines Wohnwagens mit Holzverkleidung.

### 5.3 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2011

Die Ausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2011 für Forschungs- und Projektvorhaben, Maßnahmen für den Naturschutz und

#### Arbeitsstunden 2011 – Bereich Naturschutz



- SV-Tätigkeit in naturschutzr. Verfahren (P1 + P2 + P3)
- sonstige SV-Tätigkeit (P4)
- Grundlagen; Projekte (P5 + P6)
- Kontrolltätigkeit (P10)
- Information und Öffentlichkeitsarbeit (P8 + P9)
- magistratsinterne und -externe Umweltdaten (P7 + L2)
- Administration, Aus- und Weiterbildung (L1 + L3)

fen. Bei einem Naturdenkmal wurde in den Kronen- und Wurzelbereich eingegriffen. Um das Ausmaß der Schädigung feststellen zu können, wurden Wurzelsuchschlitze angelegt und zu Kontrollzwecken ein weiterer zu einem späteren Zeitpunkt vorgeschrieben. Die Bauarbeiten wurden regelmäßig kontrolliert.

- Im 16. Wiener Gemeindebezirk wurde in der Savoyenstraße die Entfernung von drei Werbeeinrichtungen in Form von an einem Zaun angebrachten Transparenten vorgeschrieben.
- Im 19. Wiener Gemeindebezirk wurden in der Agnesgasse Aufträge zur Rücknahme von Geländeänderungen sowie zur Entfernung von

Projekte im Rahmen des Förderprogramms ländliche Entwicklung betragen ca. 487.000 Euro. Der Betrag ist etwas geringer als im Vorjahr. Die Übersichtstabellen der einzelnen Projekte über 1.000 Euro sind den jeweiligen Kapiteln zugeordnet.

## 6 Artenschutz

Die Stadt Wien ist Lebensraum für viele Arten. Die Artenvielfalt ist groß, weil es Trockenrasen, Feuchtgebiete, Gewässer, pannonische Brachen, Wälder u.a. gibt. Für den Schutz der Artenvielfalt sind der Schutz dieser Lebensräume, der Erhalt übergeordneter Grünbeziehungen als Verbindungselemente und die ökologische Anreicherung der Stadtlandschaft als Trittsteine notwendig. Der Artenschutz ergänzt diese anderen Schutzinstrumente auf einer ganz konkreten Maßnahmenebene.

Grundlagendaten werden nicht allein für die Planung von Artenschutzprojekten – die aktiv gestaltende Seite des Naturschutzes – benötigt, sondern auch für die Eingriffsbeurteilung im Zuge von Bewilligungsverfahren – die gleichermaßen wichtige reaktive Seite des Naturschutzes.

Der Bedarf an Artenkartierungen ergibt sich auch aus der Umsetzung der Natura-2000-Verpflichtungen.

### 6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten

#### 6.1.1 Ziesel und Hamster

*Auftragnehmerin: I. Hoffmann, 2011*

Der Erforschungsstand der Verbreitung der Ziesel in Wien ist nach von der Wiener Umweltschutzabteilung beauftragten Erhebungen in den Jahren 2002 (Süden Wiens) und 2005 (Norden Wiens) gut. Die Vorkommen beschränken sich auf die Bezirke Floridsdorf und Favoriten. Kernhabitats sind Weinbaubereiche mit Magerwiesen. Zerstreute Vorkommen reichen bis in das bebaute Gebiet. Auch Hamster wurden in den damaligen Studien mitkartiert. Eine aktuelle, wienweite Erhebung zeigte 2010 im Großen und Ganzen eine Bestätigung der Erhebungsvorkommen von 2002 und 2005. Die meisten Hamster kommen in den Bezirken Favoriten und Simmering, sowohl in den großen Grünflächen des Laaer Berges und Zentralfriedhofes, als auch in kleinen Grünanlagen im dicht bebauten Gebieten Favoritens, vor (siehe Naturschutzbericht 2010).

Anlässlich eines Bauprojektes und der Entdeckung eines neuen, größeren Ziesel- und kleineren Hamsterbestandes am Projektareal wurde Fr. Dr. Hoffmann mit genauen Erhebungen zum Bestand im Bereich um das Heeresspital beauftragt.

Ehemals gab es eine weite Verbreitung von Zieseln im Norden Wiens vom Bisamberg bis Jedlersdorf. Das heutige Vorkommen östlich der Brünnerstrasse wird als Reliktvorkommen bezeichnet.

In der vorliegenden Studie wurden 29 ha kartiert. Dabei wurden der Zieselbestand auf 600 bis 850 Individuen und der Hamsterbestand auf ca. 55 Individuen geschätzt. Im Acker nördlich des Heeresspitals ist das Verhältnis von Zieseln zu Hamstern etwa 3:1. Eine kopfstärke Population besiedelt das Gelände des Heeresspitals (51 Ind./ha). Das nächstgelegene größere Vorkommen von Zieseln (und Hamstern) liegt im BOKU-Gelände an der Gerasdorferstraße.

Zur Bewirtschaftung der Äcker werden folgende Empfehlungen abgegeben:

- Das Pflügen von Äckern in einer Tiefe von weniger als 30 cm stellt für Ziesel keine unmittelbar drohende Gefahr dar.
- Bei Bewirtschaftung von Äckern in Zieselgebieten sollte als Nahrungsressource alle 50 m eine drei Traktorbreiten große Brachfläche eingerichtet werden.
- Zieseläcker sollten einen minimierten Einsatz von Pestiziden/Herbiziden/Gülle aufweisen.



Ziesel

Weiters werden in der Studie Möglichkeiten für Kompensations- und Lenkungsmaßnahmen aufgezeigt und ein Monitoring empfohlen.

#### 6.1.2 Fledermaus-Ersatzquartiere in Wien – Kontrolle der im Rahmen von *Netzwerk Natur* geschaffenen Ersatzquartiere

*Auftragnehmer: U. Hüttmeir & G. Reiter, 2011*

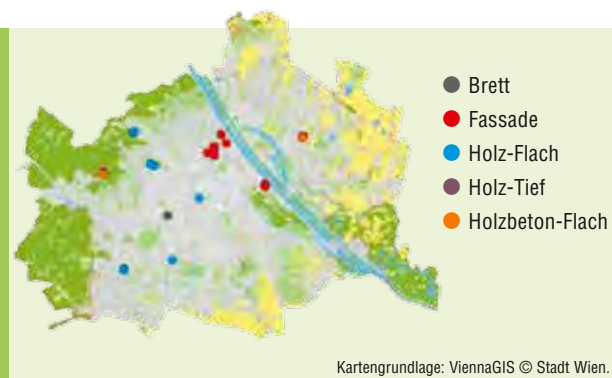
Von 2007 bis 2010 wurde der Bestand der Fledermäuse in Wien erhoben. Insgesamt konnten 20 Fledermausarten aktuell für Wien nachgewiesen werden: darunter befinden sich fünf Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie der EU sowie zahlreiche österreichweit „gefährdete“ und sogar „stark gefährdete“ Arten, wie z.B.



das Mausohr oder die Wimpernfledermaus. Fledermäuse kommen in ganz Wien verteilt vor. Bemerkenswert ist der Artenreichtum im Lainzer Tiergarten. Auffällig ist das Vorkommen zahlreicher baumbewohnender Fledermausarten, die auf ein entsprechendes Angebot an Baumhöhlen und Rindenquartieren schließen lässt.

Dennoch wurden, vorwiegend im Rahmen des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms *Netzwerk Natur* und aus umweltpädagogischen Gründen, Ersatzquartiere für Fledermäuse errichtet und initiiert. In einer Evaluierung wurden 83 dieser Ersatzquartiere in Wien kontrolliert. Davon entfielen 48 (57,8 %) auf den Typus Holz-Flachkasten, 6 (7,2 %) auf Holzkästen anderer Bauweise, 18 (22,9 %) auf Holzbeton-Flachkästen (Fa. Schwegler, Modell „Fledermaus-flachkasten 1FF“), 8 (9,6 %) auf Fassadenquartiere (Eigenbau) und 2 (2,4 %) auf Fledermausbretter. Hinweise auf eine längere Nutzung von Fledermäusen konnten in den untersuchten Kästen nicht gefunden werden! Das lässt vermuten, dass in Wien ausreichend Spaltenquartiere für Fledermäuse vorliegen.

#### Übersichtskarte der kontrollierten Ersatzquartierstandorte in der Stadt Wien



Oft sind es unscheinbare Fassadenquartiere bzw. Baumhöhlen, die besiedelt werden, wie kürzlich eine Diplomarbeit von Kubista (2009) zeigen konnte. Die Erhebung der Fledermausfauna im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung (Hüttmeir et al. 2010; siehe Naturschutzbericht 2010) hat auch gezeigt, dass das zahlreiche Vorkommen von Spalten bewohnenden Fledermausarten (z.B. Alpenfledermaus, Weißrandfledermaus, oder Zweifarbfledermaus) auf ein Vorhandensein von zahlreichen Quartiermöglichkeiten in der Stadt Wien hinweist.

Im Lichte der aktuellen Ergebnisse wird die Montage neuer Fledermaus-Ersatzquartiere nicht als prioritäre Schutzmaßnahme an Gebäuden betrachtet, von

der weiteren Anbringung weiterer Quartieren wird aber dezidiert nicht abgeraten!

Folgende Empfehlungen machen die Autoren:

- Holz-Flachkästen (Modell „Stratman“) entsprechen nicht in allen Aspekten den Ansprüchen von spaltenbewohnenden Fledermausarten. Für spaltenbewohnende Fledermausarten wird daher das sogenannte „Fledermausbrett“ empfohlen
- Trotz ausbleibender Besiedelung sollen die bestehenden Ersatzquartiere weiterhin an ihrem Hangplatz belassen werden, da Ersatzquartiere oftmals erst nach längerer Zeit von Fledermäusen genutzt werden
- Zur Förderung von baumhöhlenbewohnenden Arten ist die Anbringung von professionell hergestellten „Fledermaushöhlen“ aus dem Handel eine gute Maßnahme. Diese Ersatzquartiere können sowohl in baumhöhlenarmen Wäldern als auch in größeren Parks montiert werden
- Die Anbringung von Quartieren ist – fachgerecht durchgeführt und gut kommuniziert – durchaus ein Beitrag zum Fledermausschutz, auch im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit

#### 6.1.3 Heuschrecken als Bioindikatoren der Stadtentwicklung in Wien

Auftragnehmer: T. Zuna-Kratky, 2011–2012

Die Stadtrandgebiete von Wien – vor allem in den ursprünglich ackerbaulich geprägten Regionen – unterliegen seit der Ostöffnung einem verstärkten städtebaulichen Wandel. Siedlungsentwicklung, hochrangige Infrastrukturmaßnahmen, aber auch Grünflächenentwicklungen führten in den letzten 20 Jahren zu bedeutsamen Veränderungen. Viele über Jahre ungenutzte „Gstätten“ wurden verbaut, Ackerflächen im Gegenzug in Grünanlagen umgewandelt, Straßenböschungen zu Biokorridoren ausgebaut und Fließgewässer wie etwa die Liesing renaturiert. Die Biodiversität Wiens hat einen bedeutsamen und stadtcharakteristischen Schwerpunkt in diesen suburbanen Randzonen, die einer sehr dynamischen Entwicklung unterworfen sind. Im Jahr 2002 wurden in den dafür typischen Bezirken Favoriten und Simmering an über 60 Ruderalstandorten – „Gstätten“ und Brachland – die Heuschreckengemeinschaften erhoben und charakteristische Standortstypen identifiziert. Viele teils gefährdete Arten, darunter auch für den Stadtbewohner sehr auffällige und attraktive Heuschrecken wie die Italienische Schönschrecke oder die Feldgrille haben hier ihre Heimat.

In der Verschneidung mit den damaligen Stadtentwicklungsplänen konnte festgestellt werden, dass für 33 % der untersuchten Standorte in den darauffolgenden zehn Jahren Veränderungen oder gar Zerstörungen des Standorts zu erwarten waren. Gleichzeitig sind im Zuge verschiedener Entwicklungen – nicht zuletzt angestoßen durch die Aktivitäten des *Netzwerk Natur* – neue, zuvor nicht oder nur eingeschränkt nutzbare Standorte in attraktive Lebensräume für Heuschrecken und damit auch andere Lebewesen der Ruderalflächen entstanden. Zehn Jahre nach dieser Grundlagenerhebung kann nun überprüft werden, wie die Heuschreckengemeinschaften der Wiener Stadtrandlagen sich an diese vielfältigen Veränderungen angepasst haben. Heuschrecken fungieren dabei als sensible und rasch auf neue Bedingungen reagierende Bioindikatoren für zahlreiche andere Tiere und Pflanzen der offenen, dynamischen Stadtränder.

Die Veränderungen bei den Heuschrecken als Bioindikatoren geben uns ein Bild der Veränderungen der Lebewelt in den Stadtentwicklungszonen, belegen inwieweit Maßnahmen des *Netzwerks Natur* und anderer lebensraumverbessernder Initiativen geschützten und gefährdeten Tieren und Pflanzen helfen

an ihren Vorkommenspunkten wieder in guten Beständen nachgewiesen werden. Sehr überraschend war der Erstdnachweis der Kleinen Knarrschrecke (*Pezotettix giornae*), die entlang der Ostbahn an mehreren Standorten nachgewiesen werden konnte. Es handelt sich um eine mediterrane Art, die sich trotz ihrer Flugunfähigkeit in den letzten Jahren bis nach Wien ausbreitete. Einige weitere „Klimagewinnler“ wie die Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) sind derzeit in Wien so häufig wie wohl nie zuvor.

Im zweiten Projektjahr 2012 werden die noch ausstehenden Ruderalflächen erhoben sowie eine Reihe neu entstandener Ruderalflächen – v.a. entlang der Schnellstraße 1 – zusätzlich in das Erhebungsprogramm aufgenommen. Die Analyse der Ergebnisse soll anhand der Indikatorgruppe Heuschrecken die Auswirkungen der aktuellen Stadtentwicklung in Wien auf seine Biodiversität in den untersuchten Lebensräumen ermöglichen.

#### 6.1.4 Würfelnatter – Experteneinschätzung Vorkommen Kuchelauer Hafen

Auftragnehmer: J. Hill & R. Klepsch, 2011



Kleine Beißschrecke



Würfelnatter

konnten und inwieweit die auch für den erholungssuchenden Menschen so wichtigen Randzonen der Stadt Wien ihre Qualität erhalten konnten.

Im Jahr 2011 wurde der Großteil der damals kartierten Flächen aufgesucht und erneut aufgenommen. Eine ganze Reihe von Standorten ist inzwischen verschwunden, was in Favoriten vor allem durch den Verlust von Brachen in der Ackerlandschaft, in Simmering durch Verbauung und Errichtung von Glashäusern bedingt war. Auf den bestehenden Flächen konnte die bekannte Heuschrecken-Vielfalt vorerst aber wieder bestätigt werden. Die für Wien besonders typische und prioritär zu schützende Rarität – die Kleine Beißschrecke (*Platycleis veyseli*) – konnte

Die Würfelnatter (*Natrix tessellata*) zählt zu den seltensten Reptilienarten Wiens. Gegenwärtig kommt die Art außer im gegenständlichen Untersuchungsgebiet noch reliktiert am Alberner Hafen, Prater (Krebsenwasser) sowie wahrscheinlich am Wienfluss und einigen kleineren Zubringerbächen vor. Die in Niederösterreich nächstgelegenen Bestände existieren am Weidlingbach in Klosterneuburg und in Greifenstein. Das Vorkommen im Kuchelauer Hafen ist nach momentaner Kenntnislage als isoliert anzusehen, Richtung Wien besteht keine Ausbreitungsmöglichkeit. Unklar ist, ob die Würfelnatter gegenwärtig in der Klosterneuburger Au vorkommt. Umso bedeutender ist die Sicherung des Vorkom-

mens im Kuchelauer Hafen. Als Grundlage wurde daher eine Kartierung beauftragt.

Die Uferbereiche wurden nach Möglichkeit auf ihrer gesamten Länge abgegangen. Gezielt wurde an Dämmen, Blockwürfen und locker bewachsenen Uferbereichen nach Würfelnatern gesucht. Auch von der Uferlinie weiter entfernte Bereiche wie Straßenböschungen, Wiesen, Parks und Totholzansammlungen wurden in die Untersuchung mit einbezogen. Kartierungen fanden stets bei sonniger bis leicht bewölkter Wetterlage und Lufttemperaturen zwischen 20°C und 28°C statt. Zumeist wurde ein Untersuchungsabschnitt zeitgleich von mehreren Personen abgesucht. Beobachtete Reptilienarten und Angaben zum Lebensraum bzw. dessen Gefährdung wurden notiert, außerdem erfolgte eine fotografische Dokumentation aller Standorte.

Die Würfelnatter besiedelt am Kuchelauer Hafen nach vorläufigen Beobachtungen die westseitigen Uferbereiche. Hier stellen das teilweise unverfugte Mauerwerk, Blockwürfe sowie locker bewachsene Böschungsabschnitte mit mehr oder weniger großen Buschgruppen den bevorzugten Landlebensraum dar. Die Jagd findet höchstwahrscheinlich in den ufernahen Flachwasserzonen sowie den unterhalb der Wasserlinie vorhandenen Blockwürfen statt.

Hauptbeutetiere sind Neozoen wie z.B. Marmorgrundeln oder Nackthalsgrundeln. Zudem konnten in einigen Buchten hohe Jungfischdichten festgestellt werden. Die Nahrungsverfügbarkeit dürfte hier zufriedenstellend sein.

Als Überwinterungsquartiere werden vermutlich sowohl die Uferböschungen, als auch geeignete Bereiche in den angrenzenden Schrebergärten sowie das Gelände des Rudervereins genutzt.

Insgesamt betrachtet entspricht der aquatische (Teil-)Lebensraum im momentanen Zustand den Anforderungen dieser Art.

Die terrestrischen Habitate weisen eine stark anthropogene Beeinflussung auf und sind in weiten Bereichen nur suboptimal geeignet.

Ein sich derzeit im Besitz der Tegetthoff-Kaserne befindlicher, eingezäunter Wiesenbereich mit lichtigem Baumbestand bietet der Würfelnatter und auch der Smaragdeidechse geeignete Überwinterungs- und Eiablagebereiche.

## 6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung

(► siehe auch unter 9.1 *Netzwerk Natur*)

### 6.2.1 Amphibienschutz allgemein

Alle Amphibienarten sind gemäß Wiener Naturschutzgesetz und Wiener Naturschutzverordnung den streng geschützten Tierarten zuzuordnen. Für diese streng geschützten Arten sind konkrete Artenschutzmaßnahmen dann durchzuführen, wenn sie z.B. in Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) gelistet sind, um den Erfordernissen der Umsetzung der europäischen Richtlinien in ausreichendem Maße nachkommen zu können.

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 hat seit zwei Jahrzehnten die Aufgaben einer fachlichen Koordinationsstelle eines Netzwerkes von MitarbeiterInnen, die mittels Akutmaßnahmen die Sicherung der Wanderstrecken der in Wien heimischen Amphibien übernehmen. In diesem Netzwerk von MitarbeiterInnen obliegt z.B. den freiwilligen Helferinnen des Vereins „Amphibienschutz Wienerwald“ die Tätigkeit der Streckenbetreuung. Den VertreterInnen der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur kommt der wissenschaftlich-fachliche Input zu. Nicht zuletzt brachte die Kritik seitens der Wissenschaft an der als Akutmaßnahme gedachten „Zaun-Kübel-Methode“ schon Mitte der 90er-Jahre ein erstes Umdenken im Amphibienschutz.

Dennoch kann nicht an allen Wanderstrecken das Optimum erreicht werden, Straßensperren in einer Großstadt erscheinen als nicht umsetzbares Anliegen. Auch lassen die verschiedenen Rahmenbedingungen nicht immer den Einbau permanenter Amphibienschutzanlagen zu. Die Amphibienwanderstrecken in Wien 14, Steinböckengasse, Mauerbachstraße (Bereich Schloss Laudon), Sofienalpenstraße und Amundsenstraße (Bereich Schottenhof) werden daher noch heute ausschließlich „händisch betreut“ und/oder mit „Krötentafeln“ beschildert. Tatsache ist, dass die Effektivität jeder Maßnahme stark von der Intensität der Betreuung abhängt. Ein Amphibienschutzsystem ist also immer nur so gut, so gut die Beschaffenheit (Lückenlosigkeit) und Betreuung des Leitzaunsystems ist.

Seit einigen Jahren haben wir permanente Amphibienschutzsysteme aus Tunnelanlagen und Leitsystemen, wie z.B. in Wien 21, Senderstraße (Bereich Magdalenenhof), in Wien 14, Rosentalgasse und in Wien 2, Prater (Bereich Lusthaus und Aspernallee) initiiert und maßgeblich betreut und bezahlt. In der

Senderstraße wurde mit den BetreuerInnen vor Ort und der MA 49 in mehreren Schritten eine geeignete Unterquerung der Straße und Anschluss an das Laichgewässer (Magdalenenteich) erzielt. In der Rosentalgasse war die MA 45 Projektpartnerin für die Errichtung von Leitsystemen und der Untertunnelung an zwei Stellen der Straße. Im Prater waren auch gemeinsame Aktivitäten der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 mit den BetreuerInnen vor Ort für die Errichtung von zwei Leitsystem- und Tunnelanlagen ausschlaggebend. Das aufwendigste, weil mit einer Länge von 1 Kilometer das längste, Vorhaben wird seit 2009 in Wien 17, Exelbergstraße (Bereich Schwarzenbergpark) in enger Zusammenarbeit mit dem Verein „Amphibienschutz Wienerwald“, der MA 28 und dem Technischen Büro Stundner realisiert. Seit 2010 wird das Projekt durch das Programm Ländliche Entwicklung gefördert.

#### 6.2.1.1 Amphibienschutzeinrichtung Exelbergstraße

An der Exelbergstraße im 17. Wiener Gemeindebezirk findet seit Jahren die größte Amphibienwanderung an einem stark befahrenen und nicht gesicherten Straßenabschnitt in Wien statt. Im Jahre 2007 querten das ca. 700 m lange Teilstück bis zu 6.000 Amphibien.

Das in diesem Gebiet vorhandene Laichgewässernetz ist als das vielfältigste und größte im Wiener Teil des Biosphärenparks Wienerwald einzustufen. Das Kerngebiet bildet die unmittelbar im Süden an die Exelbergstraße angrenzende Fläche der Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Mit einer Größe von ca. 3 ha beinhaltet das eingezäunte Areal auf den Grundstücken Gst. Nr. 465/1 und 465/2, in der KG Neuwaldegg (01404), eine ungewöhnlich hohe Dichte an verschiedenen Gewässern, die eingehend untersucht wurden.

##### Naturschutzfachliche Vorplanung:

1996 wurde erstmals die Amphibienwanderung auf der Exelbergstraße teilweise zahlenmäßig erhoben. Als erste Maßnahme wurde die Strecke von Mitgliedern der Wiener Naturwacht und von Mag. Silvia Otto abgesammelt – zunächst ohne weitere Absicherung. Seit dem Jahr 2000 wurde die Wanderstrecke im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, mittels Zaun-Kübel Methode von März bis Mai betreut. Zu den Zeiten der Amphibienwanderung wurde von der Magistrats-

abteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien ein temporärer Schutzzaun errichtet, welcher die Tiere am Queren der Straße hindert und mittels eingegrabener Kübel entlang des Zaunes ein Sammeln und Zählen der Amphibien ermöglicht. Die folgenden Fakten machten die Errichtung einer permanenten Amphibienschutzanlage zur Sicherung der gefahrlosen Querung der Exelbergstraße durch Amphibien unumgänglich:

- Es wurden sieben streng geschützte und zwei prioritär bedeutende Amphibienarten nachgewiesen. Von diesen beiden ist der Alpenkammmolch (*Triturus carnifex*) besonders hervorzuheben, weil er in Anhang II der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie (FFH-RL) vertreten ist.
- Die Höhe des verwendeten, temporären Zaunes betrug nur 20 bis 25 cm und stellte durch diese geringe Höhe keine wirksame Barriere für die wandernden Tiere dar. Er wurde mühelos übersprungen bzw. überklettert.
- Durch die temporäre Maßnahme bestand kein Schutz für die Rückwanderung im Herbst. So war vor allem die Wanderung der Jungtiere gefährdet.
- Der Aufenthalt in den Kübeln und das Manipulieren durch die Helfer erzeugen bei den Tieren einen deutlichen Stress. Ebenso besteht die Gefahr der Austrocknung der Tiere in den Kübeln, da sich die Tiere in den Kübeln nicht vergraben können. Außerdem besteht die Gefahr des Verlustes von vielen Amphibien durch Räuber (Krähen).
- Es bestand ein hoher Betreuungsaufwand und ein erhöhtes Sicherheitsrisiko auf der stark befahrenen Straße für die Helfer, vor allem in der Dämmerung, bei Nacht und bei Regenwetter.

##### Technische Vorplanung:

Aus oben genannten Gründen wurde mit der generellen Planung einer permanenten Amphibienschutzstrecke durch das TB Wolfgang Stundner, Ziv.-Ing. für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft 2008 begonnen. Die folgenden Pläne bzw. Planungsgrundlagen wurden dem Projekt zugrunde gelegt:

- Auswertungen der Frühjahrswanderungen der Jahre 2000 – 2007;
- „Untersuchungen zum Laichgewässerangebot einer Amphibiengesellschaft im Umfeld der Exelbergstraße im 17. Wiener Gemeindebezirk“; Mag. Heimo Schedl und Ass. Prof. Mag. Dr. Manfred Pinter, Institut für Zoologie der Universität für Bodenkultur;

- „Zahlen und Fakten zur Amphibienwanderstrecke am Exelberg“; Verein Amphibienschutz Wienerwald, Veronika Uhlik;
- RVS 04.03.11 Umweltschutz – Amphibienschutz an Straßen;
- Beiträge zum Technischen Amphibienschutz; Dr. Dieter Glandt, Dr. Norbert Schneeweiß, Arno Geiger und Andreas Kronshage;
- Angaben von Mindestüberdeckungen und Sicherheitsabständen der Magistratsabteilung 28;
- Schriftenreihe der Landesanstalt für Umweltschutz: Baumaterialien für den Amphibienschutz an Straßen;
- Schriftenreihe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten: Amphibienschutz an Straßen, Empfehlungen für den Straßenbau.

Die Situierung der Tunneldurchlässe wurde an jenen acht bis zehn Stellen gewählt, welche auf Grund von Erkenntnissen aus den ausgewerteten Daten der Zaun-Kübel Methode zu den Hauptquerungsstrecken zählen, bzw. dort wo die bestehende Einbautensituation und Topografie eine Querung der Exelbergstraße zulässt. Im Regelfall wurde versucht, den gemäß RVS 04.03.11 Amphibienschutz vorgegebenen maximalen Abstand von 30 m, im Randbereich der Amphibienwanderstrecke maximal 50 m, zwischen den Durchlässen einzuhalten. Zwangspunkte ergaben sich jeweils vor und nach den beiden Parkplätzen, wo eine Straßenquerung unbedingt vorzusehen ist. Die Amphibientunnel, welche gemäß RVS 04.03.11 einen Standardquerschnitt von 0,6 m x 1,0 m aufweisen, sind als Betonfertigteile im Rechteckprofil, nach unten offen, ausgeführt. Die Laufflächen im Durchlass werden aus einer mindestens 15 cm hohen Auflage von Oberboden aus der Umgebung gestaltet, welche auf eine Teichfolie aufgebracht werden. Diese Folie soll das Austrocknen des Substrates in beiden Tunneln verhindern. Die Mindestüberdeckung zwischen Oberkante des Amphibienschutztunnels bzw. der Oberkante Straßenaufbau hat 50 cm nicht zu unterschreiten. Nur in Straßenrandbereichen sind auch Überdeckungen von nur 30 cm zulässig. An den Eingangsportalen der Tunnel mussten Stirnwände angebracht werden, welche bei starken Einschnitten in der Böschung zur Stabilisierung des anstehenden Erdreiches unbedingt notwendig sind, um Rutschungen und somit ein Verlegen der Amphibientunnel zu vermeiden. Bei der Situierung der Leiteinrichtungen war ein Mindestabstand zwischen Straßenrand (Asphaltrand) und der Außenkante Leiteinrichtung von ca. 60 cm

einzuhalten. Die Leiteinrichtungen wurden so situ-iert, dass die Tiere ihrer instinktiven Wanderrichtung folgen können. Bei der Errichtung der Leiteinrichtungen werden ausschließlich Leitprofile aus profiliertem, feuerverzinktem Stahlblech zum Einsatz gebracht. Die Fugen wurden mittels Abdeckblechen derart verschlossen, dass vor allem Jungtiere die Leiteinrichtung nicht überklettern können. Als Lauf- fläche ist eine ca. 15 cm breite Abkantung des Stahl- blechs vorgesehen, welche an ihrer Vorderseite zusätzlich ins Erdreich einbindet. Als Überkletter- schutz wird ein ca. 5 cm breiter, nach innen abgerun- deter Überhang vorgesehen. Tiere, welche in falscher Richtung die Leiteinrichtung entlang wandern, wer- den am Ende der Leiteinrichtung durch Umkehrele- mente in Richtung Tunnel geleitet. Ein Umwandern der Anlage wird somit verhindert.

#### 6.2.2 Amphibienschutz Exelberg 2011

*Auftragnehmer der MA 28: Alpine Bau GmbH und KMB Metallbau GmbH, 2011*

*Auftragnehmer der MA 22: W. Stundner (Planung)*

Im Jahr 2011 konnte mit tatkräftiger Hilfe der Magistratsabteilung 28, ideeller Unterstützung der



Bauarbeiten zum dritten Streckenabschnitt Exelbergstraße

Bezirksvorstellung des 17. Wiener Gemeindebezirks und Fördermitteln eines Vorhabens entsprechend den „sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007 – 2013 in der Exelbergstraße, im Bereich des „großen Parkplatzes“ der dritte von fünf Bauabschnitten der geplanten Amphibienschutzanlage fertig gestellt werden.

Das Planungsteam hatte im Jahre 2011 die techni- sche Planung und die Erstellung der Kostenschätzung zu leisten. In weiterer Folge wurden dann Spezial- pläne (Querschnitte) für die notwendigen Genehmi- gungsverfahren (z.B. Verkehrsverhandlung, Verfahren nach dem Forstgesetz) und die sogenannte Einbau-

tenbesprechung erstellt. Eine weitere wichtige Aufgabe war zur Zeit der Bautätigkeiten als technische Bauaufsicht und ökologische Aufsicht zu erfüllen. Mitte Oktober 2011 begannen die Bauarbeiten des dritten Bauabschnitts. Es wurden zwei Tunnel eingebaut und ein ca. 200 m langes Leitsystem an der dem Schwarzenbergpark zugewandten Straßenseite errichtet. Um eine weitestgehend durchgängige Befahrung der Exelbergstraße zu ermöglichen, wurden die Tunneleinbauten in wenigen Tagen durchgeführt. Dabei wurde nur an einer Fahrbahnspur abwechselnd gearbeitet, um immer eine Fahrspur für den Tagesverkehr zur Verfügung zu haben. Der Verkehr wurde zur Bauzeit der Tunnel mit Verkehrsleiteinrichtungen geregelt. Zusätzlich wurde die bestehende Haltestelle in den Bereich des Fußgängerübergangs nach stadtauswärts verlegt. Alle vier Tunneleingänge wurden aus Sicherheitsgründen mit Geländern versehen.

6.2.3 Amphibienbetreuung und -untersuchung im Wiener Prater, Bereich Aspernallee/Lusthaus sowie in der Jägerwäldersiedlung im Jahr 2011

*H. Schedl und Ch. Brandenburg (Institut für Zoologie, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, BOKU)*

Im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wurde auch im Jahre 2011 eine Populationserfassung der Amphibien in Wien 14, im Bereich der Jägerwäldersiedlung, durchgeführt bzw. eine Evaluierung der Akzeptanz der permanenten Amphibienschutzanlagen im Wiener Prater in den Bereichen Aspernallee bzw. Lusthaus vorgenommen. Ziel des Projektes im Jahr 2011 war es, durch Studenten der Universität für Bodenkultur (BOKU) sowohl die wandernden Amphibienpopulationen in Form einer Populationserfassung in Wien 14, im

Tabelle 2: Projektübersicht Artenschutz, Gebiets- und Objektschutz

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Amphibienschutzprogramm	Amphibien Streckenbetreuung Prater und Wien 14, Jägerwäldersiedlung	H. Schedl, C. Brandenburg/BOKU		2.224,32	2011	22				x	
	Amphibien Streckenbetreuung Exelbergstraße	Verein Amphibienschutz Wienerwald		2.964,80	2011	19				x	
	Amphibienschutzprojekt Exelbergstraße – Bau (LE-Projekt)	Alpine Bau GmbH und KMB Metallbau; W. Stundner		103.000,00	2011	20				x	
	<b>Zwischensumme</b>			<b>108.189,12</b>							
Zieselkartierung Gerasdorf		I. Hoffmann		3.183,00	2011	16					x
Heuschreckenkartierung Wien Süd		Th. Zuna-Kratky, M. Denner	19.050,00	8.640,00	2011 – 2012	17					
Experteneinschätzung Würfelnatter Kuchelauer Hafen				3.000,00	2011	18					
Evaluierung Fledermausquartiere				2.988,00	2011	16					x
Monitoring Trockenrasen Fuchshäufel		BOKU/ZUN		4.315,36	2011	27					x
URBAN SMS – Externe ExpertInnen		Büro Arbter		1.992,00	2011	48				x	
<b>Summe</b>			<b>132.307,00</b>								

Bereich der Jägerwalsiedlung am „Teich Schuhbrechergasse“, als auch die Akzeptanz der neuen Amphibienschutztunnel in der Aspernallee zu dokumentieren. Durch die Errichtung der permanenten Amphibienschutzanlagen im Bereich Lusthaus bzw. der Aspernallee konnte die Betreuungstätigkeit im Prater gänzlich auf die Evaluierung dieser Amphibienschutzeinrichtungen beschränkt werden, wodurch sich der Projektschwerpunkt auf die Erhebungen rund um den „Teich Schuhbrechergasse“ verlagern konnte.

Der „Teich Schuhbrechergasse“ wurde im Jahre 2007 als Ersatzlaichgewässer für Amphibien errichtet und beheimatet mittlerweile zumindest den Teichmolch (*Triturus vulgaris*), die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), die Erdkröte (*Bufo bufo*), den Grasfrosch (*Rana temporaria*) und den Springfrosch (*Rana dalmatina*). Der Teich wurde so situiert, dass sein Zugang von Norden bzw. Nordwesten her ohne gefährvolles Überqueren einer Straße für die Mehrzahl der Tiere möglich sein sollte. Jedoch besteht im Bereich der Jägerwalsiedlung auch eine mehr oder weniger rege Wanderbewegung aus beinahe allen Himmelsrichtungen.



Vorbildhafte Baustelle bei der Blutbuche im 9. Bezirk, Beethoven-gasse 6–8. Es wurde eine große Schutzzone eingerichtet.

## 7 Objektschutz

### 7.1 Naturdenkmäler

Einzelne Naturgebilde, die wegen ihrer wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung oder wegen ihrer Eigenart, Seltenheit oder ihres besonderen Gepräges, das sie der Landschaft verleihen, oder wegen ihrer besonderen Funktion für den Landschaftshaushalt erhaltungswürdig sind, können durch Bescheid der Naturschutzbehörde zum Naturdenkmal erklärt werden.

Einzelbäume sowie Baumgruppen sind mit großem Abstand am häufigsten Gegenstand des Naturdenkmalschutzes (vgl. auch Tabelle 4). Dies spiegelt einerseits die städtische Situation, andererseits die ursprüngliche Idee des Naturdenkmalschutzes wider. Als Naturdenkmal qualifiziert sich demnach eine Hervorbringung der Natur, angesichts deren imposanter Erscheinung sich der Mensch innerlich verneigt. Das Aufmerksamwerden auf eindrucksvolle Naturgebilde ist ein Ausgangspunkt tiefergehender Beschäftigung mit dem Naturschutz. Durch den Naturdenkmalschutz wird diese an wenige Voraussetzungen gebundene Begegnungsmöglichkeit des Einzelnen mit der Natur abgesichert. Darin gründet auch der Stellenwert, den Naturdenkmalschutz im Bewusstsein der Bevölkerung nach wie vor hat.

In den letzten Jahrzehnten wurde der vorwiegend auf Einzelbäume bezogene Naturdenkmalschutz inhaltlich um ökologische Aspekte ergänzt, was sich insbesondere in der Ausweisung von ökologischen Zellen als flächige Naturdenkmäler niederschlägt. Die Naturdenkmäler werden routinemäßig kontrolliert. Hilfreich dabei sind auch immer wieder eintreffende Meldungen von AnrainerInnen und SpaziergängerInnen, die der Wiener Umweltschutzabteilung allfällige Missstände berichten.

Im Berichtsjahr lag ein arbeitsaufwendiger Schwerpunkt bei der intensiven Betreuung von Naturdenkmälern im Umfeld von Baustellen (z.B. Fleschgasse, Plösselgasse, Sternwartebereich, Sieveringer Straße, Augartenspitze, Hietzinger Hauptstraße, Beethoven-gasse, ...).

Tabelle 3: **Unterschutzstellungen 2011**

Nr.	Art	Bez.	Adresse	Begründung
822	Stieleiche	14	Steinböckengasse 100	Eine ausgeprägte und außergewöhnliche Freistandskrone markiert die Landschaftsgestalt
23	Griechische Tanne	23	Hochstraße 11	Eines von nur sechs Exemplaren in Wiener öffentlichen Grünflächen. Der Baum zeichnet sich weiter durch ausgezeichnete Vitalität und einen besonderen, etagenförmigen Wuchs aus.
824	Flatterulme	22	Erzherzog Karl-Straße 19	Ein gesundes Exemplar einer in ganz Europa durch das „Ulmensterben“ massiv bedrohten Art. Besonders ist auch der mehrstämmige Wuchs.

Drei neue Naturdenkmäler wurden zusätzlich ausgewiesen (siehe Tabelle 3). Die Gesamtzahl der Naturdenkmäler blieb mit 436 gleich, da drei Naturdenkmäler wegen Sturmschäden und Erreichen der Resignationsphase gelöscht werden mussten. Im Berichtszeitraum wurden an 39 Einzelbäumen Pflegemaßnahmen durchgeführt. Kronenpflegen, Totholzentfernungen, Teillöschungen, Sicherungsschnitte und Schädlingsbekämpfungen sorgten dafür, dass die Naturdenkmäler noch möglichst lang bestehen bleiben können. Die Maßnahmen wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 überwacht.

#### 7.1.1 Aufstellung der Naturdenkmäler nach Bezirken und Typen

Hinweis: Eine Broschüre mit Erläuterungen und einer Liste aller Naturdenkmäler ist bei der Wiener Umweltschutzabteilung erhältlich.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/download.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/download.html)

#### 7.1.2 Besondere Pflegemaßnahmen

##### 7.1.2.1 ND Nr. 745 – „Hohlweg am Johannesberg“ mit Trockenrasen

In Zusammenarbeit zwischen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und der MA 49 wurden im



Besprechung zur Hohlwegpflege

Tabelle 4: **Naturdenkmäler (Stand: 31. Dezember 2011)**

Bezirk	Insgesamt	Einzel-ND	Gruppen	Flächige
1.	12	12	0	0
2.	18	13	4	1
3.	11	10	0	1
4.	5	5	0	0
5.	7	7	0	0
6.	2	2	0	0
7.	6	5	1	1
8.	7	7	0	0
9.	9	7	2	0
10.	10	5	2	4
11.	11	7	4	0
12.	13	9	3	1
13.	67	58	6	3
14.	46	33	6	6
15.	7	6	1	0
16.	5	3	0	2
17.	16	9	5	2
18.	26	22	3	2
19.	82	69	9	5
20.	3	1	2	0
21.	12	9	0	3
22.	12	8	0	4
23.	49	34	7	7
<b>Summe</b>	<b>436</b>	<b>341</b>	<b>53</b>	<b>42</b>

Herbst (September, Oktober) umfangreiche Pflegemaßnahmen am Naturdenkmal Johannesberg durchgeführt. Für das im Rahmen von *Netzwerk Natur* finanzierte Projekt hat die MA 49 – Revier Laaerberg-Mannswörth eine Pflegefirma beauftragt und betreut.

Es handelt sich um den einzigen, in dieser Form noch erhaltenen Löß-Hohlweg im Süden von Wien.





Auspflückung von Standorten seltener Pflanzen

An diesen Hängen kommen einige sehr bemerkenswerte Pflanzenarten vor, die nach der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen als zumindest „stark gefährdet“ gelten. Die offenen Lösswände sind Lebensraum zahlreicher Insektenarten. Die Erhaltung des Hohlweges mit seinen begleitenden Trockenrasen in der Sohle und den Hangrändern ist daher von großer naturschutzfachlicher Bedeutung. Da der Hohlweg nicht mehr zu Bewirtschaftungszwecken befahren wird, sind regelmäßige Pflegeeingriffe in unterschiedlicher Intensität notwendig, um ein Verbuschen und Zuwachsen des Hohlweges zu verhindern.

Im Berichtsjahr haben sich die ExpertInnen auf folgende umfangreiche Maßnahmen geeinigt:

- Räumung der überwachsenen Hohlwegsohle mittels Bagger; Rodung von Bäume und Sträucher (Götterbaum, Schlehdorn ...) mit Wurzelstöcken aus der Böschungskante und der Böschung
- Mahd der Wiesenflächen
- Aufbringen des Mähguts auf den begleitenden Vertragsnaturschutzflächen, um ein Abfallen der Samen zu ermöglichen
- Entfernung des Mähguts



Pflegeaktion der Naturfreunde

Die Standorte der seltenen Pflanzenarten Löss-Löwenzahn (*Taraxacum serotinum*) und Sand-Lotwurz (*Onosma arenaria*) wurden mittels Verpflockung vor den tiefgreifenden Maßnahmen geschützt.

#### 7.1.2.2 ND Nr. 695 – Vier „Schanzen“

Die vier „Schanzen“ am Bisamberg sind historisch äußerst interessant und von kulturellem Wert. Zudem stellt das Areal pflanzenphysiologisch eine hochinteressante Vegetationsinsel dar. Xerophile Sträucher bewachsen das Areal und sind gemeinsam mit dem umgebenden Trockenrasen des Bisamberges Standort einer großen Anzahl seltener geschützter Pflanzen wie vorwiegend Orchideen, Zwergiris, Bunte Iris, Kuhschelle, Adonisröschen, Waldsteppenwermut u. v. a. Das Gebiet bietet auch Einstandsmöglichkeiten für wildlebende Tiere sowie für zahlreiche Singvogelarten (Braunelle, Grasmücke, Zaunkönig etc.).

Die Aufgabe nachhaltiger Nutzungsformen bäuerlicher Wirtschaftsweisen führt auch in der Kulturlandschaft Wiens zu einem Verlust seltener und schützenswerter Lebensräume. Ein Erhalt dieser Lebensräume ist sehr pflege- und kostenintensiv. Im Rahmen des Life Projekts „Bisamberg Habitat Management“ konnten Erstpflegemaßnahmen auf jenen drei Schanzen durchgeführt werden, die im Europaschutzgebiet liegen (siehe Naturschutzbericht 2010). Die östlichste Schanze nahe der Brünner Straße liegt außerhalb des Natura 2000 Gebietes und ist die am stärksten verbuschte Schanze. Hier konnten sich konkurrenzstarke neophytische Pflanzenarten wie die Gewöhnliche Seidenpflanze (*Asclepias syriaca*), eine aus Nord-Amerika stammende Zier- und Nutzpflanze, und die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) ausbreiten. Bei beiden Arten handelt es sich um krautige, ausdauernde Pflanzen, deren Eindämmung umfangreiche Pflegeschritte erfordert. Dieser Aufgabe stellten sich 2011 freiwillige HelferInnen der NGO Naturfreunde. Von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 betreut und mit Unterstützung der MA 49 waren an mehreren Terminen Mitglieder der Naturfreunde tatkräftig unterwegs, entfernten die Pflanzen – nach Möglichkeit mitsamt ihren Wurzeln – und lagerten sie zentral ab. Die MA 49 – Revier Donauinsel-Wohlfahrtsaufforstung übernahm den Abtransport und die Entsorgung des biogenen Materials.

## 8 Gebietsschutz

2011 wurden die Schutzgebiete routinemäßig betreut (z.B. Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Kontrollen, Vorbereitungsarbeiten für weitere Schutzgebiete etc.). Die Flächenstatistik blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich. Ein Vergleich der Schutzgebietsgröße einzelner Kategorien von Wien zu Österreich gesamt sieht folgendermaßen aus:

### 8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement

#### 8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald (▶ siehe auch Kapitel 14.4.3)

Die im Jahr 2009 begonnenen Bestrebungen um die Erhaltung und Entwicklung der Weinbaulandschaft in Wien wurden im Jahr 2011 durch das im Rahmen des „Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007 – 2013“ eingereichte Projekt „Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien“ seitens der Biosphärenpark Wiener-

Tabelle 5: **Vergleich Anteil Schutzgebietsfläche Österreich – Wien**

Schutzstatus	% der Gesamtfläche Österreichs	% der Gesamtfläche Wiens
Ramsar-Schutzgebiet	1,6	2,2
Biosphärenpark	1,8	23,4
Nationalpark	2,8	5,4
Naturschutzgebiet	3,6	5,4
Natura 2000	13,8	13,2
Landschaftsschutzgebiet	15,1	14,8

Tabelle 6: **Schutzgebiete in Wien – Flächenstatistik (Stand 2009); gereiht nach Größe**

Gebietsname	Schutzstatus	Größe (ha)	% des jeweiligen Bezirkes	% der Gesamtfläche Wiens (41.489 ha)
Donau-Auen	Nationalpark	2.258	22,1 (22)	5,4
Lainzer Tiergarten	Naturschutzgebiet	2.259	59,9 (13)	5,4
Penzing	Landschaftsschutzgebiet	1.977	58,6 (14)	4,7
Ex-lege-Landschaftsschutzgebiete	Landschaftsschutzgebiet	1.279	–	3,1
Döbling	Landschaftsschutzgebiet	1.209	48,6 (19)	2,9
Liesing	Landschaftsschutzgebiet	654	20,4 (23)	1,6
Hernals	Landschaftsschutzgebiet	593	52,4 (17)	1,5
Prater	Landschaftsschutzgebiet	513	26,7 (2)	1,2
Obere Lobau	Landschaftsschutzgebiet	461	4,5 (22)	1,1
Hietzing	Landschaftsschutzgebiet	365	9,7 (13)	0,9
Ottakring	Landschaftsschutzgebiet	230	26,6 (16)	0,6
Währing	Landschaftsschutzgebiet	154	24,4 (18)	0,4
Wienerberg	Geschützter Landschaftsteil	94	3,0 (10)	0,2
Blaues Wasser	Geschützter Landschaftsteil	57	2,5 (11)	0,14
Erdberger Stadtwildnis	Ökolog. Entwicklungsfläche	5,03	– (3)	–
Endlichergasse	Geschützter Landschaftsteil	1,50	– (10)	–
Stefan-Zweig-Platz/ Korngasse	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,57	– (17)	–
Franz-Glaser-Höhe	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,39	– (17)	–
<b>Gesamt</b>				<b>ca. 28</b>

wald GmbH, unter Mitfinanzierung der Wiener Umweltschutzabteilung (Landesmittelübernahme) weitergeführt. Schwerpunkte in diesem Jahr waren die Obstbaumaktion und der Obstbaumtag am Cobenzl sowie der Kurs für Trocken-Steinmauerbau (mehrtätig). Es erfolgte eine Abstimmung der natur-schutzfachlichen Inhalte zwischen Biosphärenpark Wienerwald GmbH, MA 49 und MA 22. Die Umsetzung des Projekts erfolgt in den Jahren 2010 bis 2013. Ebenfalls im Jahr 2010 eingereicht wurde das Projekt „Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien – Mukental“. Auch hier beträgt die Laufzeit vier Jahre und endet im Jahr 2013. Das Projekt wurde im Jahr 2011 mit Landesmitteln durch die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 gefördert. Beginnend mit 2012 übernimmt hier die MA 49 – Forstamt der Stadt Wien die Landesmittelbereitstellung bis Projektende. Zu diesem und weiteren Projekten der MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien siehe auch Kapitel 14. Weiters wurden seitens der Biosphärenpark Wienerwald GmbH folgende naturschutzfachlich relevante Projekte im Rahmen des „Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007 – 2013“ eingereicht, die mit Landesmittel der Stadt Wien gefördert wurden:

- Biosphärenpark Wienerwald Outdoor Infopoints in Wien
  - Biosphärenpark Wienerwald – Rahmenkonzept 2020
- [www.bpww.at](http://www.bpww.at)

### 8.1.2 Nationalpark Donau-Auen

Das Wiener Nationalparkgesetz, LGBL. für Wien Nr. 37/1996 in der geltenden Fassung, führt als Ziele für das Gebiet des Nationalpark Donau-Auen u.a. folgende an:

- Erhaltung und Förderung der natürlichen Vielfalt an Populationen und Lebensgemeinschaften
- Erhaltung und Förderung einer ausreichenden Flächengröße an Lebensräumen
- Ermöglichung eines unmittelbaren Naturerlebnisses als Bildungs- und Erholungswert
- Schutz und die Verbesserung des Wasserhaushaltes des Auenökosystems unter Sicherung des Grundwasserkörpers als Reserve an hochwertigem Trinkwasser für Zeiten des Wassermangels

Neben diesen Zielen sind auch Ziele des Jagdlichen und Fischereilichen Managementplans zu berücksichtigen und in Umsetzungsschritten deren Erfüllung anzustreben.

Für den Nationalpark sind somit Ziele genannt, deren Erreichung eine starke Kooperation der Sachverständigen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 mit einzelnen HandlungsträgerInnen erfordert:

- Im Rahmen umfangreicher Umsetzungsprojekte (wie z.B. die Dotation Lobau oder Monitoringmaßnahmen im Rahmen des Vergleichsflächenverfahrens des jagdlichen Managementplanes) hat eine enge vorbereitende Zusammenarbeit mit anderen Magistratsabteilungen (MA 49, MA 31) und der Nationalpark Donau-Auen GmbH stattgefunden;
- Pflegemaßnahmen in den Bereichen Wald, Wiese, Heißländer und Brachen sind besprochen und durchgeführt worden;
- Im Rahmen des Projektes „urbaNNatur“ (Entwicklung von Erholungsangeboten für städtische Naturschutzgebiete; ein EFFRE gefördertes Projekt der MA 49 und der Stadtförster Bratislava) sind weitere Schritte für eine gezielte Besucherlenkung koordiniert worden;
- Für Studien- und Forschungsvorhaben externer Einrichtungen (Universitäten, Fischereiverband



Nationalpark Donau-Auen

etc.) sind naturschutzrechtliche Bewilligungen erteilt worden;

- Forschungsprojekte wie die Beweidung der Trockenrasen am Fuchshäufel sind fachlich betreut worden.

#### 8.1.2.1 Monitoring Fuchshäufel

*Auftragnehmer: V. Grass und M. Seiberl, Zentrum für Integrative Naturschutzforschung Univ. BOKU, 2006 – 2011*

Das Jahr 2011 war das fünfte Jahr des Monitorings. Wie in den Vorjahren wurden folgende Tätigkeiten durchgeführt: Orchideenzählung in sechs Orchideentransekten (jeweils 200 m<sup>2</sup>), Zählung der Zielarten

und Aufnahme der Vegetation in 21 Dauerquadraten, detailliertere Vegetationsaufnahmen in fünf 5 x 5 m großen Quadraten.

### Orchideenzählung in allen Orchideen-Transekten

Die Zählungen der Individuen aller Orchideenarten in den Orchideen-Transekten fanden zwischen 29. April und 6. Mai statt. Untersucht werden vier verschiedene Orchideenarten: Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*), Wanzen-Knabenkraut (*Orchis coriophora*), Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) und Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*). Eine Übersicht über die Gesamtzählergebnisse von 2009 bis 2011 nach Pflęgetypen zusammengefasst, zeigt die Tabelle 7.

### Analyse aus den drei Jahren Orchideenzählung

Auf den Weideflächen war die Anzahl aller Orchideen (blühend und Rosetten) nach dem ersten Jahr auf einem Höchststand und ist im zweiten Jahr wieder leicht zurückgegangen. Ausschlaggebend dafür war der Rückgang der häufigsten Orchideenart, *O. morio* auf das Ausgangsniveau. Die drei anderen Arten sind gegenüber dem ersten Jahr deutlich häufiger gewor-



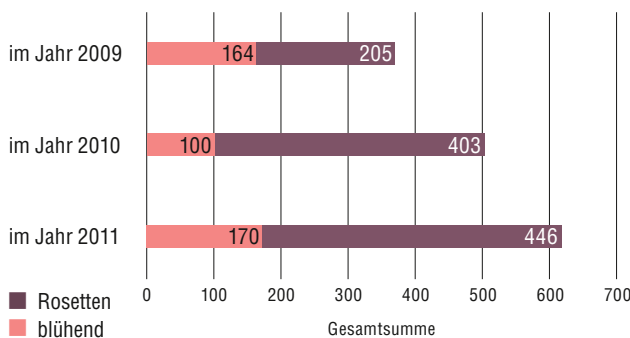
### Übersicht Monitoringflächen

- Dauerquadrate
- Orchideentransekte
- 5 x 5 m Vegetationsaufnahmen
- Verlauf der Zäune als weißer Umriss

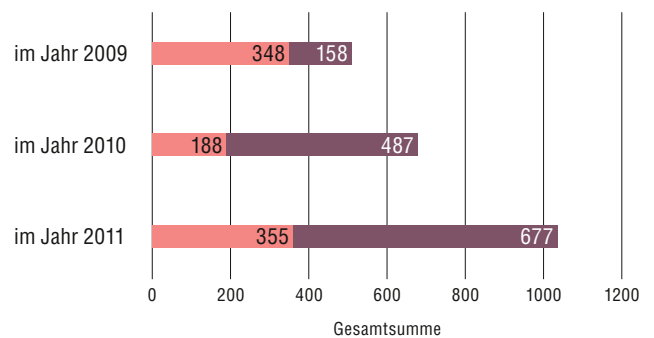
Tabelle 7: Zählergebnisse der Orchideentransekte 2009, 2010 und 2011 nach Pflęgetypen zusammengefasst

	<i>Orchis morio</i>		<i>Orchis coriophora</i>		<i>Orchis militaris</i>		<i>Orchis ustulata</i>		
	blühend	Rosetten	blühend	Rosetten	blühend	Rosetten	blühend	Rosetten	
<b>Orchideentransekte 2009</b>									
Weide	1817	678	348	158	60	87	49	5	
Brache und Mahd	918	595	164	205	41	52	47	18	
<b>Orchideentransekte 2010</b>									
Weide	1103	2110	188	487	27	98	35	23	
Brache und Mahd	651	718	100	403	22	54	26	13	
<b>Orchideentransekte 2011</b>									
Weide	1143	1406	355	677	42	113	37	54	
Brache und Mahd	611	729	170	446	22	46	29	35	

### Orchideen *Orchis coriophora* (Brache und Mahd)



### Orchideen *Orchis coriophora* (Weide)



den. Das zeigt sich nicht in der Anzahl der blühenden Exemplare, die durchwegs weniger werden, sondern in der Anzahl der Rosetten, die zunehmen. Auf den Brache-/Mahdflächen steigt die Gesamtanzahl der Orchideen leicht (28 Exemplare) gegenüber dem ersten Beobachtungsjahr, obwohl die Anzahl von *O. morio* und *O. militaris* geringer wird. Wie auf der Weidefläche schlägt hier die Steigerung von *O. coriophora* durch.

### Ergebnisse aus sonstigen Vegetationsaufnahmen

Das Federgras zeigt in den Dauerquadraten auffallend große Schwankungen in der Zahl der Blühtriebe, die sich, wie es scheint, mit keinem Pflgetyp korrelieren lässt.

Starke Unterschiede in den Deckungsverhältnissen sind vor allem bei den bestandsbildenden Gräsern festzustellen, welche gemeinsam geschätzt wurden. Auffallend ist die kontinuierliche Zunahme von *Brachypodium pinnatum* in den Brache-Dauerquadraten, die wohl als Verbrachungseffekt zu deuten ist.

Im Projekt „Begleitmonitoring zum Trockenrasenmanagement Fuchshäufel, Lobau“ ist der Frage nachgegangen worden, wie sich die Beweidung durch

die Beweidung einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Orchideen hat. Als allgemeine Aussage ist daher postulierbar, dass unter Berücksichtigung bestimmter Vorgaben wie Zeitpunkt der Beweidung, Besatzdichte, Weideregime usw., eine Beweidung von Trockenrasen zur Erhaltung und Förderung dieses Lebensraumtypes als sehr wichtig und positiv angesehen werden kann.

### 8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Pflegemaßnahmen, insbesondere der Bereiche Wald, Wiesen, Ackerflächen, Gewässer und Wildtiere sowie die Besucherlenkung erfolgten unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Erfordernisse gemäß Managementplan. Die aktuelle Waldstruktur mit ausgedehnten zusammenhängenden Altholzkomplexen, der Jagdbetrieb und der lokal erhebliche Erholungsdruck erfordern dabei individuelle Bewirtschaftungsmaßnahmen. Die Bewirtschaftung der Wiesen erfolgt nach einem detaillierten Pflegeplan nach ökologischen Kriterien. Seit dem Jahr 2010 liegen auch die ersten Monitoringergebnisse gemäß Managementplan vor, die auf deren nachhaltige Zielerreichung geprüft werden. 2011 wurde erstmalig auf ausge-



Orchideenblüte



Hinweisschild im Lainzer Tiergarten

Schafe auf die Vegetation, insbesondere die Orchideen der Trockenrasen am Fuchshäufel, auswirkt. Orchideen sind wegen ihrer oft nicht interpretierbaren Populationsschwankungen als Indikatorarten für naturschutzfachliche Monitoringprojekte nicht am besten geeignet. Sie wurden dennoch als Zielgruppe in diesem Projekt ausgewählt, weil die Hypothese von Orchideenexperten getestet werden sollte, dass die Beweidung von Trockenrasen sich negativ auf den Bestand von Orchideen auswirkt.

Die Vegetation des Fuchshäufels ist sehr heterogen und vielfältig. Die Heißländer im südlicheren Teil weisen ein ausgeprägtes Kleinrelief mit hoher Vegetationsvielfalt auf. Das Monitoring hat ergeben, dass

suchten Stichprobenflächen mit der Aufnahme von Schwarzwild-Wühlstellen begonnen. Aufgrund mehrjähriger Aufnahmen soll dadurch ein weiterer Baustein in der Abschätzung der Schwarzwilddichte im Lainzer Tiergarten gesetzt werden. Im Rahmen von Begehungen wurden weitere Amphibienhabitate gemeinsam mit Dr. Günter Gollmann, anerkannter (Feld-)Herpetologe und Mitglied der ÖGH, und Vertretern der MA 49 begutachtet und Maßnahmen zur Verbesserung der Strukturen besprochen (z.B. Freischneiden, um eine stärkere Besonnung zu ermöglichen), die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen. In diesem Rahmen wurde auch mit der GPS Verortung möglicher Amphibienhabitate begonnen.

## 9 Komplexe Programme

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm, der Vertragsnaturschutz und die Umsetzung der Naturschutz-EU-Richtlinien (FFH-RL und VS-RL) sind umsetzungsorientierte Programme, die mehreren Handlungsebenen zuzuordnen sind. Es wurde ihnen daher ein eigenes Kapitel gewidmet und zugunsten einer abgerundeten Darstellung auch jene Programmkomponenten mit behandelt, die inhaltlich einem der nachfolgenden thematischen Kapitel zuzuordnen sind (z.B. Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von *Netzwerk Natur*).

### 9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypenkartierung

#### 9.1.1 *Netzwerk Natur*

*Auftragnehmer: TBK (Techn. Büro Kutzenberger) und AVL (Arbeitsgemeinschaft für Vegetationsökologie und Landschaftsplanung), 2007 – 2011*

Bereits im Jahr 2000 startete die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 gemäß § 15 des Wiener Naturschutzgesetzes das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*. Es ist als partnerschaftliches Instrument angelegt, das der Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen „prioritär bedeutender“ Arten, sowie der Erhaltung und Verbesserung von ausgewählten Biotopen dient. Den Erfordernissen eines effektiven Naturschutzes entsprechend wurden wienweit, auch außerhalb von Schutzgebieten, für alle prioritär bedeutenden Arten und für alle Biotoptypen Schutz- und Fördermaßnahmen entwickelt. Dementsprechend umfangreich und vielfältig ist auch der für ganz Wien ausgearbeitete Ziele- und Maßnahmenkatalog, der in den Bezirksbänden „Naturschutz\_Ziele“ formuliert ist (die „Naturschutz\_Ziele“ wurden von der Landesregierung beschlossen).

Auf Grundlage dieser Ziele wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 bzw. in ihrem Auftrag gemeinsam mit zahlreichen PartnerInnen innerhalb und außerhalb des Magistrates bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt (es wurden bisher an die 200 Umsetzungsprojekte durchgeführt und in einer Datenbank dokumentiert (► [www.netzwerk-natur.wien.at](http://www.netzwerk-natur.wien.at)). Der partnerschaftliche Ansatz und die Möglichkeit der längerfristigen Programmplanung haben sich bei der Umsetzung der Maßnahmen

als sehr vorteilhaft erwiesen und wurden anerkannt. Eine Evaluierung der bisher getätigten Maßnahmen hat ergeben, dass in etwa ein Drittel der in den Bezirksleitlinien formulierten Ziele und Maßnahmen als erfüllt angesehen werden können, ein Drittel ist in Bearbeitung und ein Drittel wurde noch nicht begonnen oder hat sich als nicht relevant herausgestellt. Wobei das Programm so aufgebaut ist, dass viele, auch kleine Maßnahmen zum Erfolg führen, Initiativen setzen und so auch ohne den Anstoß durch das *Netzwerk Natur* weiterwirken. Es hat sich aber auch gezeigt, nicht überraschend, dass Aktivitäten zum Naturschutz nicht „das tägliche Brot“ von vielen ProjektpartnerInnen und meist vom Engagement einzelner AkteurInnen abhängig sind. Zur Anerkennung dieses Engagements diente auch die Auszeichnung von Projekten im Rahmen einer Tagung Ende 2010. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Bereitschaft für die Berücksichtigung von Naturschutz „im Betrieb“ oft gegeben war und es nur kleine Anstöße durch Information benötigte. Andererseits hat sich gezeigt, dass eine laufende und längerfristige Betreuung von ProjektpartnerInnen die Wirksamkeit von Maßnahmen deutlich erhöht.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html)



Biberlebensraum  
Donaukanal

#### 9.1.2 Aktivitäten im Jahr 2011

##### Umsetzungsmaßnahmen im Berichtsjahr:

*Im Bereich von Gewässern:*

- Die Amphibienschutzanlage im Prater wurde gesäubert und ausgebessert.
- An Gewässern in Wien kommt es in den letzten Jahren vermehrt zu Fällungen durch den Biber. Bei Problemfällen war das Bibermanagement beratend vor Ort. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde durch die Erstellung einer Homepageeintrages erweitert und Informationen zur weiteren Verwendung anderer PartnerInnen zusammengestellt.
- Ende 2011 beauftragte die Wiener Umweltschutz-

abteilung – MA 22 in Kooperation mit dem Zielgebietsmanagement Donaukanal und der MA 21A ein Büro für Landschaftsplanung mit der Erstellung eines landschaftspflegerischen Unterhaltungs- und Entwicklungsplanes für den Donaukanal. Ziel des „Landschaftspflegerischen Unterhaltungs- und Entwicklungsplanes für den Donaukanal“ ist das naturschutzfachliche Potential des Donaukanals mit seinen Ufern hinsichtlich Biodiversität in Abstimmung mit anderen Nutzungen wie Erholung, Gestaltung und Stadtökologie zu erhalten und auszubauen. Zu diesem Zweck werden

- ▶ aktuell und potentiell naturschutzfachlich wertvolle Bereiche des Zielgebietes Donaukanal dargestellt,
- ▶ naturschutzfachliche Ziele mit den Zielvorstellungen der Freiraumnutzung und -planung abgestimmt,
- ▶ umsetzbare Unterhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen für die Sicherung und Weiterentwicklung des Donaukanals als Lebensraum für eine größtmögliche Vielfalt von Pflanzen und Tierarten entwickelt und abgestimmt sowie
- ▶ die Vorschläge des Unterhaltungs- und Entwicklungsplanes bei den ausführenden Dienststellen implementiert.

Die Finanzierung 2011 erfolgte durch die MA 21A.

#### Im Offenland:

- Pflege von Ackerrandstreifen und Hohlweg Johannesberg (siehe Punkt 7.1.2.1)
- Unterstützung einer Pflegeaktion des LE-Projektes Mukental (siehe Punkt 14.5)
- Erstellung eines Konzeptes zu einem „Aktionsplan Ziesel“

Der Schutz des Ziesels bedarf in der urbanen Entwicklungsdynamik spezieller Strategien. Konzepte aus landwirtschaftlichen Gebieten können damit nur eingeschränkt herangezogen werden. Die Strategie zum dauerhaften Schutz des Ziesels in Wien baut damit auf vier wesentlichen Säulen auf:

- 1) Schutz der Kernpopulation in Schutzgebieten.  
AKTION: Landschaftsschutzgebiete und andere Schutzkategorien ausweisen
- 2) Sicherung der Vorlandpopulation durch Landschaftspflege. AKTION: Vertragsnaturschutzflächen Flächen sichern und ausbauen
- 3) Aktive Maßnahmen durch *Netzwerk Natur*:  
AKTION: Fördermaßnahmen im Modul Arten- und Lebensraumschutz in der Feldlandschaft weiterführen

4) Artenschutz im Zuge von Widmungs- oder Naturschutzverfahren. AKTION: Auflagen und Ausgleichsmaßnahmen vorschreiben

- Informationsaustausch mit den ÖBB und Ausarbeitung einer Hotspot-Liste.

In der Liste wurden 13 konkrete Flächen ausgewählt, Ziele und geförderte Arten formuliert und Maßnahmenvorschläge unterbreitet.

#### Auf Wiesen:

- In Sievering wurde ein geschütztes Biotop gepflegt.
- Zur Vorbereitung weiterer *Netzwerk Natur* Aktivitäten wurden alle vorhandenen Daten zu Wiesen in einem naturschutzfachlich interessanten Katalog zusammengestellt.
- Salzwiese Pflege – Die Vielfalt an Strukturen ist auf der Wiese derzeit besonders hoch (Schilf, Feuchtwiese, Halbtrockenrasen, Gebüsch, Baumwuchs, Tümpel). Durch fehlende Pflege besteht aber die Gefahr, dass die Wiese völlig zuwächst und wichtige Schutzgüter (Sibirische Schwerlilie, Grasschwertlilie, Sumpfstendelwurz) verloren gehen. Vor allem die massenhaft aufkommenden Eschen bilden eine Gefahr. Es wurde daher bereits ein umfassendes Pflegekonzept ausgearbeitet.



Neu geschaffene Wiesen- und Ruderalfläche am Mariahilfer Gürtel

tet, das die standörtliche Vielfalt erhalten soll und erste Entbuschungsmaßnahmen erfolgten bereits 2006 durch die MA 49. 2011 wurden Teile der Feuchtwiese gemäht und das Mahdgut abtransportiert. Das verschilfte und z. T. verbuschte Gelände im Bereich der Kalktuffquelle wurde bis zum Kolbeterberggraben mit Hand- und Motorsense freigelegt und das Mahdgut, mit Unterstützung der MA 48, ebenfalls abtransportiert.

#### Im dicht bebauten Stadtgebiet:

- Es erfolgte eine Kontrolle aller bisher im *Netzwerk Natur* angebrachten oder initiierten Fledermausquartiere (▶ siehe Kapitel 6.1.2).

- WKO (Wirtschaftskammer Österreich) Schmetterlingswiese – Projektidee war die Umgestaltung einer bestehenden Grünfläche (Parkrasen) zu einer artenreichen Mähwiese und die Anlage von Staudeninseln. Ziel ist die Schaffung von Nahrungsangebot für Schmetterlinge und andere Insekten, sowie die optische Aufwertung und das Erleben der Jahreszeiten. Es wurde ein Umsetzungskonzept erstellt und übergeben.
- Am Mariahilfer Gürtel kam es in Zusammenarbeit mit MA 42 (Umsetzung) und dem Botanischen Garten Wien zur Umgestaltung einer 300 m<sup>2</sup> großen Rasenfläche zwischen den Straßenbahngleisen (südlich Europaplatz) in eine artenreiche Mähwiese. Weiter wurden Trockeninseln für seltene, einjährige und zweijährige Arten angelegt und mit Pflanzen aus dem botanischen Garten bestückt.

#### An Gebäuden:

- Mit dem PUMA-Team der MA 34 – Gebäudemanagement wurde vereinbart verstärkt zusammenzuarbeiten und das Thema Tiere an Gebäuden einzubringen.
- Mauersegler sind noch relativ weit verbreitet in der Stadt. Es hat sich aber in einer Evaluierung



Mauereidechsen-  
vorkommen in  
Wien 19,  
Pokornystiege

von Quartieren im 5. Bezirk durch M. Stocker von der Agenda 21 Gruppe gezeigt, dass durch Renovierungsarbeiten die Anzahl an Nistmöglichkeiten schwindet. Das *Netzwerk Natur* hat daher eine Idee von Hrn. Stocker aufgegriffen, bei Renovierungen von Gründerzeithäusern mit Stukkaurelementen diese als Nistmöglichkeit gezielt zu gestalten. Die Entwicklung eines entsprechenden „Wiener Modells“ wurde beauftragt.

#### Öffentlichkeitsarbeit:

- Zwei weitere A0-Schautafeln wurden vom *Netzwerk Natur* angefertigt: „Hörndlwald“, „Wiesenentwicklung Mariahilfer Gürtel“

- Homepageinträge zu den prioritär bedeutenden Tieren des Jahres Mauereidechse und Gartenrotschwanz
- Die Artenschutztage im Tiergarten Schönbrunn locken jährlich tausende Besucher an die Infostände. Auch 2011 nahm das *Netzwerk Natur* die Einladung gerne an, neben vielen anderen Ausstellern zu Natur- und Artenschutz, über das Programm und Naturschutz allgemein zu informieren. Mithilfe einer Praktikantin wurde diesmal auch ein *Netzwerk Natur* Quiz ausgearbeitet und angeboten.
- Ein wesentlicher Teil des Arten- und Naturschutzes ist es, die Menschen für die Natur zu begeistern und für den Schutz der Natur zu sensibilisieren. Im besonderen Maße gilt dies für Fledermäuse, die in manchen Teilen der Bevölkerung noch immer einen schlechten Ruf haben und viel Unwissenheit vorherrscht. 2011 und 2012 sind „Year of the Bat“! Ausgerufen wurde diese Hervorhebung des Themas durch die weltweit agierende UNEP-Organisation CMS (Convention of migratory species), in deren Rahmen es auch ein „Fledermausabkommen“ gibt ([www.yearofthebat.org](http://www.yearofthebat.org)). *Netzwerk Natur* hat daher 2011 die Durchführung von drei Fledermausnächten beauftragt. Die Veranstaltungen fanden am Zentralfriedhof („Lange Nacht der Wiener Stadtwerke“), im Donaupark („Tag der Artenvielfalt“) und in den Blumengärten Hirschstetten („Fledermausnacht“) statt.
- Ein Abstimmungstreffen mit dem NÖ-Naturschutzbund diente dem gegenseitigen Informationsaustausch.
- In der in Deutschland herausgegebenen Zeitschrift „Natur und Landschaftschatz“ wurde im „Österreichfenster“ ein Artikel über das *Netzwerk Natur* für die Veröffentlichung in der Märzausgabe 2012 verfasst. Damit konnte das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm als „best practice“ Modell auch im deutschsprachigen Raum für ExpertInnen breit bekannt gemacht werden.

#### 9.1.3 Biotoptypenkartierung

*Auftragnehmerin: AVL, 2007 – 2011*

In der Naturschutzverordnung (2000) wurden Biotoptypen aufgelistet, die gemäß den Kriterien Repräsentativität, Flächengröße und Erhaltungszustand unter Schutz gestellt werden können. Zur Erfassung dieser Flächen wurde 2005 mit einer Kartierung der



Biotoptypen begonnen. 2011 sind die letzten drei Bezirke Wiens – Simmering, Favoriten und Donau-stadt – kartiert worden. Für Wien liegt nun eine Gesamtübersicht vor.

### Methodik

Für die Kartierung der Biotope gemäß Wiener Naturschutzverordnung wurde, basierend auf der Phytotopkartierung der 80er Jahre, eine flächig, selektive Kartierungsmethode gewählt. Der Kartierungsmaßstab war grundsätzlich 1:5000.

Die Methodik der Kartierung spiegelt die unterschiedlichen Anforderungen in ihren fachlichen Zugängen und unterschiedlichen Bearbeitungsebenen wider. Insgesamt wurden drei verschiedene Kartierungseinheiten gewählt: Biotoptypen gemäß Wiener

Naturschutzverordnung, Lebensräume der FFH-RL (siehe Ellmauer 2005<sup>1</sup>) und Biotope gemäß Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen des Umweltbundesamtes (z.B. F. Essl et. al. 2008<sup>2</sup>).

Für die Naturschutzarbeit und Umsetzungsprojekte im Rahmen des *Netzwerk Natur* sind darüber hinaus gehend weitere Flächen von Interesse: Flächen mit Entwicklungspotential zu Biotopen gemäß Wiener Naturschutzverordnung, mögliche Lebensräume für Arten der Wiener Naturschutzverordnung, aber auch Vernetzungsstrukturen. In flächigen Schutzgebieten oder besonders naturnahen Landschaften sind vielfach auch eingeschlossene naturferne Elemente naturschutzfachlich bedeutend. Daher wurden, wenn möglich, bei den Begehungen auch diese Flächen mit dokumentiert. Die in der Phytotopkartierung der

Tabelle 8: Übersicht über die Biotopflächen in den Bezirken, in Hektar (10.000 m<sup>2</sup>)

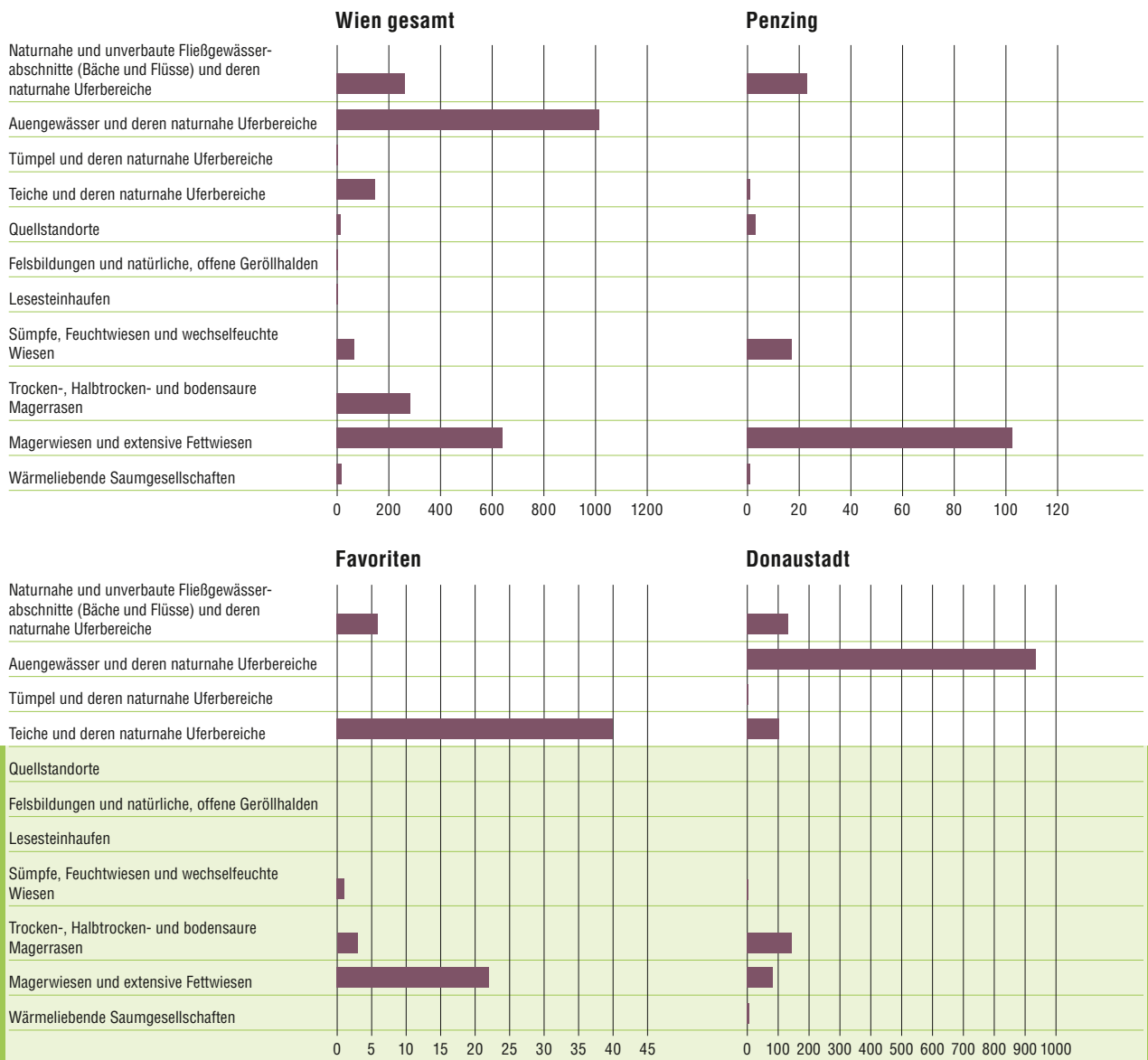
Biotoptyp der Wiener Naturschutzverordnung	Bezirke												
	02	10	11	13	14	16	17	18	19	21	22	23	Ges
Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche	47	6	25	15	23				3	20	110	15	264
Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche <sup>3</sup>	30		7							36	936	1	1010
Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche	>0,5	>0,5		2	>0,5		1		>0,5		1		5
Teiche und deren naturnahe Uferbereiche	1	40		4	1	>0,5	1		>0,5	>0,5	99	1	146
Quellstandorte				8	3	3	1	>0,5	>0,5				15
Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden					>0,5				3			>0,5	3
Lesesteinhaufen									1	>0,5			1
Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen		1	4	31	17		2	>0,5	2		4	6	68
Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen	1	3		52	>0,5			4	33	20	147	21	281
Magerwiesen und extensive Fettwiesen	25	22	11	186	103	2	42	6	56	30	86	70	639
Wärmeliebende Saumgesellschaften				>0,5	1		>0,5		13	1	1	1	18
Naturnahe Wälder und deren Waldränder	235	110	85	2017	1665	194	458	99	612	59	1248	369	7128
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>339</b>	<b>182</b>	<b>132</b>	<b>2325</b>	<b>1810</b>	<b>196</b>	<b>505</b>	<b>109</b>	<b>722</b>	<b>167</b>	<b>2632</b>	<b>484</b>	<b>9593</b>

1 Ellmauer T. (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura-2000-Schutzgüter, Band 3.

2 Essl F., Egger G., Poppe M., et al (2008): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs. Binnengewässer, Gewässer- und Ufervegetation. Technische Biotoptypen und Siedlungsbioptypen. Wien

3 In der Tabelle sind nur Fließgewässer über 5 m Breite berücksichtigt, für die kleinen Bäche sind Lauflängen angegeben.

## Größe der kartierten Biotoptypen (ohne Wälder)



80er Jahre erhobenen Flächen im besiedelten Gebiet wurden nachkontrolliert.

Die Zuordnung der Flächen zu pflanzensoziologischen Syntaxa erfolgte nach den Pflanzengesellschaften Österreichs (nach Grabherr & Mucina 1993<sup>1</sup>) bzw. den Wäldern und Gebüsch Österreichs (Willner & Grabherr 2007<sup>2</sup>).

- 1 Grabherr, G. & Mucina, L. (Hrsg.) 1993: Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil. II
- 2 Willner W. & Grabherr G. (eds.) (2007): Die Wälder und Gebüsch Österreichs. Ein Bestimmungswerk mit Tabellen. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.

### 9.1.3.1 Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche

Auffallend hoch sind in einigen Bezirken die Flächenanteile an naturnahen Fließgewässern. Dies ist im 2., 11. und 22. Bezirk vor allem auf die Anteile an der freien Fließstrecke der Donau unterhalb des Kraftwerks Freudenau zurückzuführen, und da im Stauraum und an der neuen Donau auch renaturierte Uferstrukturen, wie schmale Seitengerinne und Schotterbänke als naturnahe Uferbereiche beurteilt wurden, auch im 21. Bezirk. In die Flächenbilanz gehen hier auch die naturnahen Abschnitte der brei-

ten Wienerwaldbäche und -flüsse ein, vor allem Liesing, Mauerbach und Wienfluss.

#### **Beispiel: Mauerbach zwischen Stadtgrenze und Wasserschloss**

Der Mauerbach ist ein bis zu 10 m breiter, wasserreicher Wienerwaldfloss, oder je nach Definition Wienerwaldbach. Zwischen der Landesgrenze und Schloss Laudon verläuft der Mauerbach zwischen Wäldern beziehungsweise durchgehenden und meist breiten Bachgehölzen am Südrand des Tals. Sein Verlauf ist geradlinig bis schwach pendelnd. Die Gewässersohle wird vom typischen Plattelschotter der Wienerwaldbäche im Sandstein gebildet. Bei Mittelwasser liegen im breiten Bett Schotterbänke frei und auch größere Sandsteinblöcke sind im Bett immer wieder zu finden. Die Ufer sind durch Abbrüche und Unterspülungen meist steil ausgebildet. Der Fluss ist in diesem Abschnitt weitgehend naturnah, er weist nur punktuell Uferverbauungen auf. Zwei höhere Querwerke wurden beim Parkplatz der Hohen Wandwiese und bei der Ausleitung für das Wasserschloss Laudon angelegt.



Mauerbach

Besonders gut sind die Alt- und Totarme in der Lobau ausgebildet. Sie besitzen meist breite, zonierte Verlandungszonen aus Schilf-, Rohrkolben- und Großseggenröhrichten und eine reiche Gewässervegetation aus submersen Gefäßpflanzen, Armelecheralgen, Schwimmpflanzen und Schwimmblattvegetation. Gegenüber anderen Gewässertypen sind Augewässer durch eine Auendynamik mit Überschwemmungen oder in abgedämmten Augebieten durch zumindest starke Grundwasserspiegelschwankungen gekennzeichnet. Grenzfälle von Augewässern sind die gedichteten Schönungsteiche am Beginn des Marchfeldkanals, aber auch am Donauufer im Stauraum des Kraftwerks Freudenau angelegte Gewässer.

#### **Beispiel: Toter Grund, Donauinsel zwischen Steinspornbrücke und Kraftwerk Freudenau**

Der Tote Grund ist ein ehemaliger Donauarm, der in der Donauinsel erhalten wurde und jetzt in die Neue Donau mündet. Es ist ein  $\gamma$ -förmiges Armsystem, dessen Gewässerbetten zwischen 15 und 40 m breit sind. Sie variieren in der Tiefe stark, sehr seicht, mit breiten Schlammflächen im Mündungsbereich, im Mittelteil mit fast vollständig Wasser bedeckter Sohle und tieferem Wasserkörper.



Toter Grund

#### **9.1.3.2 Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche**

Mehr als 390 ha an Auengewässer, in denen 100 ha Röhrichten wachsen, wurden im Kartierungsgebiet erhoben. Der überwiegende Anteil befindet sich in den Bezirken mit Anteilen an Donauauen. Über 335 ha an Auengewässern liegen im 22. Bezirk, fast 170 ha davon in der Lobau, im Nationalpark Donauauen. Große Flächenanteile nehmen aber auch die Alte Donau, das Mühlwasser und die Altwässer im Prater ein. Auch einzelne Tümpel in Bachauen der Wienerwaldbäche wurden zu den Augewässern gerechnet.

Großflächig ist eine submerse Vegetation aus der neophytischen Wasserpest (*Elodea nutallii*) entwickelt. An den mäßig steilen bis steilen Uferböschungen wachsen fragmentarische Röhrichte aus Schilf-, Rohrglanzgras und Großseggen. Das Gewässer ist in einen alten Weißweiden- bzw. Weißpappelauwald eingebettet, die Randbäume sind großteils vom Biber gefällt und liegen teilweise quer über die Wasserfläche.

#### **9.1.3.3 Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche**

Tümpel wurden in den meisten Bezirken erfasst. Vor allem im Wienerwald sind von Quellen versorgte

Kleingewässer, die aus Wildsuhlen oder in den Wurzeltellerlöchern umgestürzter Bäume entstanden sind, öfter zu finden. Die Einschätzung der Wasserführung erweist sich allerdings als schwierig, definitionsgemäß trocknen Tümpel periodisch aus.

**Beispiel: Kleine Bischofswiese nördlich der Pulverstampfstraße**

In der Kleinen Bischofswiese befindet sich ein kleiner, flacher unregelmäßig geformter Wiesentümpel. Zum Kartierungszeitpunkt wies er einen 2 bis 5 m breiten und etwa 10 m langen Wasserkörper mit einer Tiefe von 5 bis 10 cm auf. Gesäumt wird er von einem etwa 5 m breiten beweideten Feuchtbereich mit Simsenhorsten und Straußgrasflutrasen, der kontinuierlich in die angrenzende ruderale Brache übergeht.

Die Wasserfläche wird etwa zu 70 % von Wasserstern und Flutendem Straußgras eingenommen, teilweise sind auch Fluren der Gliedersimse und Sumpfbinsie ausgebildet. Kleine Bereiche der Lacke sind – von Wildschweinen zerwühlt – vegetationsfrei. Der Tümpel besitzt eine reiche Fauna – zahlreiche Kaulquappen, Wasserinsekten und Libellen.

in den ehemaligen Ziegelgruben am Wienerberg und am Laaerberg im 10. Bezirk. Viele darunter sind sehr nährstoffreich mit reicher Vegetation an Schwimmpflanzen und schmalen Schilfröhrichtsäumen. Wegen der steilen, hohen Grubenböschungen sind viele fast unzugänglich. Im Wienerwald ist der Großteil der Teiche durch den Aufstau oder die Einleitung kleiner Bäche entstanden und liegt in Bachauwäldern, diese weisen aber meist keine eigenständige Ufer- oder Gewässervegetation auf. In jüngerer Zeit wurden aus Naturschutzgründen – vor allem als Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe durch Straßebauten oder das Donaukraftwerk – eine ganze Reihe an künstlich gedichteten Teichen angelegt, die sich naturnahe entwickeln (z.B. Donauinsel, Außenring-Schnellstraße).

**Beispiel: Kastanienallee-Teich 1**

Der Kastanienallee-Teich ist ein alter Ziegelteich mit steilen Uferböschungen im südlichen Teil des Erholungsgebietes Wienerberg. Der Teich ist kaum zugänglich. Der schmale, lang gestreckte Wasserkörper wird von einem Schilfröhrichtstreifen gesäumt, im Wasser fluten Hornkrautbestände (*Ceratophyllum demersum*) und Wasserlebermoos (*Riccia fluitans*).



Kastanienallee-Teich



Quellenstandort Brunnriedelgraben

**9.1.3.4 Teiche und deren naturnahe Uferbereiche**

Teiche wurden mit einer Gesamtfläche von fast 150 ha erfasst. Nicht als Biotop beurteilt wurden von (Kleingarten-)Siedlungen umschlossene und besonders stark genutzte Stillgewässer.

In alten Abbaugeländen im 22. und 10. Bezirk ist der Hauptanteil der Teiche zu finden. Besonders große Flächen nehmen dabei vor allem im 22. Bezirk die durch Nassbaggerungen entstandenen Schotterteiche ein. Die meisten Schotterteiche weisen submerse Vegetation und schmale Verlandungsröhrichte, aber kaum Schwimmpflanzen- und Schwimmblattvegetation auf. In großer Dichte liegen Teiche auch

Über einen Abzugsgraben steht er mit dem Nachbar-teich in Verbindung und wird vom großen Wienerbergteich mit Wasser versorgt.

**9.1.3.5 Quellstandorte**

Quellen sind besonders im Sandstein-Wienerwald in einer ganzen Fülle vorhanden, meist sind es kleinflächige Sicker- oder Sumpfsquellen im geschlossenen Wald. Auch die meisten Feuchtwiesen sind durch Quellen versorgt. Fast alle Quellstandorte sind mit Vegetation bedeckt, mit Feuchte liebendem Waldunterwuchs, seggenreichen Quellfluren, Pfeifengraswiesen und Binsensümpfen oder Quell-Eschen- und

Erlenwäldern. Im Lainzer Tiergarten sieht man häufig von Quellen versorgte Tümpel, in denen sich Wildschweine suhlen. Die Quellstandorte wurden in der Biotoptypenkartierung selektiv auf 15 ha Fläche erfasst, darunter die größeren und hier vor allem die wasserreicheren Quellsituationen und solche mit besonderer Vegetation.

#### **Beispiel: Brunnriedelgraben**

Den Talschluss des Brunnriedelgrabens bildet eine nach Westen geneigte Mulde im Buchenwald, durch die kleine Bäche aus den West- und Südwesthängen fließen. Die Bachufer und vor allem die zentrale Mulde werden von lichten Schwarzerlen-Eschenwaldbeständen eingenommen. Ein recht unübersichtliches Quellbachsystem aus sich verzweigenden und teilweise aufbrechenden und wieder versickernden Quellrinnalen verläuft im zentralen Waldbestand. Der Standort ist frisch bis nass, im Unterwuchs wachsen Wimperseggengrasen mit großflächigen Bärlauch-Fazies. Längs der Bäche und in Quellvernässungen sind Hochstaudenfluren mit Winkel- und Hängesegge, Riesen-Schachtelhalm und – bemerkenswerterweise – auch große Bestände Weißer Germer zu finden. Inselartig zwischen den Eschen und Erlen stocken immer wieder – unter wohl trockeneren Bodenbedingungen – einzelne Buchen und Buchengruppen. Mehrere Bäume sind nach einem Windwurf umgestürzt. Der Waldbestand ist aufgrund seiner Größe und des großen Vorkommens an Weißem Germer im Gebiet wohl einzigartig.

#### **9.1.3.6 Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden**

Größere natürliche Felsbildungen fehlen in Wien. Im Wienerwald sind allerdings in mehreren stillgelegten Steinbrüchen naturnahe wirkende Abbauwände, Abbaukanten und Geröllhalden vorhanden. Sie wurden mit etwa 3 ha in der Kartierung ausgewiesen. Sie zeichnen sich meist durch Vegetationskomplexe mit Trockenrasen, trockener Saumvegetation und Gebüschgesellschaften aus.

#### **Beispiel: Sieveringer Steinbruch**

Im Bereich der Sieveringer Steinbrüche findet man Felsbereiche und thermophile Schutthalden. In den Schuttfluren dominiert der Rote Hartriegel (*Cornus sanguinea*). Bemerkenswert ist das Vorkommen des Rosmarin-Weidenröschens (*Epilobium dodonaei*), einer Art der alpinen Schotteralluvionen bzw. der

Schottertrockenrasen der Lobau. Die Felsbereiche sind nur spärlich bewachsen.

Trockenrasenvegetation tritt nur in Ansätzen auf und wird dominiert von Rispen-Flockenblume (*Centaurea stoebe*), Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*) und Gelber Skabiose (*Centaurea scabiosa*). Als vereinzelte Bäume treten krüppelige Eschen auf.

#### **9.1.3.7 Lesesteinhaufen**

Lesesteinhaufen sind in den Weinbaulandschaften Wiens traditionelle Landschaftselemente. Über Generationen wurden Steine aus den Weingärten geklaubt und an den Rändern zu Haufen und Riegeln aufgeschichtet. Der Großteil dieser Haufen ist mittlerweile, sofern sie nicht weggeräumt wurden, mit Feldgehölzen, Hecken oder Wäldern bewachsen. Halboffene oder offene Steinriegel sind daher selten. Mehrere davon wurden im 19. Bezirk erfasst: am Rand zum geschlossenen Waldgebiet im Bereich des Neubergs und – in besonders artenreichen Ausbildungen – eingebettet in die Flaumeichenwälder des Leopoldsbergs. Ein weiterer Lesesteinhaufen wurde im 21. Bezirk kartiert.



Salzwiese

#### **Beispiel: Leopoldsberg**

Am mittleren Südhang des Leopoldsberges findet man eine Hangrippe mit scherbigem Mergelschutt, bei der es sich vermutlich um ehemalige Lesesteinhaufen handelt. Die Vegetation wird von sukkulenten Arten wie Weißer und Milder Mauerpfeffer (*Sedum album*, *Sedum sexangulare*) und Große Fetthenne (*Sedum maximum*) bestimmt. Daneben sind annuelle Trockenrasenpflanzen, wie der seltene und gefährdete Feld-Gamander (*Teucrium botrys*), der Schmalblatt-Hohlzahn (*Galeopsis angustifolia*), oder der Gewöhnliche Steinquendel (*Acinos arvensis*) anzutreffen. Am häufigsten tritt in der Krautschicht der Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*) auf, in

der Strauchschicht dominiert der Rote Hartriegel (*Cornus sanguinea*). Bemerkenswert ist das Vorkommen der stark gefährdeten Strahldolde (*Orlaya grandiflora*), sowie der gefährdeten Arten Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) und Blaugrünes Labkraut (*Galium glaucum*).

#### 9.1.3.8 Sümpfe, Feuchtwiesen und wechsel-feuchte Wiesen

Dieser Biotoptyp ist breit gefasst. Neben den klassischen Feuchtwiesen, vor allem den Pfeifengraswiesen und Binsenfluren des Wienerwalds, sind hier auch die Röhrichte und Großseggenbestände der Retentionsbecken von Wienfluss und Mauerbach hinzugerechnet. Insgesamt wurden fast 70 ha dieses Biotoptyps ausgewiesen, darunter fast 26 ha an basenreichen Pfeifengrasstreuwiesen und -brachen, 10 ha an Schilfröhricht (Süßwasser-Großröhricht an Stillgewässern und Landröhricht), 5 ha an feuchte bis nasse Fettwiese und bemerkenswerterweise auch 3,5 ha an basenreichem nährstoffarmen Kleinseggenried. Die restliche Fläche teilt sich auf verschiedenste Feuchtbiotopkategorien auf, darunter Feuchte bis nasse Fettwiese, basenreiche, feuchte bis nasse

brachten nördlichen und östlichen Wiesenrandbereiche ein. Insgesamt ist bereits etwa 20% der Fläche mit Schilf bewachsen, eine weitere Ausbreitung ist zu erwarten. Die gesamte Fläche ist von mehreren kleinen Gehölzgruppen durchsetzt, aber die Wiese selbst ist stellenweise von niedrigen Gehölzpflanzen wie Hartriegel und Schlehe durchsetzt. Ein Fußpfad führt durch die Wiese. Der Wiesenbereich ist wohl das zentrale noch erhaltene Schutzgut des Naturdenkmals Salzwiese. Die fortschreitende Verbrachung und Verbuschung erfordern rasche Maßnahmen.

#### 9.1.3.9 Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen

Über 280 ha dieses Biotoptyps wurden erfasst. Mehrheitlich sind es, mit fast 200 ha, basenreiche Halbtrockenrasen und Halbtrockenrasenbrachen mitteleuropäischer bis kontinentaler Ausprägung. Sie sind zwar kleinflächig auch auf Dämmen, Böschungen und Ackerrainen zu finden, zeigen aber deutliche Schwerpunkte:

Diese liegen einerseits im Wienerwald, in den Wiesen des 13., 19. und 23. Bezirks. Der Hauptanteil der Halbtrockenrasen Wiens ist aber auf den Heißländern der Lobau zu finden, welche sich infolge der Donau-regulierung und der damit verbundenen starken Absenkung des Grundwasserspiegels auf Schotterab-lagerungen entwickelt haben. Kleinflächige Schotter-trockenrasen sind aber auch an Sekundärstandorten, wie dem ehemaligen Verschiebebahnhof Breitenlee im 22. Bezirk oder den Alten Schanzen im 21. Bezirk zu finden. Bodensaure Magerrasen wurden nur im Lainzer Tiergarten, vor allem in Waldrandbereichen festgestellt. Sie machen gesamt unter 2 ha aus, sie wurden als Frische basenarme Magerwiese der Tieflagen und Silikat-Pioniertrockenrasen eingestuft.

Magerweide, rasiges und horstiges Großseggenried, Grünlandbrachen feuchter bis nasser Standorte, Großröhrichte an Fließgewässern u.a.

#### Beispiel: Salzwiese Naturdenkmal

Wiesenhang mit mehreren Sickerquellaustritten. Die Vegetation bildet eine basenreiche Pfeifengraswiese mit Übergängen zu einem Flachmoor. Im nassesten Kernbereich wachsen Klone der Knötchenbinse (*Juncus subnodulosus*) und eine großen Population der Sumpf-Ständelwurz (*Epipactis palustris*). Eine große Population der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*) ist am NO-Rand am Rand eines Schilfröhrichts zu finden. Schilfklone nehmen die stark ver-

#### Beispiel: Breitenlee, ehemaliger Verschiebebahnhof

Zwischen den Gleisen des weitgehend stillgelegten Verschiebebahnhofs Breitenlee wächst ein artenreicher Trockenrasen auf sandigem und schottrigem Substrat. Unter den Gräsern sind neben dem Furchenschwingel vor allem Aufrechte Trespe und Reitgras häufig vertreten. Im Zentrum der Flächeneinheit befindet sich auch eine größere Herde Pfiemengras (*Stipa capillata*). Auffallend groß ist auch der Anteil an Feld-Beifuss (*Artemisia campestris*). Eine große Population der Golddistel (*Carlina vulgaris ssp. bibersteinii*) fällt in der Fläche auf, zahlreiche Exemplare an Sand-Schachtelhalm



Ehemaliger Verschiebebahnhof Breitenlee

(*Equisetum ramosissimum*) und Ästiger Bergflachs (*Thesium ramosum*) aber auch das Ohrlöffel-Leimkraut (*Silene otites*) sind zu finden. Bekannt ist die Fläche auch als Fundort von Spättem Bitterling (*Blackstonia acuminata*) und Spatzenzunge (*Thymelaea passerina*), die bei der späten Begehung allerdings nicht aufgefunden wurden, aber durchaus weiterhin zu erwarten sind. Der besondere Reichtum an Insekten, vor allem Heuschrecken und Schmetterlingen, ist hervorzuheben.

#### 9.1.3.10 Magerwiesen und extensive Fettwiesen

Mit insgesamt 639 ha ist dieser Biotoptyp der dritthäufigste in Wien. Der größte Teil davon liegt im Wienerwald, drei Viertel in den Wienerwald-Randbezirken, einen hohen Anteil weist aber auch der 22. Bezirk, vorwiegend die Lobau auf. Bemerkenswert sind aber auch 25 ha im 2. Bezirk, Prater. Vegetationskundlich gesehen ist hier eine ganze Palette an Wiesentypen zusammengefasst: 182 ha Frische basenreiche Magerwiese der Tieflagen (vorwiegend *Filipendulo vulgaris-Arrhenatheretum* und *Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum*), 239 ha Frische, artenreiche Fettwiese der Tieflagen (*Pastinaco-*

*Knollen-Mädesüß (Filipendula vulgaris)*, Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*) und Wiesenflockenblume (*Centaurea jacea*) aus. Vereinzelt ist Arznei-Schlüsselblume (*Primula veris*), Blutwurz (*Potentilla erecta*) und Pannonische Kratzdistel (*Cirsium pannonicum*) zu finden. Am Unterhang fällt stellenweise viel Herbst-Zeitlose und Behaarte Segge auf. Ein etwa 20 m breiter Streifen entlang des Feldwegs am Oberhang wird offensichtlich stark gedüngt, ist reich an Obergräsern (Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*)) und an Arten verarmt.

#### 9.1.3.11 Wärmeliebende Saumgesellschaften

Wärmeliebende Saumgesellschaften sind vor allem in Wärme begünstigten Abhängen des Wienerwalds im Randbereich der Weinbaulandschaft zu finden. Meist sind sie mit Trocken- oder Halbtrockenrasen, Gebüschern oder Trockenwäldern verzahnt. Besonders große Anteile an Wärmeliebenden Saumgesellschaften sind in Bestandslücken und kleinen Lichtungen in den Wäldern von Leopoldsberg und Kahlenberg zu finden.

#### Beispiel: Leopoldsberg – Nase

Stark versäumte Trockenrasen am Nasenweg mit Vorkommen des in Wien stark gefährdeten Waldsteppen-Windröschen (*Anemone sylvestris*). Die Fläche ist durch Betritt etwas beeinträchtigt, die Säume zum umgebenden Flaumeiche-Buschwald sind aber gut und artenreich entwickelt. Dominant tritt die Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) in Erscheinung, bemerkenswert ist das häufige Auftreten des stark gefährdeten Christusaugen-Alants (*Inula oculus-christi*). An gefährdeten Arten treten die Pannonische Schafgarbe (*Achillea pannonica*) und die Duft-Skabiose (*Scabiosa canescens*) in Erscheinung.

#### 9.1.3.12 Naturnahe Wälder und deren Waldränder

Im Kartierungsgebiet wurden fast 71 Quadratkilometer an naturnahen Wäldern aufgenommen, die vorwiegend auf die Waldgebiete des Wienerwalds und der Donauauen verteilt sind, aber auch in kleineren Waldinseln zu finden sind. Es wurden über 50 verschiedene Wald- und Gehölzbiotoptypen der Roten Liste zugeordnet! Mit mehr als 24 Quadratkilometer Gesamtausdehnung sind Eichen-Hainbuchenwälder der häufigste



Magere Glatthaferwiese am Roßkopf

*Arrhenatheretum, Tanaceto-Arrhenatheretum* oder Verband der Glatthaferwiesen), 50 ha Frische basenreiche Grünlandbrachen und 60 ha Überschwemmungswiesen entlang der Donau in der Lobau. In den Parkanlagen des innerstädtischen Bereichs wurden diesem Biotoptyp auch artenreiche extensive Parkrasen und gemähte Queckenrasen (im Zentralfriedhof), als Ruderalflur frischer Standorte mit geschlossener Vegetation zugeordnet.

#### Beispiel: Roßkopf bei der Sofienalpe

An der Tullnerstraße, beim Roßkopf, befindet sich eine artenreiche, magere Glatthaferwiese. Sie zeichnet sich durch großen Blütenreichtum mit viel

Waldtyp – etwa die Hälfte davon im 13. Bezirk, die restliche Waldfläche verteilt sich vor allem über die Wienerwaldbezirke, 35 ha sind noch im 21. Bezirk zu finden.

Fast ebenso groß wie die Eichen-Hainbuchenwälder, etwa 23 Quadratkilometer und ausschließlich im Wienerwald stockend, sind die Buchenwälder. Der Schwerpunkt liegt dabei im 14. Bezirk mit einem Buchenwaldanteil von etwa 10 Quadratkilometern. Im Wienerwald wurden auch verschiedene Hang- und Gipfelwaldtypen dokumentiert, fast 125 ha an Ahorn-Eschen-Edellaubwald und fast 100 ha an Lindenreichem Edellaubwald, letzterer vor allem im 19. Bezirk. Immerhin 70 ha an Schwarzerlen-Eschenauwäldern wurden in den Bachtälern aufgenommen. Weitere seltene Waldtypen des Wienerwaldes sind: bodensaure Eichenwäldern (63 ha), Flaumeichenwälder (32 ha) und als Besonderheit der Schwarzföhrenwald (2,4 ha) im 23. Bezirk in der Umgebung von Kalksburg.

Völlig andere Waldtypen wachsen in den Donauauen: den größten Anteil haben hier der Silberpappelaubwald (542 ha), der Schwarzpappelaubwald (134 ha) und der Eichen-Ulmen-Eschen-Auwald (471 ha). Geringe Flächen nehmen Weidenauwälder und Wei-

forstungen, z.B. im Laaer Wald oder auch ältere „Jungbürgerwälder“ als naturnahe Wälder klassifiziert (ca. 200 ha). Einen Sonderfall stellen auch Landschaftsparks und Parkwälder mit Laubwaldcharakter und reicher Strukturausstattung dar, wie Bereiche des Schlossparks Schönbrunn oder des Praters, die ebenfalls zu den naturnahen Wäldern gerechnet wurden. Ebenso wurden ältere, spontan aufgewachsene Stadtwäldchen der stillgelegten Abbau Landschaften, Industrie- und Bahnbrachen erfasst, sofern es sich um strukturreiche Laubgehölze, aber nicht reine Neophytenbestände handelt.

#### Beispiel: Auwald zwischen Hanselgrundbrücke und Wasserwerk Untere Lobau

Lichter Waldbestand aus mächtigen alten Schwarzpappeln (*Populus nigra*) nordöstlich vom Wasserwerk Untere Lobau mit großteils mehrstämmigen Exemplaren und einem Stammdurchmesser von über einem Meter. Die Strauchschicht ist dicht, wird vorwiegend von Hartriegel (*Cornus sp.*) und Weißdorn (*Crataegus sp.*) gebildet, mit einem Schleier aus teilweise armdicken Lianen der Waldrebe. In der Krautschicht wachsen Steinsame (*Lithospermum sp.*) und Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*) sowie zahlreiche Wunder-Veilchen (*Viola mirabilis*). Eine Gehölzverjüngung fehlt. Nach Westen zu wird der Wald lückiger und geht schließlich in eine Strauchheißlande über.

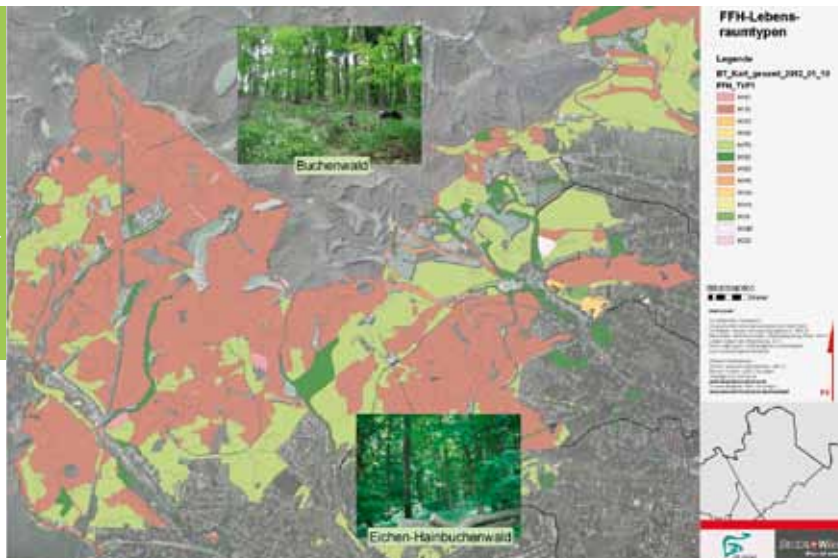
#### 9.1.3.13 Natura 2000 Lebensräume

In Wien wurden 28 verschiedene Lebensraumtypen des Anhangs I der Richtlinie 92/43/EWG (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, oder kurz FFH-Richtlinie) in einem Gesamtausmaß von 7.643 ha festgestellt.

Die FFH-Lebensraumtypen mit den größten, in etwa gleich großen Flächenanteilen in Wien sind Eichen-Hainbuchenwälder und Buchenwälder des Wienerwalds. Knapp unter 10 km<sup>2</sup>, fast ausschließlich in den Donauauen, werden zum Lebensraumtyp Hartholzauwälder gezählt und über 300 ha zu Eschen-Schwarzerlen-Auenwäldern. Auf kleinen Flächen sind in Wien verschiedene, meist wärmeliebende Eichen- und

dengebüsche ein (37 ha). Der Hauptanteil der Auwälder liegt dabei im 22. Bezirk im Nationalpark, kleinere Anteile im 2. Bezirk im Prater, im 10. Bezirk am Blauen Wasser und Reste auf der Donauinsel. In den von Ackerbau dominierten Landschaften und den Siedlungsrandbereichen im 10., 11., 21. und 22. Bezirk wurden standortgerechte und bereits strukturreiche, ältere gemischte Laubbaumauf-

Ausschnitt aus einer Biotop-typen-karte (naturnahe Wälder und deren Waldränder)





Eichenmischwaldtypen festgestellt worden. Sehr kleinräumig kommen im Kalk-Wienerwald prioritäre Standorte von Submediterranen Kiefernwäldern mit endemischen Schwarzkiefern vor.

Der verbreitetste FFH-Wiesentyp in Wien sind auf annähernd 500 ha die Magere Flachland-Mähwiesen, gefolgt von 200 ha Naturnahen Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen). Im pannonischen Anteil Wiens sind im trockenen Grünland

die prioritären Subpannonischen Steppen-Trockenrasen und – sehr kleinräumig – prioritäre Pannonische Steppen-Trockenrasen auf Löss kartiert worden. Der häufigste FFH-Gewässerlebensraumtyp ist natürlichen eutrophen Seen zuzurechnen mit Schwerpunkt in den Altwässern der Donauauen und weiteren Anteilen in Schotter- und Ziegelteichen. Die Altwässer wiederum können oft dem Typ Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen zugerechnet werden.

Tabelle 9: In der Biotoptypenkartierung erhobene FFH-Lebensraumtypen mit Code, Bezeichnung und Flächengröße in Hektar. Mit ♦ gekennzeichnet sind prioritäre Typen

Lebensraumtyp des Anhang I der FFH-Richtlinie (FFH-LRT)		Fläche (ha)
3130	Oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer mit Vegetation der <i>Littorelletea uniflorae</i> und/oder <i>Isoeto-Nanojuncetea</i>	0,78
3140	Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen	168,84
3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des <i>Magnopotamions</i> oder <i>Hydrocharitions</i>	309,96
3270	Flüsse mit Schlammhängen mit Vegetation des <i>Chenopodion rubri p.p.</i> und des <i>Bidention p.p.</i>	0,54
6110	♦ Lückige basiphile oder Kalk-Pionierrasen ( <i>Alyso-Sedion albi</i> )	0,69
6190	Lückiges pannonisches Grasland ( <i>Stipo pulcherrimae-Festucetalia pallentis</i> )	0,06
6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien ( <i>Festuco-Brometalia</i> ) (♦ besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	210,91
6230	♦ Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	1,42
6240	♦ Subpannonische Steppen-Trockenrasen	30,98
6250	♦ Pannonische Steppen-Trockenrasen auf Löss	5,75
6410	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden ( <i>Molinion caeruleae</i> )	28,00
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	1,22
6510	Magere Flachland-Mähwiesen ( <i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i> )	481,04
7230	Kalkreiche Niedermoore	3,63
8130	Thermophile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum	0,08
9110	Hainsimsen-Buchenwald ( <i>Luzulo-Fagetum</i> )	33,40
9130	Waldmeister-Buchenwald ( <i>Asperulo-Fagetum</i> )	2304,90
9150	Mitteuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald ( <i>Cephalanthero-Fagion</i> )	13,22
9160	Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald ( <i>Carpinion betuli</i> )	11,75
9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald ( <i>Galio-Carpinetum</i> )	2394,78
9180	♦ Schlucht- und Hangmischwälder ( <i>Tilio-Acerion</i> )	229,05
91E0	♦ Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> ( <i>Alno-Padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i> )	315,69
91F0	Hartholzauwälder mit <i>Quercus robur</i> , <i>Ulmus laevis</i> , <i>Ulmus minor</i> , <i>Fraxinus excelsior</i> oder <i>Fraxinus angustifolia</i> ( <i>Ulmion minoris</i> )	997,35
91G0	♦ Pannonische Wälder mit <i>Quercus petraea</i> und <i>Carpinus betulus</i>	65,75
91H0	♦ Pannonische Flaumeichenwälder	8,62
91I0	♦ Euro-sibirische Eichen-Steppenwälder	10,19
91M0	Pannonisch-balkanische Zerreichen- und Traubeneichenwälder	12,40
9530	♦ Submediterrane Kiefernwälder mit endemischen Schwarzkiefern	2,40
<b>Gesamt</b>		<b>7643,42</b>

Tabelle 10: Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* mit Biotoptypenkartierung

							Zielsystem Naturschutz				
Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichtsjahr in Euro	Laufzeit	Seite	LB	ZK	Str	M	Bew
Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i>	Hauptprojekt – Umsetzungsprojekte	TBK/AVL	738.000,00	85.708,15	2007 – 2011	30			x	x	x
	„Wiener Modell“ – Nistkästen für Mauersegler	M. Stocker	1.954,00	1.140,00	2011 – 2012	–				x	
	Fledermausnächte	KFFÖ		800,00	2011	53				x	x
	Fledermausfolder – Druck/Fotos	Holzhausen/ S. Pysarczuk		2.205,30	2011	52				x	
	Quartett – Nachdruck	Piatnik		5.525,76	2011	51				x	
	Wildbienen-Folder – Nachdruck			2.658,00	2011	51				x	
	Wiesenkatalog	AVL		4.773,60	2011	–					x
	Pflege/Mahd diverser Ackerbrachen und Wiesenflächen	diverse		24.790,66	2011	–				x	
	Wildbienenhölzer	ÖVSE		1193,50	2011	–				x	
	<b>Gesamtprojekt</b>			<b>128.795,00</b>							
Biotoptypenkartierung	Donaustadt, Simmering, Favoriten	AVL	469.098,00	46.195,34	2008 – 2011	32					x
<b>Summe</b>			<b>174.990,34</b>								

## 9.2 Vertraglicher Naturschutz

Gemäß § 6 Abs. 1 Wiener Naturschutzgesetz hat der Magistrat der Stadt Wien zur Erreichung der angestrebten Schutzziele auf den Abschluss von Vereinbarungen mit natürlichen oder juristischen Personen hinzuwirken. Der Vertragsnaturschutz eröffnet Wege hinsichtlich der Erhaltung von Restflächen und Einzelelementen der Kulturlandschaft.

### 9.2.1 Lebensraum Acker

Dieses in Österreich einzigartige Programm dient der Aufwertung der Wiener Ackerlandschaft. Ziele des Programms sind:

- Erhöhung der Artenvielfalt und Schaffung von Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten
- Förderung der Biodiversität der Kulturlandschaft
- Erhaltung und Neuschaffung von Lebensräumen für gefährdete Pflanzen- und Tierarten der Kulturlandschaft
- Förderung der funktionellen Biodiversität (Nützlinge, Bestäuber etc.)

Als positive Nebeneffekte ergeben sich die Verbesserung des Erholungswerts der Ackerlandschaft und ein Beitrag zum Einkommen der LandwirtInnen. Im Programm werden seit 2002 Ackerflächen aufgrund zivilrechtlicher Vereinbarungen zwischen dem Grundstücksbesitzer oder der Grundstücksbesitzerin und der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 aus der Bewirtschaftung genommen und durch geeignete Anbau- und Pflegemaßnahmen in Wildkraut-Schutzäcker (1,6 ha; zwei Flächen), Naturschutzbrachen (21,3 ha; 48 Flächen) und artenreiche Wiesen (10,3 ha; 22 Flächen) entwickelt. Eine ausführlichere Darstellung des Programms findet sich im Naturschutzbericht 2004. Im Berichtsjahr 2011 wurde von Bio Forschung Austria eine Studie zur Evaluierung des Naturschutzwertes der Vertragsnaturschutzflächen begonnen. Dabei wurden auf 33 der 72 Flächen 28 Heuschreckenarten und eine Fangschrecke festgestellt, immerhin 40 % aller in Ostösterreich für den Lebensraum „Ackerbrache“ angegebenen Arten. 14 der in Wien gefundenen Arten befinden sich in der Roten Liste Österreichs, darunter drei „stark gefährdete“. Weiters wurden bisher 48 Tagfalterarten

Tabelle 11: Vertragsnaturschutz

Titel		Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichts- jahr in Euro	Laufzeit	Seite	Zielsystem Naturschutz				
							LB	ZK	Str	M	Bew
Vertragsnaturschutz	Lebensraum Acker; Prämien	Diverse Vertragspartner	370.000,00	37.204,84	2002 – 2011	42				x	
	Naturschutz und Ökologisierung im Weinbau	Bioforschung Austria		13.680,00	2011	43		x	x		
<b>Summe</b>			<b>50.885,00</b>								

gesichtet, darunter 19 Rote Liste Arten, davon fünf in Wien „stark gefährdete“. In einer VNS-Brache in Stammersdorf wurde u.a. der sehr seltene Mondkäfer (*Callistus lunatus*) nachgewiesen, eine „gefährdete“ Art der Roten Liste der Laufkäfer Österreichs (noch nicht herausgegeben).

Über Evaluierungsstudien zu Pflanzen, Wildbienen und Laufkäfern konnte gezeigt werden, dass Vertragsnaturschutzflächen tatsächlich einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der Ackerlandschaft leisten. So wurden beispielsweise auf  $\frac{1}{4}$  m<sup>2</sup> Vertragsnaturschutzfläche am Goldberg gleich sieben Rote-Liste-Pflanzenarten gefunden. Im Rahmen der von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 beauftragten Evaluierungen wurde auch ein Wildbienenmonitoring



Die Heideschnecke findet in Ackerrandstreifen Lebensraum

durchgeführt. Es wurden 27 Arten festgestellt, darunter Arten seltener trocken-sandiger Standorte und Stängelüberwinterer. Ein Vergleich mit konventionellen Ackerfeldern zeigte, dass auf Vertragsnaturschutzflächen fast doppelt so viele Laufkäferarten vorkommen. Auch bei dieser Tiergruppe wurden seltene Arten trockensandiger Kulturfelder und typische Brachearten durch die Maßnahmen gefördert. Aber nicht nur seltene Arten der „Roten Liste“ werden gefördert, sondern auch Arten der „funktionellen Biodiversität“. Dadurch kommt es zu einer Stärkung der ökologischen Stabilität angrenzender Kulturfelder. Was sich auch gezeigt hat, ist, dass die verwendeten Ansaatmischungen erfolgreich das Aufkommen von autochthonen Problemunkräutern unterdrücken.

2011 lief die zweite Vertragsperiode von jeweils fünf Jahren aus. Nach positiven Evaluierungsergebnissen und Bereitschaft der VertragspartnerInnen wurde entschieden, das Projekt weiterzuführen. Dazu wurde die nächste Programmperiode bis 2014 vorbereitet.

#### 9.2.2 Naturschutz durch Ökologisierung im Weinbau Auftragnehmerin: Bio Forschung Austria, 2010–11

Dieses im Rahmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit aus EFRE-Mitteln geförderte Projekt wird von Bio Forschung Austria gemeinsam mit dem Tschechischen Winzerverband Ekovin in Wien und Süd-Mähren seit 2009 betrieben.

Kooperationspartner in Wien sind das Weingut der Stadt Wien Cobenzl sowie mehrere Wiener Weinbaubetriebe.

Projekthintergrund: Der Wiener Weinbau mit ca. 700 ha im Stadtgebiet hat einen besonderen Stellenwert für die Wiener Bevölkerung und die Touristen. Weinbaulandschaften haben aufgrund ihres begünstigten trockenwarmen Klimas, der speziellen Bodenverhältnisse sowie der Landschaftsstruktur

ein hohes Naturschutzpotential an seltenen und bemerkenswerten Pflanzen- und Tierarten. Die Weinbauflächen in Wien liegen vorrangig in oder angrenzend an Landschaftsteile unter verschiedenen Schutzkategorien (z.B. Natura 2000).

Im Gegensatz zum hohen potentiellen Naturschutzwert der Weinbaugebiete ist der aktuelle Naturschutzwert der einzelnen Weingärten oft gering. Durch hohe Intensität der Bodenbearbeitung, ungünstige oder fehlende Begrünungen, Herbizid- und Insektizideinsatz sind viele Rebflächen artenarm, erosionsgefährdet und besonders nach Herbizid-Behandlungen der Bodenvegetation auch äußerlich unansehnlich. Ein spezifisches Wiener Problem sind aufgelassene, kleinparzellige Weingärten, auf denen sich ohne weitere Bewirtschaftung eine von Goldrute, Waldrebe und Götterbaum dominierte, artenarme Brachevegetation entwickelt.

#### Projektziele:

Das übergeordnete Ziel dieses Projekts ist die Förderung der Artenvielfalt (Biodiversität) im Weinbau, indem das Bewusstsein für die Multifunktionalität der Weinbaulandschaft aufgebaut wird und eine Synthese zwischen Produktion und Naturschutz er-



Weinlandschaft

möglicht wird. Im Einzelnen soll das erreicht werden durch:

#### ■ **Praxisnahe Ausbildung für einen nachhaltigen, die Natur und den Boden schützenden Weinbau:**

Ziel der Ausbildung ist, dass Weinbauern und -bäuerinnen als die Kulturlandschaft erhaltende bzw. bewusst gestaltende Akteure sowie als MultiplikatorInnen für KonsumentInnen auftreten können. Die Ausbildung wird im Rahmen von Kurs- und Feldtagen für Winzer, Berater, Konsumenten und andere Interessierte gemeinsam mit TeilnehmerInnen aus Tschechien durchgeführt. Die Kursinhalte (Multifunktionalität der Wein-

baulandschaft, biologische Bodenbewirtschaftung, biologischer Pflanzenschutz, Naturschutz und Biodiversität) werden im Rahmen des Projekts entwickelt und eingesetzt. Der erste Kurs wurde an sechs Kurstagen von April bis September 2011 mit Niederösterreichischen und Wiener WinzerInnen abgehalten und ergab ein sehr gutes Feedback der TeilnehmerInnen.

#### ■ **Begrünungen zur Förderung der Artenvielfalt (Biodiversität) im Weinbau:**

Standortgerechte, arten- und blütenreiche Begrünungsmischungen werden zur Verbesserung des Bodens (Förderung des Bodenlebens und der Nährstoffnachlieferung, Erosionsschutz), zur Förderung von Nützlingen (z.B. Spinnen, Raubmilben) für die natürliche Schädlingsbekämpfung sowie für die Wiedereinbürgerung gefährdeter Tagfalter der Roten Liste (z.B. Osterluzeifalter, Esparsettenbläuling) angebaut und anhand von Indikatorgruppen für allgemeine Artenvielfalt (Gefäßpflanzen, Laufkäfer, Tagfalter) und funktionelle Biodiversität (Regenwürmer, Raubmilben etc.) evaluiert. Weiters wird die Weinqualität untersucht, um sicherzugehen, dass sie durch die Begrünungen nicht ungünstig beeinflusst wird.

In diesem Zusammenhang wird auch das Auftreten von Zikaden als potentielle Vektoren der Stolbur-Krankheit und anderer Krankheiten der Weinrebe untersucht. Der auf der Riede Falkenberg des Weinguts Cobenzl der Stadt Wien im Spätsommer 2009 vorgenommene Begrünungsversuch ergab in den Untersuchungs Jahren 2010 und 2011 interessante Ergebnisse hinsichtlich des Einflusses der Begrünungen auf die Artenvielfalt, Rebgesundheit und Traubensaft-Qualität.

Unter der artenreichen Zikadenfauna in der Begrünung konnten keine Überträgerarten der gefürchteten Schwarzholzkrankheit festgestellt werden. Weiters wurden im begrünten Weingarten bisher 27 verschiedene Arten Tagfalter festgestellt, eine auch im Vergleich zur naturnahen Umgebung des Bisamberg sehr hohe Zahl.

#### ■ **Naturschutzgerechte Pflege der Randzonen zu wertvollen Biotopen sowie von Weingartenbrachen:**

Weingärten befinden sich oft an Schnittstellen zu aus Naturschutzsicht wertvollen Gebieten. Da sich die Übergangsbereiche und Saumbiotope von Weingärten zu Strauchhecken, Waldrändern, Trockenrasen, Lössböschungen u.a. durch einen

besonderen Artenreichtum auszeichnen, sind geeignete Pflegemaßnahmen dieser Bereiche aus Naturschutzsicht besonders wichtig.

Zur Vermeidung von Verbrachungen aufgelassener Weingärten mit aus Naturschutzsicht unerwünschten Pflanzenarten (z.B. Goldrute, Landreitgras, Waldrebe, Götterbaum) werden geeignete Brachemischungen angesät und geeignete Maßnahmen für deren nachhaltige Pflege ausgetestet.

- **Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz:** Die Artenvielfalt wird u.a. durch Insektizideinsätze reduziert, v.a. gegen den Traubenwickler, dem Hauptschädling der Weinrebe. Nachdem hier mit der Sexualpheromon-Verwirrmethode eine biotechnische, ökologisch verträgliche Bekämpfungsmaßnahme zur Verfügung steht, wird diese unter den Weinbauern besser bekanntgemacht und ihre Wirksamkeit in der Praxis anhand von Versuchen gezeigt.

### 9.3 ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)

Seit 2007 werden die Projektanträge und -bestätigungen über eine Onlinedatenbank (NAON) der Agrar Markt Austria (AMA) im Rahmen des neuen Programms „Ländliche Entwicklung“ (LE 07–13) gestellt. In Wien wird die Maßnahme „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ weiterhin angeboten. Gegenstand dieser Fördermaßnahme ist die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen mit besonderer ökologischer Wertigkeit (u.a. Trockenrasen, Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, Sonderstandorte etc.). Im Berichtsjahr ist die geförderte Fläche gleichgeblieben. Von der Wiener Umweltschutzabteilung wurden wieder stichprobenartig Vor-Ort-Kontrollen durchgeführt. Sie zeigten, dass sich die LandwirtInnen an die Auflagen hielten.

### 9.4 Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 – 2013 (LE 07-13) (► siehe auch 9.5.2 und 14.4.3)



Kleine Schotterwiese



Im Jahr 2009 hat die Europäische Kommission dem Österreichischen Antrag zur Änderung der „Definition der ländlichen Gebiete“ zugestimmt. Aufgrund der Änderung dieser Definition besteht seit diesem Zeitpunkt auch in Wien die Möglichkeit der Umsetzung von Maßnahmen über das „Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 – 2013“ (LE 07-13). D.h. insbesondere Projekte in den Schutzgebieten Biosphärenpark, Nationalpark Donau-Auen, Bisamberg (Natura-2000-Gebiete) wie auch im Wienerwald können in der restlichen Programmlaufzeit bis 2013 durch verschiedene Dienststellen (MA 22, MA 45, MA 49) eingereicht und gefördert werden. Die finanzielle Unterstützung erfolgt

stets in Form einer Kofinanzierung durch die EU bzw. in zahlreichen Themenschwerpunkten auch durch den Bund.

Konkret wurde seitens der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2011 das Projekt „Planung und Bau der Amphibienschutzanlage Exelbergstraße – Abschnitt III“ zur Förderung eingereicht. In Hinblick auf Projekte sonstiger

Förderwerber erfolgt die naturschutzfachliche Begutachtung der Projekte seitens der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, wobei die anteiligen Landesmittel teilweise ebenfalls über die MA 22 bereitgestellt werden. Im Jahr 2011 beteiligte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 finanziell an einem neu eingereichten Projekt und zwei bereits laufenden Projekten.

Tabelle 12: LE-Projekte 2011, die nicht von der MA 22 eingereicht wurden

Projekt	Laufzeit	Einreichende Stelle	Landesmittelan-teil MA 22 2011	Gesamtkosten Laufzeit	Bericht in Kap.
Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien	2010 – 2013	BPWW	6.834,49	130.500,00	14.4.3
Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien – Mukental	2010 – 2013	MA 49	2011 von MA 49 übernommen	197.486,00	14.4.3
Biodiversitätsmonitoring im Ackerland Wiens	2011 – 2012	Bio Forschung Austria	6.402,43	49.887,80	

BPWW = Biosphärenpark Wienerwald

## 9.5 Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

### 9.5.1 LIFE-Projekt Bisamberg

*Auftragnehmer: Distelverein, H. Wiesbauer, 2006 – 2011*

Der Bisamberg ist wegen seiner vielfältigen Bodenbeschaffenheit und seines windreichen, trockenen und heißen pannonischen Klimas ein Hotspot der Biodiversität in Österreich. Um das naturräumliche Potenzial aufzuwerten, wurde im Zeitraum Juli 2006 bis Juni 2011 ein LIFE-Natur-Projekt umgesetzt. Das Projektgebiet besteht aus zwei Natura-2000-Gebieten und hat eine Größe von etwa 700 ha. Der niederösterreichische Teil wurde nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie nominiert, der Wiener Teil zudem auch nach der Vogelschutz-Richtlinie.

Die Steppen- und Trockenrasen des Bisambergs wurden in der Vergangenheit durch menschliche Nutzungen geprägt. Durch die extensive Bewirtschaftung bildeten sich über die Jahrhunderte arten- und blütenreiche Rasen.

Die Gefährdung dieser Trockenstandorte resultiert aus der Änderung traditioneller Bewirtschaftungen, insbesondere aus dem Rückgang der Beweidung durch Schafe, Ziegen und Rinder bzw. der völligen



Hirschkäfer

Nutzungsaufgabe. Aber auch die Intensivierung land- und forstwirtschaftlicher Nutzungen bewirkte in einigen Bereichen gravierende Verluste.

Die pannonischen Steppen- und Trockenrasen beherbergen viele hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenarten und zeichnen sich durch eine hohe Biodiversität aus. Um ihren Erhaltungszustand zu verbessern, wurden im Projektgebiet umfangreiche Managementmaßnahmen durchgeführt. Begleitende Untersuchungen haben zur Optimierung der Pflege beigetragen und eine fundierte Grundlage über die naturräumliche Wertigkeit des Gebiets geschaffen.

### **Einmalige und wiederkehrende Managementmaßnahmen**

Ein Hauptziel des LIFE-Natur-Projekts war die großflächige Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes prioritären Trockenrasens (\*6210 Trespen-Schwingel Kalktrockenrasen, \*6240 Osteuropäische Steppen und \*6250 Pannonische Steppen auf Löss). Um die Lebensbedingungen für die charakteristischen Pflanzen und Tiere zu verbessern, wurden 36 ha Trocken- und Halbtrockenrasen geschwendet (Entfernung von Sträuchern und Bäumen). In einigen Teilbereichen wurde die Beweidung mit Ziegen und Rindern wieder etabliert. Der Aufwand für das Naturraummanagement und die Entsorgung des Schnittmaterials war hoch, da es sich größtenteils um steiles und unwegsames Gelände handelt. Im Bereich der Wälder wurden jene Baumarten, die von Natur aus nicht am Bisamberg vorkommen, im Rahmen der forstlichen Nutzung entnommen. Soweit es zu keiner ausreichenden Naturverjüngung kommt, wurden standorthemische Baumarten (Eichen, Elsbeere, Kirsche) eingebracht. Etwa 30 ha thermo- und xerophile Waldgesellschaften konnten durch diese Maßnahmen aufgewertet werden. Indem vermehrt Totholz im Wald liegen bleibt, sollen langfristig wieder die Artenvielfalt der Fauna erhöht und die Lebensbedingungen des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) und anderer xylobionter Arten verbessert werden. Im Rahmen des LIFE-Natur-Projekts wurden auch zahlreiche Artenschutzmaßnahmen für Anhang-II Arten umgesetzt. So wurde der stark gefährdete Waldsteppen-Beifuß gefördert, indem diese stark gefährdete Pflanze über eine Erhaltungskultur an einem weiteren Standort ausgebracht wurde. Die Zieselpopulation profitierte durch die Ziegen-Beweidung und die Schwendungen (Entfernung von Gehölzen) im Bereich der Alten Schanzen, da wieder vermehrt offene, kurzrasige Bereiche geschaffen wurden.

### **Monitoring**

Am Bisamberg und im Bereich der Alten Schanzen bei Stammersdorf wurde ein wissenschaftliches Beobachtungsprogramm („Monitoring“) gestartet, das den Status quo und die Einflüsse der Pflegemaßnahmen dokumentiert. Detailliert untersucht wurden die Schmetterlinge, die Heuschrecken sowie die Wildbienen und die Grabwespen.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden in der Anfangsphase eine Homepage und ein Folder über

das LIFE-Natur-Projekt erstellt. Zudem informieren Schautafeln in den Schwerpunktgebieten über die Ziele und Maßnahmen dieses Vorhabens. Während der beiden letzten Jahre wurde die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. Zahlreiche Veranstaltungen in den betroffenen Gemeinden und intensive Kontakte zu den Grundeigentümern waren die Basis für einen reibungslosen Ablauf der Managementmaßnahmen. Der im Rahmen des LIFE-Natur-Projekts gedrehte Film über den Lebensraum Trockenrasen bereicherte die Öffentlichkeitsarbeit wesentlich. Im Frühjahr 2011 folgte die Herausgabe eines reich bebilderten Naturführers über den Bisamberg.

Das LIFE-Projekt Bisamberg Habitat Management wurde mit 30. Juni 2011 abgeschlossen. Das Gesamtbudget des über 60 Monate laufenden in Wien und NÖ durchgeführten Projektes betrug 727.000 Euro. 60 % davon (436.200 Euro) wurden über Zuschuss der EU finanziert. Projektträger war das Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Projektpartner waren die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, das Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien – MA 49, die Marktgemeinde Langenzersdorf und der Distelverein. Eine Co-Finanzierung erfolgte durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (Lebensministerium), Abt. II/4. Die ordnungsgemäße Umsetzung erfolgte durch ein externes Projektmanagement. Bis zum 31. August 2009 war dies der Distelverein, danach bis zum Abschluss des Projektes Heinz Wiesbauer.

Über den After-LIFE-Conservation-Plan wird die Weiterführung der Maßnahmen geregelt. Der Plan bildet einen konzeptionellen Leitfaden für zukünftige Naturschutzmaßnahmen im Bereich des Bisambergs und der Alten Schanzen. Er ist eine gemeinsame Arbeitsgrundlage des Projektträgers und jener Projektpartner, die sich aufgrund ihrer behördlichen Zuständigkeiten oder aufgrund ihrer Eigentümerfunktion für die Pflege und Entwicklung des Gebietes, seiner Tier- und Pflanzenarten und Lebensräume engagieren. Der After-LIFE-Conservation-Plan geht u.a. auf folgende Aspekte ein:

- Situation der Pflegeflächen zum Abschluss des LIFE-Projektes,
- naturschutzfachliche Leitziele nach dem Projektende,
- notwendige und/oder sinnvolle Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung der Gebiete sowie
- Finanzbedarf und potenzielle Finanzierungsinstrumente.

Weitere Informationen sind auf der Projekts-Homepage und in den vorjährigen Naturschutzberichten nachzulesen.

► [www.life-bisamberg.at](http://www.life-bisamberg.at)

9.5.2 Basiserhebung von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung (Bundesländerkooperation; LE-Projekt)

*Auftragnehmer: Bietergemeinschaft REVITAL/  
Umweltbüro Klagenfurt/freiland Umweltconsulting  
zt GmbH/Z\_GIS, 2010 – 2013*

Im Rahmen der Berichtspflichten gemäß Art. 17 Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) erwartet die Europäische Kommission einen für den Zeitraum 2007 – 2012 aktualisierten Bericht über den Zustand der Lebensraumtypen des Anhang I und Arten der Anhänge II, IV und V der FFH-RL. Dafür ist eine Basiserhebung zur Verbreitung und zum Erhaltungszustand von Lebensraumtypen und Arten der Anhänge der FFH-RL in Österreich durchzuführen. Im Rahmen einer im Auftrag aller österreichischen Bundesländer durchgeführten Ausschreibung durch die Bundesbeschaffung GmbH, wurde die Bietergemeinschaft REVITAL/Umweltbüro Klagenfurt/freiland



Russischer Bär –  
eine Art des  
Monitorings

Umweltconsulting zt GmbH/Z\_GIS mit der Abwicklung des Projektes beauftragt. Für 17 Tier- und Pflanzenarten und 23 Lebensraumtypen der Anhänge der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie wird das Verbreitungsgebiet in Österreich analysiert. Dort, wo Defizite in der großräumigen Verbreitung vorliegen, wird das wahrscheinliche Verbreitungsgebiet mit verschiedenen Methoden unter Einbindung von Modellierungstechniken eingegrenzt. Die Kenntnis zum Verbreitungsgebiet wird in diesen Bereichen durch systematische, gezielte, stichprobenartige Kartierungen der Schutzgüter vervollständigt. Auf Basis dieser Informationen werden für jede Art und jeden Lebensraumtyp mittels Zufallsauswahl Teilgebiete/

Quadranten mit Vorkommen des jeweiligen Schutzgutes ausgewählt. In diesen Teilgebieten werden die konkreten Vorkommen eines Schutzgutes erfasst und Probeflächen in vorgegebener Größenordnung genau verortet abgegrenzt. Wesentliche Projektbestandteile sind weiters die Erstellung einer Kartieranleitung, die Entwicklung einer Datenbank, Auswertung und Archivierung der Ergebnisse sowie ein Projektbericht. Das Projekt wird im Rahmen des Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007 – 2013 gefördert.

Im Zuge des Projektes FFH-Basiserhebung wurde im Jahr 2011 eine umfassende Kartieranleitung für die 40 projektrelevanten Schutzgüter entworfen, welche als Basis für die Geländearbeit des Monitorings nach Art. 11. FFH-RL dient. Weiters wurde „EMaRT“ (Expert Monitoring and Reporting Tool) als webbasierte GIS- und Datenbankplattform entworfen, um mittels Einbau ergänzender Fachdaten eine Aktualisierung der Art. 17-Daten (Basiserhebung) zu den Schutzgütern vorzunehmen. Schließlich wurde im Jahr 2011 ein Drittel der im Projekt vorgesehenen Geländearbeit (Basiserhebung sowie Einrichtung von Probeflächen für das FFH-Monitoring) bearbeitet, die restlichen zwei Drittel folgen 2012. Projektbegleitend erfolgte eine laufende Abstimmung und Berichterstattung gegenüber VertreterInnen der Bundesländer in den Steuerungsgruppen.

#### 9.6 Urban SMS – Urban Soil Management Strategy (2008 – 2012)

Bei diesem EU-Projekt geht es um die Implementierung von Bodenschutzkonzepten bei der Planung von Bauvorhaben im urbanen Raum.

Durch Schaffung einer Bodenschutzstrategie für europäische Kommunen soll die Bodeninanspruchnahme durch bauliche Nutzungen unter Berücksichtigung der Böden in Qualität und Quantität in kommunalen Planungs- und Abwägungsprozessen bewertet, nachhaltig geplant und gesteuert werden. Es werden Strategien und Methoden zur

- Erstellung zusammenfassender Planungskarten „Bodenqualität“
  - Erfassung robuster Bodenindikatoren für Zustandsbeschreibung, Trendprognosen, Wirkungsprognosen und Variantenvergleich
  - Überwachung (Monitoring) nachhaltiger Bodennutzung
- entwickelt und unter Einbeziehung von Verwaltung und Öffentlichkeit im Praxiseinsatz getestet.



Die Problematik des nicht nachhaltigen Flächenverbrauchs besteht in fast allen Regionen Europas. Vielfach ist eine mangelnde Berücksichtigung der Ressource Boden und seiner Funktionen in der Raumplanung gegeben. Durch Einbeziehung von Partnern und Testkommunen verschiedener Länder wird eine in Zentraleuropa anwendbare Strategie für Kommunen entwickelt.

Als erwartetes, konkretes Projektergebnis wird es einen Handlungsleitfaden mit Strategien und Methoden zur Steuerung der Bodenanspruchnahme in der kommunalen Planungspraxis von Zentraleuropa geben.

**Beteiligte Partner:**

Leadpartner: Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz, Deutschland

- Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22
- Umweltbundesamt, Abt. Schadstoffe und Gesundheit
- Architecture & Urban Planning Department, Municipality of Lodz (Poland)
- Comune di Milano, Settore Ambiente (Italia)
- University of Torino (Italia)
- Agricultural Institute of Slovenia (Slovenia)
- City of Celje
- Soil Science and Conservation Research Institute (Slovak Republic)
- Environment and Technology, SV-Büro Dr. Thomas Ertel (Deutschland)
- ELSA e.V. (Deutschland)

Das Projekt wird in Kofinanzierung im Rahmen des Programms Europäische Territoriale Zusammenarbeit CENTRAL EUROPE 2007 – 2013 durchgeführt. Im Jahr 2011 wurde das Handbuch für die Strategische Umweltprüfung erarbeitet. In diesem Handbuch wird das Schutzgut Boden dargestellt und die Berücksichtigung in allen Phasen einer Umweltprüfung aufgezeigt. In Wien wurden vier Bereiche der Stadtentwicklung auf die Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen überprüft. Die Evaluierung der möglichen Maßnahmen wurde in einem Areal durchgeführt. Für die nötige Klassifizierung der Bodendaten wurden die aktuellen Bodendaten von Wien – einerseits von der Finanzbodenschätzung und andererseits von der Forschungsstelle in Schönbrunn – mit den Algorithmen des Projektes im magistratsinternen EDV-System kalkuliert. Daraus resultierten nun die vorliegenden Bodenpläne für die ökologische Bodenqualität für ganz Wien, soweit natürliche Böden vorhanden sind. Unter dem Titel „cross fertilisation“ gab es ein Expertentreffen in Mailand mit KollegInnen der Mailänder Stadtverwaltung (Planung und Umweltschutz).

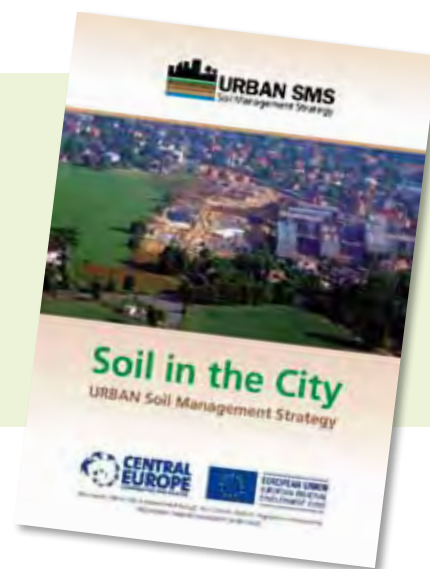


Tabelle 13: Projektübersicht Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

Titel	Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichtsjahr in Euro	Laufzeit	Seite	Zielsystem Naturschutz				
						LB	ZK	Str	M	Bew
Basiserhebung von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung	Bietergemeinschaft		108.281,98	2010 – 2012	48					x

## 10 Internationaler Naturschutz

Den internationalen Agenden kommt ein wichtiger Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Aktivitäten, nicht nur auf internationaler, sondern auch auf österreichweiter Ebene zu. Mit auch künftig gesteigertem personellen und finanziellen Aufwand ist vor allem im Hinblick auf die inhaltliche Umsetzung von Natura 2000 zu rechnen (Erstellung von Managementplänen und Monitoringsystemen).

Die Länderinteressen werden im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Konventionen durch gemeinsame LändervertreterInnen wahrgenommen. Diese werden durch Auftrag aller neun Länder im Voraus bestellt, um rasch, einfach und wirtschaftlich die gemeinsamen Länderinteressen zu vertreten. Sie haben zweckdienliche Informationen und Unterlagen zu dem von ihnen bearbeiteten Sachgebiet ergänzend zu den offiziell übermittelten Unterlagen zu beschaffen, für eine unverzügliche Weitergabe an die Länder zu sorgen und rechtzeitig die Standpunkte aller neun Länder zu akkordieren. Der akkordierte Standpunkt ist mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gegenüber dem Bund und internationalen Institutionen, insbesondere der EU, zu vertreten. Über die Vertretungstätigkeit sind selbst verfasste Berichte den Ländern im Wege der Verbindungsstelle ehestens vorzulegen. Um den Rahmen abzustecken, in welchem Ausmaß die Ländervertretung wahrgenommen werden soll, wurde durch die Länder eine einvernehmliche Bewertung aller relevanten Abkommen, EU-Vorschriften und Arbeitsgruppen des Naturschutzes vorgenommen. Damit ist insbesondere auch festgelegt, ob und in welchem Ausmaß an nationalen und internationalen Konferenzen und Komitees teilgenommen werden soll bzw. darf.

Informationen zu den nicht speziell angeführten Übereinkommen sind in den Naturschutzberichten der Vorjahre zu finden.

### 10.1 Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)

Seit 1998 ist das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft für alle CITES-Dokumente Vollzugsbehörde. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 stellt als wissen-

schaftliche Behörde Sachverständige, welche die Unbedenklichkeit bei Ein-, Aus- und Wiederausfuhr von geschützten Exemplaren bzw. bei Nachzuchten feststellen. Es finden regelmäßig Koordinierungstreffen mit dem zuständigen BMLFUW statt.

Die eingeleitete verstärkte Wahrnehmung der Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens wurden im Berichtsjahr mit der neuen Mitarbeiterin für diesen Aufgabenbereich weiterhin fortgesetzt. Dazu gehört die Präsentation der Wiener Umweltschutzabteilung bei CITES-relevanten Veranstaltungen, Kontrolltätigkeiten, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit mit aktualisiertem Präsentationsmaterial und die Vertretung der Stadt bzw. des Landes bei CITES-relevanten Treffen. Von entscheidender Bedeutung ist aber auch das Networking mit anderen Magistratsabteilungen (insbesondere dem Tierenschutz), der Tierombudsstelle, der Managementbehörde im BMLFUW, den Magistratischen Bezirksämtern und NGOs.

Im Berichtsjahr konnte die Kontrolle von Börsen entfallen, da die Veranstaltung von Tierbörsen künftig in Wien nicht mehr durchgeführt werden soll.

Wien war auch weiter in der Bundesländerkoordination tätig. Die Stellvertretung für den gemeinsamen Ländervertreter der Bundesländer, Dr. A.

Ranner wurde weiter wahrgenommen. Das Thema CITES wurde auch bei Veranstaltungen präsentiert (Arten-schutztage Schönbrunn) und es wurden drei neue CITES Malblätter mit Tiger-, Nashorn- und Hai-Motiv herausgegeben. Ein weiterer Schwerpunkt war die gemeinsam mit dem Reisebüro Ruefa gestartete Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 zur Bewusstseinsbildung von Fernreisenden. Mittels eines attraktiven Lesezeichens, das an Reisende verteilt wurde, konnte gezielt auf das Thema CITES aufmerksam gemacht werden. Im Zuge der Gutachtertätigkeit wurden weiters Kontrollen von Nachzuchten, vor allem von Landschildkröten, durchgeführt.

2011 wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 als wissenschaftliche Stelle mit 195 Anträgen wieder deutlich weniger Stellungnahmen als im Vorjahr an die Managementbehörde (BMLFUW) abgegeben. 2009 waren es 219 Anträge, 2010 257 Anträge. Die Aufteilung der Anträge (in Klammer die Vorjahreszahlen): 33 % (38) Einfuhr, 9 % (6) Ausfuhr, 30 % (31) Wiederausfuhr und 28 % (23) Nachzuchten.



Der Hauptanteil der Einfuhranträge betraf diesmal nicht allein Produkte aus Leder zu 20 % (27), sondern zu gleichen Teilen auch Lebendimporte 21 % (20) wie z.B. Schlangen, Korallen.

Die häufigsten Nachzuchtgutachten wurden wieder für Schildkröten ausgestellt 65 % (79), der Rest vor allem für Nachzuchten von Schlangen, Greifvögeln und Exoten aus dem Tiergarten Schönbrunn. Die bereits 2010 bemerkbare verstärkte Nachfrage nach Präkonvention-Exemplaren (Klaviere, Kunstgegenstände) war auch im Berichtsjahr weiter zu beobachten. Es wurden einige Klaviere mit Original-Elfenbeintastatur nach China wiederausgeführt. Ebenso wurden alte Elefantenstoßzahnbestände in Europa „aufkauft“ und nach China ausgeführt.

Auf dem Gebiet der Einfuhr zu wissenschaftlichen oder medizinischen Zwecken war die Einfuhr der Pflanze Hoodia – ein „Schlankmacher“ – bemerkenswert.

## 10.2 Natura 2000

Als Mitglied der Europäischen Union hat Österreich die beiden EU-Naturschutz-Richtlinien (die Vogelschutz-Richtlinie 79/409/EWG und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG) umzusetzen.

Die Vertreter aller neun Bundesländer aus dem Bereich Naturschutz haben sich im Berichtsjahr wieder in mehreren Sitzungen zusammengefunden, um über länderübergreifende, nationale und internationale Themen zu diskutieren und um eine einheitliche Vorgehensweise anzustreben. Ein dominierendes Thema in diesem Jahr war dabei die Konzipierung und Finanzierung der österreichweiten Erhebungen zur Erfüllung der Berichtspflichten für Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie. Dazu gab es auch einen Beschluss und Auftrag der Konferenz der beamteten NaturschutzreferentInnen. Die bereits im Jahr 2010 gestartete Umsetzung der Monitoringverpflichtung nach Art. 11 der FFH-Richtlinie durch eine über ein öffentliches Vergabeverfahren ermittelte Bietergemeinschaft wurde im Jahr 2011 durch eine Steuerungsgruppe mit Vertretern der Bundesländer begleitet.

(siehe auch Kap. 9.5.2.4)

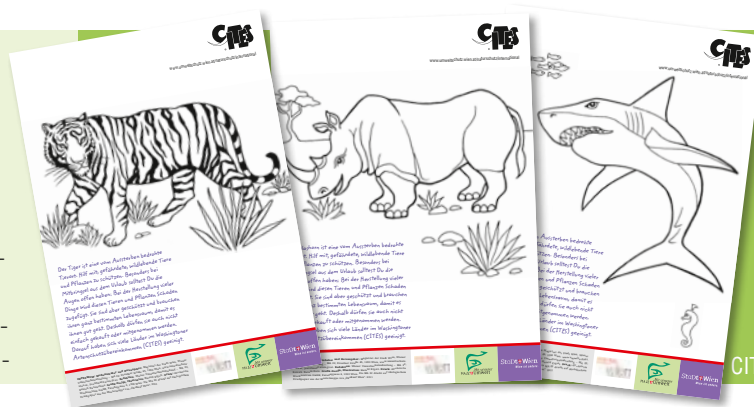
Weiters sind zahlreiche Anfragen der Europäischen Kommission und diverser Büros und Projektnehmer zu bearbeiten und beantworten gewesen.

# 11 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu sensibilisieren.

Die Berichte zu den Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 per Internet zugänglich gemacht, was insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung darstellt. Auf eine Auflistung der Manuskripte wird an dieser Stelle verzichtet, da sich diese weitestgehend mit dem Überblick über die Naturschutzausgaben in Kapitel 5.3 auf der Seite 15 deckt und somit dort nachgeschlagen werden kann.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html)



CITES Malblätter

## 11.1 Druckwerke

### 11.1.1 Folder und Broschüren

Nachdrucke:

**Schmetterlings-Folder**

**CITES Malblätter**

**Fledermaus-Bastelbogen**

**Gstätten-Bastelbogen**

**Naturdenkmal-Beilage**

**Wildbienen-Folder**

**Netzwerk Natur-Quartett**

Neue Produkte:

**Naturnahe Grünoase 2011 – Infoblatt**  
**Infoblatt für Fledermausnächte**  
**Infotafel Landschaftsschutzgebiet Hernals**  
**Infotafel Tag der Artenvielfalt**  
**Plakat Tag der Artenvielfalt**  
**Fledermaus-Folder**  
**CITES Malblätter**

### **11.2 Plakette Naturnahe Grünoase – Auszeichnung von naturnahen Grünflächen in den Bezirken 1 bis 9, 15, 20, 21 und 22**

Seit 2008 zeichnet die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 naturnahe Grünjuwelen in der Stadt mit der Plakette „Naturnahe Grünoase“ aus. Die Aktion wurde 2011 im Vergleich zum Vorjahr um den 15. Bezirk erweitert. Unter dem Motto „Mehr Platz für die Natur in einem innerstädtischen Bezirk“ wurden Personen ausgezeichnet, die in den Bezirken 1 bis 9, 15, 20, 21 und 22 ihr eigenes Naturparadies in Gärten, auf Terrassen, in Innenhöfen oder durch Begrünungen geschaffen haben. Eingereicht werden konnte für folgende Objekttypen:

- Gärten, Kleingärten und begrünte Innenhöfe
- Begrünungen von Fassaden (ab mindestens 50 m<sup>2</sup>)



Ausgezeichnete  
Grünoase

und Terrassen (ab mindestens 1 m<sup>3</sup> Erdvolumen)

- Dachbegrünungen (ab mindestens 20 m<sup>2</sup>)

Grünflächen in der Stadt sind für das Wohlbefinden der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner sehr wichtig. Sie dienen der Erholung und Entspannung. Pflanzen und Bäume filtern Staub aus der Luft, binden Kohlendioxid, setzen Sauerstoff frei und wirken durch die Verdunstung über die Blätter ausgleichend auf das Stadtklima. Es gab drei Kriterien, die mindestens zu erfüllen waren, sowie viele weitere ökologische Aspekte (energiesparende Geräte, biologisch bewirtschaftetes Gemüsebeet, umweltfreundliche Materialien, Naturgartenelemente), die über ein Punktesystem bewertet wurden. War ein Mindest-

maß an Punkten erfüllt, hatte die Bewerberin oder der Bewerber Anspruch auf die Verleihung der Plakette Naturnahe Grünoase.

Die Erfüllung von drei Kriterien wird als besonders wichtig erachtet:

Drei Kriterien mussten jedenfalls erfüllt sein:

- Ausschließliche Verwendung von biologischem Dünger statt Kunstdünger (Mineraldünger)
- Verwendung von biologischem Pflanzenschutz statt Einsatz von Herbiziden und anderen giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Ausschließliche Verwendung von torffreier Erde

Nach der Anmeldung besichtigten und bewerteten Expertinnen und Experten der Wiener Umweltschutzabteilung die Objekte. Sie entschieden über die Vergabe der Plakette.

Das Projekt wurde am 2. Mai 2011 gestartet, Projektende war der 31. August. Nach Prüfung der Einreichungen konnte 2011 an 29 TeilnehmerInnen die begehrte Plakette überreicht werden. Erfreulich war die Tatsache, dass heuer der Objekttyp „Kleingarten“ die meisten Auszeichnungen erhielt. Floridsdorf war wiederum der Bezirk mit den meisten Anmeldungen. Von den 13 ausgezeichneten Kleingärten waren nicht weniger als acht diesem Bezirk zuzuordnen. Die prämierten Objekte zeichneten sich durch eine hohe Diversität hinsichtlich Gestaltung, Nutzung und Pflege aus. Seltene alte Tomaten- und Obstsorten waren ebenso zu finden wie ein artenreicher Alpengarten oder eine originelle Kakteensammlung. Insgesamt konnten in den Gärten auch zahlreiche Tierfunde gemacht werden. Neben vielen, nicht näher bestimmten Fledermaussichtungen wurden auch Graureiher, Seidenschwänze und Amphibien (Erdkröte, Wechselkröte) gemeldet bzw. mit Fotos belegt. Ganz besonders interessant war der Nachweis eines Osterluzeifalters in einem Privatgarten im 22. Bezirk, einige Kilometer entfernt von seinem etablierten Vorkommensgebiet.

Am 19. Oktober 2011 ehrte die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 die PlakettenbesitzerInnen mit Blumen und Urkunde. Bei einem Bio-Buffer wurden anschließend Bilder von den ausgezeichneten Gärten dem anwesenden Publikum vorgestellt. Mit Ende der Auszeichnungsphase 2011 waren 97 Objekte in Wien ausgezeichnet. Das Projekt wird schrittweise über die anderen Bezirke Wien ausgeweitet.

### 11.3 Veranstaltungen 2011

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten (siehe folgende Punkte) präsentierte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut (► siehe auch *Netzwerk-Natur-Veranstaltungen im Kapitel 9.1.2*):

- Erlebnisführungen für Kinder im Prater, am Wienerberg, am Moosgraben, am Bisamberg und in Margareten (LE-gefördertes Projekt)
- Tag der Artenvielfalt in Wien 22., Donaupark
- Artenschutztage und Tierschutztage im Tiergarten Schönbrunn
- Frühlingsfest der MA 49 im Lainzer Tiergarten
- Veranstaltung „Grünraum Margareten“ in der Bezirksvorstehung
- Nachhaltigkeitsmesse in der Bezirksvorstehung Margareten
- Drei Fledermausnächte: 11., Zentralfriedhof, 22., Hirschstetten, 22., Donaupark
- Wald der jungen WienerInnen (21., Thayagasse/Petritschgasse)

Für wissenschaftliche Arbeiten, die der Stadt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nützen können, wurden auch 2011 wieder im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung Förderpreise vergeben. Aus dem Fachgebiet Naturschutz wurden folgende Arbeiten prämiert: Mag. Joseph Gokcezade (Universität Wien): Feldbestimmungsschlüssel für die Hummeln Österreichs, Deutschlands und der Schweiz; Mag. Christian Kantner (Universität Wien): Using easily identified macrofaunal taxa for soil zoological site assessments.

#### 11.3.1 Tag der Artenvielfalt im Donaupark

1999 wurde der Tag der Artenvielfalt erstmals vom Magazin GEO initiiert. Er findet jedes Jahr im Juni

statt und hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Europa-weit machen pro Jahr ca. 20.000 ForscherInnen und NaturliebhaberInnen mit.

Der Tag der Artenvielfalt ist eine spannende Expedition in die heimische Natur. Für die TeilnehmerInnen gilt es, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen, Tiere und Pilze zu entdecken. Neben einer Bestandsaufnahme von Pflanzen, Tieren, Flechten und Pilzen soll vor allem das Bewusstsein und die Begeisterung für die Vielfalt vor unserer Haustür geweckt werden.

In Wien hat die Veranstaltung des Tages der Artenvielfalt bereits Tradition. Der diesjährige, von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 organisierte, Wiener GEO-Tag der Artenvielfalt wurde im Donaupark durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Entomofaunistik, der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich, Bio Forschung Austria und des Vereins zur Erforschung der Flora Österreichs wurde das Exkursions- und Erfassungsprogramm durchgeführt. Am Abend des 3. Juni wurden nachtaktive Tiere beobachtet. Neben den vielen



Artenschutztage im Tiergarten Schönbrunn

Fledermäusen war ein Biber auf einer Insel im Irissee ein Höhepunkt. Am 4. Juni wurde hauptsächlich die Schmetterlingswiese untersucht.

► [www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html](http://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html)

Tabelle 14: Projektübersicht Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Titel	Auftragnehmer	Gesamtkosten (bei Sachkrediten) in Euro	Kosten im Berichtsjahr in Euro	Laufzeit	Seite	Zielsystem Naturschutz				
						LB	ZK	Str	M	Bew
Naturnahe Grünoase; Druckwerke, Buffet	diverse		6.990,00	2011	52				x	

# Anhangteil

## Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

### 12 Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* ist laufend mit den Wiener Gärten in Kontakt, um Möglichkeiten naturnaher Maßnahmen in bestehenden und geplanten Parks aufzuzeigen und nach Möglichkeit umzusetzen. 2011 war das z.B. die Anlage einer neuen Wiesen-Staudenfläche am Mariahilfer Gürtel. (► siehe 9.1.2)

In der folgenden Aufzählung sind beispielhaft einige der Wiener Parkanlagen und von den Wiener Gärten betreuten Grünflächen aufgelistet, in denen laufend naturnahe, extensive Pflegemaßnahmen oder andere Naturschutzmaßnahmen stattfinden (nach Bezirken geordnet):

- 1., Minoritenplatz; Ringstraße/Franz-Josefs-Kai: Sandbienenfreundliche Gestaltung **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**; extensive Wiesenpflege „Jonas-Reindl“
- 2., Prater **im Landschaftsschutzgebiet Prater** (extensive Bereiche); Engerthstraße: „Großstadtdschungel“; Donaukanalböschung stromabwärts der Stadionbrücke: naturbelassener Übergang zwischen Donauinsel und 2. Bezirk
- 3., Baumgasse: Rundweg „Stadtwildnis“ **im Naturdenkmal Nr. 752**
- 5., Margaretner „Stadtwildnis“ im Scheupark; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**
- 9., Donaukanalböschung: extensive Pflege, um Kräuterbewuchs für Insekten zu fördern
- 10., Löwygrube, Heuberggstätten und Fontanastraße (extensive Bereiche **in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Kurpark Oberlaa (Österreichergarten, Filmteichböschungen): naturnahe Pflege von Blumenwiesen; Per-Albin-Hansson-Windschutz entlang Pottendorfer Linie
- 11., Naturlehrpfad Florian-Hedorfer-Straße/Niernberggasse; Flammweg; Ettrichstraße (Trockenbiotop)
- 12., Gaudenzdorfer Gürtel **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Schedifkaplatz: ein Biotop naturnah gepflegt; Stadtwildnis Jägerhausgasse **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der**

**Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**; im neu errichteten Kabelwerk-Park wurde eine ca. 680 m<sup>2</sup> große durch Sukzession entstandene Waldreitgras-Teilfläche in die Planung integriert und als „Wildnis“ belassen; Edelsinnstraße: offene Bodenflächen als Sukzessionsflächen auf der „Kleewiese“

- 13., Roter Berg **im Landschaftsschutzgebiet Hietzing**; Küniglberg; Lainzerbachstraße; Napoleonwald **im Naturdenkmal Nr. 177**; Furtwänglerpark; Hackinger Schlosspark; Treumanngasse; Hermesstraße; Jenbachgasse; Grenzgasse; Wasserbehälter Rosenhügel (Atzgersdorfer Straße)
- 14., Schubbrechergasse (Laichbiotop); Schöffelplatz; Dostgasse; Karl-Bekehrty-Straße
- 15., Stadtwildnis Auer-Welsbach-Park (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Geibelgasse
- 16., Sulmgasse (Sommerfliederauspflanzung)
- 17., Stefan-Zweig-Platz (Ökologische Entwicklungsfläche); Alszeile (Fledermauskästen – **in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Lazargasse
- 18., Türkenschanzpark, Pötzleinsdorfer Schlosspark (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**) und Tichyweg **im Landschaftsschutzgebiet Währing**



Universumstraße  
„Obstgarten“

- 19., Wertheimsteinpark (Böschungen zur Verbindungsbahn und Heiligenstädter Straße (Eidechsenbiotop) sowie unterer Parkteil; Umwandlung in Gstättencharakter); Raimund-Zoder-Park; Stadtwildnis Hintergärten; Fellingnerpark
- 20., ÖBB-Böschung hinter dem Forsthauspark (Sukzessionsfläche); Donaukanalböschung ab der Gürtelbrücke stromaufwärts; Universumstraße „Obstgarten“
- 21., Floridsdorfer Aupark; Oswald-Redlich-Gasse/Adolf-Loos-Gasse; Liebleitnergasse; Denglerpark; Töllergasse/Satzingerweg; Stadtwildnis Trillerpark; Tulzergasse südlich vom Marchfeldkanal – SWW-Fläche; Radweg „Dampfroß und Drahtesel“

(Pflanzung von Obstbäumen und Vogelschutzgehölzen – **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**)

22., Donaupark (Kleewiese als Schmetterlings-Eidechsen-Großbiotop **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**); Bill-Grahpark (Wasserkreislauf samt Wasserkaskaden zur besseren Sauerstoffversorgung der im Parkteich lebenden Tiere); Kirschenallee; Badeteich Hirschstetten

23., Gregorygasse/Chromygasse; Draschepark; Wilhelm-Erben-Gasse; Gutheil-Schoder-Gasse; Auer-Welsbach-Gasse/Karl-Heinz-Gasse; Rodauner Straße/Hadersbergensteig; Pölleritzergasse; Gatterederstraße/Lastenstraße; Wagemanngasse/Robinsonweg; Atzgersdorfer Straße/Bahnböschung; Kalksburger Böschungspark (Breitenfurter Straße); Erlaaer Schlosspark

► [www.wien.gv.at/ma42/parks/natur.htm](http://www.wien.gv.at/ma42/parks/natur.htm)

► [www.wien.gv.at/wua/2005/gstettfnfuhrer.htm](http://www.wien.gv.at/wua/2005/gstettfnfuhrer.htm)

## 12.1 Blumengärten Hirschstetten

### 12.1.1 Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten pflegen schon lange eine gute Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung, insbesondere im Rahmen des *Netzwerk Natur*. Das naturschutzrelevante Exkursionsprogramm, das ganz speziell auf die jeweiligen Altersstufen und den Biologieunterricht der Schulen abgestimmt ist, erfreut sich weiterhin größter Beliebtheit.

Auch die naturrelevanten Themengärten wie der Wiener Wildpflanzengarten, Amphibien- und Reptiliengarten, Weidenspielplatz, Naturerlebnispfad mit integriertem Schmetterlinggarten und die verschiedenen Tiergehege, teils mit bedrohten Tierarten, sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele.

### 12.1.2 Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten

Schädlings- und Unkrautbekämpfung zählt noch immer zu einer der Gefährdungsursachen für seltene Arten und die Artenvielfalt im Allgemeinen. Umso wichtiger ist die Vorbildwirkung als öffentliche Gärtnerei. Den Blumengärten ist daher die Anwendung von Nützlingen gegen tierische Schädlinge im Rahmen des biologischen und integrierten Pflan-

zensschutzes ein wichtiger und fixer Bestandteil im Pflanzenschutzprogramm des MA 42-Pflanzenproduktionsbetriebes. Die Unkrautbekämpfung erfolgt natürlich händisch bzw. auf größeren Flächen maschinell. Zusammen mit der Pflanzenauswahl und einer sinnvollen Quartierabfolge ist es in der Baumschule Mauerbach gelungen, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Notfälle einzuschränken. Weiters wurde im Berichtsjahr mit einem neuen Versuch bei der Pflanzenproduktion begonnen, bei dem torffreie Substrate getestet werden. Aufgrund einer Versuchsphase mit torffreien Substraten werden ab 2012 ca. 17 % (121.000 Stk.) der Sommerblumen torffrei produziert. Auch bei den übrigen Sommerblumen und den Frühjahrsblühern werden neue torffreie Substratmischungen getestet.

### 12.1.3 Zoologischer Blumengarten

Forschung, Bildung, Erholung, Naturschutz – zu diesen vier Schlagworten leisten moderne zoologische Gärten einen wichtigen Beitrag. Besonders auf die Notwendigkeit von Tier- und Naturschutzprojekten soll die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden. Die zoologischen Blumengärten Hirschstetten, mit



Blumengärten Hirschstetten

ihren Außenstellen im Pötzleinsdorfer Schlosspark, im Wertheimsteinpark und im Kurpark Oberlaa, haben es sich zur Aufgabe gemacht, den WienerInnen Tiere des pannonischen Raumes näher zu bringen. Dabei sehen sie sich selbst nicht nur als reiner Schaubetrieb, sondern engagieren sich aktiv für den Schutz gefährdeter heimischer Tierarten. So z.B. durch die Anlage von Lebensraum für die seltene Mauereidechse.

### Die Blumengärten Hirschstetten

Durch Workshops und Führungen soll in erster Linie Wissen über einheimische Tierarten vermittelt werden und Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu

angeregt werden, sich aktiv für Natur- und Tierschutz einzusetzen.

Neben dem Habichtskauzprojekt werden sich die Blumengärten Hirschstetten in Zukunft vermehrt für den Schutz der gefährdeten Europäischen Sumpfschildkröte einsetzen, damit der Weiterbestand der einzigen in Österreich heimischen Schildkröte gewahrt werden kann.

#### 12.1.5 Wissenschaftliche Kooperationen

Seit 2011 gibt es mehrere Kooperationen der MA 42 mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und Universitäten in Wien zu naturschutzrelevanten Themen. Von der Universität Wien – Fakultät für Lebenswissenschaften werden folgende Themen im Areal der Blumengärten Hirschstetten wissenschaftlich untersucht:

- Einfluss der Besucherfrequenz auf das Verhalten frei lebender Ziesel in einer Gartenanlage
- Untersuchung möglicher Auswirkungen von Besuchern auf Wachsamkeit und Nebennierenaktivität Europäischer Ziesel
- Erfassung der Vogelfauna des Geländes der Blumengärten Hirschstetten



Junge  
Habichtskäuze

Gemeinsam von der Universität Wien und dem Naturhistorischen Museum Wien wird im Rahmen einer Dissertation ein Turmfalkenprojekt durchgeführt, das von der MA 42 unterstützt wird. Die Universität für Bodenkultur Wien – Institut für Zoologie, Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung untersucht im Rahmen einer Masterarbeit die Korrelation zwischen Fledermausaktivität und Insektenabundanz, Jagdhabitatsstruktur sowie Gewässertyp. Standorte: Kurpark Oberlaa und Volkspark Laaer Berg.

#### 12.2 Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran

Auch mit dem Schulgarten Kagran gab es ein *Netzwerk Natur*-Projekt, in dem neben der Aufstellung einer Informationstafel in der Folge auch weitere Maßnahmen zur Naturschutzbildung der jungen, angehenden GärtnerInnen gesetzt wurden:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze) sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Fertigung, Anbringung und Betreuung von Nistkästen unter Berücksichtigung von Halbhöhlen- und Höhlenbrütern (derzeit 20 Stück)
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (z.B. Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler) sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland (z.B. Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blautafeln gegen Thrips usw.)
- Information und Aufklärung der BerufsschülerInnen bezüglich des Naturschutzes und dessen positive Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentlich anberaumte Fachstunden mit den betriebseigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenschutz
- Einrichtung von Themengärten, die für viele Tier- und Pflanzenarten eine Verbesserung ihres Lebensraums darstellen. So z.B. auch für die prioritär bedeutenden Arten Wiener Nachtpfauenauge und Segelfalter
- Errichtung von Totholzhecken als Rückzugsgebiete für viele verschiedene Tierarten
- Anlage von Testflächen vielfältiger Blütenstaudenbeete für das Straßenbegleitgrün, das so zu wertvollen Lebensräumen für verschiedene Insekten wird

Der Schulgarten ist zeitweise auch öffentlich zugänglich.

► [www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/](http://www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/)



## 13 Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer

Die Zusammenarbeit der MA 22 mit der MA 45 hat sich durch die Einrichtung des Gewässerkompetenz-zentrums (GKZ) der MA 45 und einen regelmäßig abgehaltenen Jour fixe zwischen GKZ und dem Bereich Natur weiter vertieft. So können die vielen gemeinsamen Naturschutzthemen gut und schnell kommuniziert, diskutiert und abgestimmt werden.

### 13.1 Renaturierung an der Liesing – Lückenschluss Pottendorfer Linie

Die Renaturierung von Fließgewässern und Freihaltung eines Umlandstreifens ist wichtiges Ziel der *Netzwerk Natur* Bezirksbände Liesing und Favoriten. Für den gesamten Liesingbach wurden daher Pflegepläne für die Uferböschungen ausgearbeitet. Im Rahmen der Gewässerrevitalisierung wurden neue Lebensräume an den Böschungen der Liesing geschaffen. Teilweise sind die früheren Vegetationseinheiten erhalten geblieben, teilweise stellten sich



Gerald Loew (li.), Leiter der MA 45, und Florin Florineth, Leiter des Instituts für Ingenieurbio-logie und Land-schaftsbau an der BOKU beim Liesingrückbau

neue, interessante Formationen ein. Zur Ausschöpfung des Potentials der einzelnen Teilflächen aus Naturschutzsicht wurde ein Pflegekonzept ausgearbeitet. Die frühzeitige Lenkung der Vegetationsentwicklung durch Pflegemaßnahmen scheint besonders wichtig, da sich durch die Bauarbeiten Neophyten wie Japan-Knöterich, Götterbaum und Robinie rasch ausbreiten.

Im Bereich zwischen der Großmarktstraße und der Stadtgrenze bei Kledering wurde die Liesing in den Jahren 2004 – 2006 im Zuge eines EU-LIFE geförder-ten Projektes auf einer Länge von ca. 5,5 km revitalisiert. Gemeinsam mit den Maßnahmen zur Verbesse- rung der Wasserqualität (Liesingbachsammler-

Entlastungskanal, Ableitung von Abwässern in die Hauptkläranlage Simmering) konnten ganz entschei- dende gewässerökologische Verbesserungen erreicht werden. Ausgenommen von den damals durchgeführ- ten Rückbaumaßnahmen war eine etwa 200 m lange Strecke im Bereich der Eisenbahnbrücke der Potten- dorfer Linie, da in diesem Bereich das Brückentrag- werk erneuert und ausgebaut werden sollte. Nach Fertigstellung der neuen Brücke wurde im Frühjahr 2011 auch hier die Sohlpflasterung entfernt, die Ufer teilweise durch ingenieurbio-logische Maßnahmen gesichert und Strukturelemente wie z.B. Wurzel- stöcke eingebracht, um die Habitat- und Strömungs- diversität zu erhöhen. Die Arbeiten erfolgten in Zu- sammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur im Rahmen einer 2010 geschlossenen Kooperations- vereinbarung.

### 13.2 Monitoring an ausgewählten Wienerwaldbächen

Auch die Erhaltung und Entwicklung naturnaher Gewässerläufe und deren naturnaher Uferbereiche sind zentrale Ziele der *Netzwerk Natur* Bezirksleit- linien im Bereich des Wienerwaldes. Die MA 45 ist zuständig für die Umsetzung der Wasserrahmen- richtlinie. Ziele der Richtlinie sind der Schutz der Gewässer, die Vermeidung einer Verschlechterung sowie der Schutz und die Verbesserung des Zustands der direkt von den Gewässern abhängenden Land- ökosysteme und Feuchtgebiete im Hinblick auf deren Wasserhaushalt.

Im Rahmen des Landesmonitorings Wien wurden 2011 insgesamt 17 Wienerwaldbäche vom Büro ARGE Ökologie untersucht. Entsprechend den Vor- gaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie bzw. der Qualitätszielverordnung Ökologie wurden die biologischen Qualitätselemente Makrozoobenthos (wirbellose Bodenfauna) und Phytobenthos (Aufwuchsalgen) für die Bewertung herangezogen.

#### Phytobenthos

Die pflanzliche Aufwuchszönose ist in erster Linie ein guter Indikator für die Trophie eines Fließge- wässers, also für das verfügbare Nährstoffangebot.

#### Makrozoobenthos

Die wirbellose Fauna stellt in Fließgewässern den wichtigsten Indikator für die Saprobie, also den Gehalt an leicht abbaubaren organischen Stoffen dar, deren Abbau immer mit Sauerstoffverbrauch einher- geht. Daneben ist das Makrozoobenthos aber auch

ein wichtiger Indikator für die Strukturvielfalt und die Natürlichkeit der Gewässersohle. Als Referenzzustand für die Saprobie wird dabei immer der natürliche, gewässertypspezifische organische Gehalt (saprobieller Grundzustand) herangezogen. Aufgrund des natürlicherweise hohen organischen Anteils (v. a. Laub) in den untersuchten Gewässern wurde der Bewertung für das Makrozoobenthos an allen Stellen ein, für solche Gewässer vorgesehener, erhöhter saprobieller Grundzustand von 1,75 zugrunde gelegt. Da mit Ausnahme des Mauerbachs alle untersuchten Wienerwaldbäche an den jeweiligen Untersuchungsstellen ein Einzugsgebiet unter 10 km<sup>2</sup> besitzen und die nationale Bewertungsmethode bezüglich der Zusammensetzung der aquatischen Wirbellosenfauna nur auf Gewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km<sup>2</sup> anwendbar ist, erfolgte die Bewertung auf Basis einer Experteneinstufung. Nur der Saprobienindex als Maß der organischen Belastung kann direkt in eine Zustandsklasse umgelegt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass zehn Stellen einen guten, sechs einen mäßigen und eine einen unbefriedigenden ökologischen Zustand aufweisen (Tabelle 15). Obwohl hinsichtlich der Saprobie vier Stellen

(Alsbach/Neuwaldegg, Halterbach/Spitalwiese, Steinbach/Untermauerbach und Waldbach/oberhalb des Kahlenbergedorfs) und hinsichtlich des Phyto-benthos zwei Stellen (Gütenbach/oberhalb der Jägerweggasse und Steinbach/Untermauerbach) einen sehr guten Zustand aufweisen, kann aufgrund von biozönotischen Defiziten, vor allem in Bezug auf die EPT-Fauna (Eintagsfliegen, Steinfliegen und Köcherfliegen, welche vorwiegend sensible Arten beinhalten) jeweils nur der gute ökologische Zustand vergeben werden. An vier Untersuchungsstellen (Kräuterbach/Geroldgasse, Lainzerbach/Lainzerbachstraße, Petersbach/Siebenhirten und Rosenbach/Dehnepark) mussten kritische organische Belastungen festgestellt werden, die Hälfte der untersuchten Makrozoobenthoszönosen zeigt hinsichtlich der organischen Belastung aber einen guten Zustand an. So auch die beiden Stellen Grünauerbach/Hofjagdstraße und Halterbach/oberhalb der Mündung, welche aber aufgrund biozönotischer Defizite trotzdem mit dem mäßigen ökologischen Zustand eingestuft werden. Parallel zu den biologischen Untersuchungen wurden an denselben Stellen auch chemisch-

**Tabelle 15: Zusammenfassung der Ergebnisse der Qualitätselemente Makrozoobenthos (MZB) und Phytobenthos (PHB) an 17 Untersuchungsstellen der Wienerwaldbäche.**

Gewässer	Untersuchungsstelle	Bewertung MZB	Bewertung PHB	Ökologischer Zustand
Alsbach	Neuwaldegg	gut*	gut	gut
Eckbach	oberhalb Neuwaldegger Straße	gut*	gut	gut
Erbsenbach	oberhalb Spießbach	gut*	gut	gut
Erbsenbach	Obersievering	–	mäßig	–
Grünauerbach	Hofjagdstraße	mäßig*	gut	mäßig
Gütenbach	oberhalb Jägerweggasse	gut*	sehr gut	gut
Hainbach	oberhalb Mauerbachstraße	gut*	gut	gut
Halterbach	Spitalwiese	gut*	gut	gut
Halterbach	oberhalb Mündung	mäßig*	gut	mäßig
Kasgraben	oberhalb Mauerbachstraße	gut*	gut	gut
Kräuterbach	Geroldgasse	mäßig	mäßig	mäßig
Lainzerbach	Lainzerbachstraße	mäßig*	sehr gut	mäßig
Mauerbach	Augustinerwaldgasse	Gut	gut	gut
Petersbach	Siebenhirten	unbefriedigend*	mäßig	unbefriedigend
Rosenbach	Dehnepark	mäßig*	gut	mäßig
Steinbach	Untermauerbach	gut*	gut	gut
Waldbach	oberhalb Kahlenbergedorf	gut*	gut	gut

\* Bewertung mittels Experteneinschätzung. Bei der Untersuchungsstelle Erbsenbach/Obersievering wurde aufgrund des Hartverbaus nur das Phytobenthos als Indikator für die trophische Belastung untersucht

physikalische Untersuchungen begonnen. Die Untersuchungsstellen werden dabei ein Jahr lang in einem monatlichen Zyklus beprobt. Die Zusammenchau aller Ergebnisse soll dann als Grundlage für mögliche Verbesserungsmaßnahmen in den nächsten Jahren dienen.

### 13.3 Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes des Phönixteiches

Das Gewässernetz auf der Donauinsel stellt eine wichtige Ressource für die wassergebundene Fauna und Flora dar. Ursprünglich wurden die meisten Gewässer im Zuge des Kraftwerksbaus als Ausgleich für die Feuchtflächen im damaligen Überschwemmungsgebiet geschaffen. Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* hat ein weiteres Gewässer zur Verdichtung der Feuchtgebietskette angelegt und den Schwalbenteich renoviert. Die MA 45 pflegt laufend die Gewässer und sorgt für einen guten Erhaltungszustand. In diesem Zusammenhang wurde auch der Phönixteich in seinen ursprünglichen Zustand versetzt.

Der Phönixteich ist der nördlichste und größte Teich im Biotopverbund der Donauinsel. Er besteht aus einem großen Hauptteich und drei kleinen Nebenteichen, die durch eine Verrohrung miteinander verbunden sind. Die drei kleinen Teiche liegen am Fuße einer 100 m langen Schwalbenwand, die jedes 2. Jahr abgestochen wird. Aus diesem Grund wurde auch durch Schotterauftrag an den Ufern und der Fläche zwischen Teich und Schwalbenwand versucht die Vegetation in der Einflugschneise hintanzuhalten. In den letzten sechs Jahren wurde allerdings der Pappelaufwuchs rund um alle Teiche trotz jährlichem Schnitt und Pflegemaßnahmen immer stärker. Da auch die drei kleinen Teiche im Verlauf der Jahre völlig verschilften, war es notwendig, das Schilf mithilfe eines Baggers zu entfernen. Daher wurde das Schilf mitsamt der Rhizome vorsichtig aus den Teichen entnommen und teilweise zum Bau eines Lückensystems am Ende der Schwalbenwand verwendet. Die Pappeln wurden gerodet. Abgerundet wurde die Maßnahme durch die Aussaat von Gilb-, Blutweiderich, Wasserdost, Iris und Weidenröschen an den Teichböschungen.

Erhoffte Wirkung ist die Rückkehr der Uferschwalbe und Wiederansiedlung der Knoblauchkröte, die wegen der zunehmend geschlossenen Vegetation in den vergangenen Jahren wieder abgesiedelt ist.



Umbaumaßnahmen beim Phönixteich



Uferschwalbenrand Phönixteich

## 14 Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

### 14.1 Waldpädagogik – „Natur erleben heißt Natur verstehen“

Wie die Erfassung der Biotoptypenkartierung gezeigt hat, ist der Wald mit Abstand der häufigste naturnahe Lebensraum in Wien. Dementsprechend bedeutend sind seine Fauna und Flora und der Erholungswert der Wälder. Das sind auch gute Voraussetzungen, um Natur und Naturschutz im Rahmen von Umweltbildungsprogrammen einen entsprechenden Stellenwert zu geben.

Das Forstamt der Stadt Wien bietet daher seit vielen Jahren Waldführungen für interessierte Kinder, Jugendliche und andere Gruppen an. Im Vordergrund steht, erlebnisorientiert das Verständnis für den Wald und die natürlichen Zusammenhänge in der Umwelt zu vermitteln.



Eines der zahlreichen Führungsangebote

Die beiden Wiener Waldschulen des Forstamtes, am Fuß der Jubiläumswarte im 16. Bezirk bzw. direkt am Eingang in den Nationalpark Donau-Auen im 22. Bezirk gelegen, sowie das Infozentrum im Lainzer Tiergarten dienen als Ausgangspunkt für die vielen Waldführungen.

2011 besuchten ca. 22.000 Menschen das Nationalparkhaus, rund 6.400 davon im Rahmen von betreuten Exkursionen der MA 49. Im Oktober 2011 konnte Hr. Stefan K. aus Floridsdorf als 100.000 Besucher des Nationalparkhauses wien-lobAU begrüßt werden. Das Thema „Der Bisamberg – Vielfalt am Rande der Großstadt“ lockte beim Forschungsabend im Mai zahlreiche Besucher ins Nationalparkhaus. Im

Oktober war das Thema „Zwischen Stadtentwicklung und Erholungsdruck: Welche Perspektive gibt es für die Lobau im Jahr 2020?“. Von den Vortragenden wurde eine sehr spannende Simulation der Besucherentwicklung in der Lobau präsentiert.

► [www.nhp-lobau.wien.at](http://www.nhp-lobau.wien.at)

► [www.wien.gv.at/umwelt/wald/bildung/](http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/bildung/)

### 14.2 Landwirtschaftsbetrieb

Die Bedeutung der Landwirtschaft zum Schutz und zur Verbesserung der Biodiversität ist einer der wichtigen neuen Punkte der Biodiversitätsziele der Europäischen Kommission. Die Landwirtschaft hat schon immer eine Schlüsselrolle für den Naturschutz gespielt. Einerseits in der Bereitstellung von artenreichen Kulturlandschaften, andererseits beim Verlust der Biodiversität durch eine intensive, industrialisierte Landwirtschaft. Umso bedeutender sind die vorbildhaften Maßnahmen der Stadt Wien auf dem Gebiet der Biologischen Landwirtschaft.

#### Das Bio-Zentrum Lobau

Die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet mit dem Bio-Zentrum Lobau rund 1.000 Hektar Biofläche und ist dadurch einer der größten heimischen Bio-Betriebe. Die Umstellung auf biologisch-organischen Landbau begann vor mehr als 20 Jahren und wird seitdem kontinuierlich weitergeführt. Seit 2008 werden auch die Ackerflächen am Bisamberg nach den Richtlinien von Bio Austria bewirtschaftet; nach Ablauf der vorgeschriebenen Umstellungszeit galt die Ernte 2011 bereits als anerkannte Bio-Ware (Bio-Kontrollstelle: Austria Bio Garantie).

Alle landwirtschaftlich geführten Betriebe der MA 49 beziehen Naturdünger aus der Biotonne. Pro Jahr werden bis zu 20.000 Tonnen Kompost eingesetzt.

#### Ökoparzellen

Selber Gemüse anbauen, pflegen und natürlich ernten – das ist das Motto auf den Ökoparzellen der Stadt Wien. Die Parzellen befinden sich auf einer Fläche des Bio-Zentrum Lobau und werden von den MitarbeiterInnen des Landwirtschaftsbetriebes mit einer großen Palette an biologischen Gemüsesamen und -pflanzen bestellt. Eigenes Gemüse, Kräuter und Blumen können selbst nachgebaut werden.

### Biologischer Pflanzenschutz und Landschaftspflege im Weinbau

Im Bereich Pflanzenschutz setzt das Weingut Cobenzl auf biologische Schädlingsbekämpfung. So wird etwa der Traubenwickler, ein gefürchteter Schädling im Weinbau, nicht mit herkömmlichen Insektiziden, sondern mit die Umwelt schonenden Pheromonfallen (Duftfallen) der Firma Biohelp GmbH natürlich und effizient bekämpft. In Kooperation mit dem Verein Bio Forschung Austria wurde die Ausweitung des Begrünungskonzeptes für nachhaltigen Weinbau vorangetrieben und damit ein Beitrag zum angewandten Naturschutz geleistet. Nachdem das Weingut Cobenzl im Jahr 2010 35 ha Versuchs- und Demonstrationsfläche für neue Weingarten-Begrünungskonzepte bereitgestellt hatte, wurde die Begrünung im Jahr 2011 auf alle 48 ha Weingärten ausgeweitet (Projekt ECOWIN – Naturschutz durch Ökologisierung im Weinbau; ► siehe auch Punkt 9.2.2). Durch die Bewirtschaftung alter Weingärten wird der Fortbestand der einzigartigen Wiener Rieden-Kulturlandschaft garantiert und ein wesentlicher Beitrag zur Landschaftspflege in Landschaftsschutzgebieten geleistet.

### 14.3 Landgut Wien Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie

Das Landgut Wien Cobenzl, geleitet von Biobauer Herbert Veit, ist ein Projekt der MA 49, das im Rahmen von EULE, dem Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien angeboten wird. Auf einer Fläche von vier Hektar leben rund 100 heimische Nutztiere. Hier lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof spielerisch kennen und werden gleichzeitig über biologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung informiert. Für Horte, Kindergärten und Schulen werden pädagogisch aufbereitete Programme angeboten, wie etwa Brotbacken und Stallführungen. Zusätzlich finden regelmäßig Wochenendveranstaltungen (z.B. Schafscheren, Osterfest) sowie Seminare zu den Themen Bio-Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt statt. Ergänzt wird das vielfältige Angebot um einen Naturerlebnispfad: Hier können die jungen BesucherInnen an zahlreichen Stationen Natur mit allen Sinnen erleben und zugleich die Zusammenhänge in der Landwirtschaft erfahren.

2011 wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 erstmalig eine Subvention für die Erweiterung des Lehrpfades vergeben. In den bestehenden Lehrpfad wurden Themen, die für den Naturschutz in der Stadt besonders wichtig sind, integriert (z.B. Lebensraum Trockensteinmauern, Wildbienen in der Stadt, oder das Thema Nützlinge). Auf eine inhaltliche Kooperation und Nutzung der Synergien zum Projekt *Netzwerk Natur* der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wurde besonderes Augenmerk gelegt. Mit dem erweiterten Lehrpfad soll der Wiener Bevölkerung ein tieferes Verständnis der Zusammenhänge von Mensch, Kulturlandschaft und Naturschutz vermittelt werden.

Im Jahr 2011 verzeichnete das Landgut Wien Cobenzl über 40.000 BesucherInnen, mehr als 8.000 Kinder feierten ihren Geburtstag am Bauernhof.

► [www.landgutcobenzl.at](http://www.landgutcobenzl.at)

### 14.4 Besondere Naturschutzleistungen der MA 49 auf dem Gebiet des Objekt- und Gebietsschutzes

#### 14.4.1 Naturdenkmalpflege

Die Pflege von Naturdenkmälern obliegt dem jeweiligen Grundeigentümer/der Grundeigentümerin und kann im Bescheid angeordnet werden. Viele Naturdenkmäler, vor allem auch flächenhafte, sind in Grundverwaltung der MA 49 und werden daher von den zuständigen Revieren betreut. Die Leistungen sind im Besonderen:

- Laaerwald: Fördern der Eichenverjüngung
- Hörndlwald: Waldrandpflege und Fördern der Eichenverjüngung
- Wienerberg: Teichreinigung, Pflege der Wiesen und Strauchflächen
- Eiserne Hand: Wiesenpflege
- Hohlweg Johannesberg: jährliche Mahd
- Mauer – Antonshöhe: Säubern
- Mauer – Zemplinskygasse: Reinigung, Wiesenpflege
- Steinbruch Sievering: Säubern
- Himmelteich: Teichreinigung
- Bisamberg – Alte Schanzen: Entbuschung, Beweidung

#### 14.4.2 Landschaftspflege, Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung

Die größten Flächen geschützter Gebiete liegen in der Grundverwaltung der MA 49. Entsprechend um-

fangreich sind die Tätigkeiten, die zur Pflege dieser Flächen durchgeführt werden. Beispielsweise:

- 21. Bez.: 16.000 m<sup>2</sup> „Wald der Jungen WienerInnen“ in Leopoldau
- 23. Bez.: 4.000 m<sup>2</sup> Aufforstungsfläche „Schulwald“ im Bereich Inzersdorf, Vorarlbergerallee
- Bearbeitung der Natura-2000-Gebiete (Nationalpark Donau-Auen, Lainzer Tiergarten, Landschaftsschutzgebiet Liesing, Bisamberg)
- Umsetzung LIFE-Projekt Bisamberg (► siehe auch Punkt 9.5.5.1.)
- Umsetzung LE-Projekt „Erhaltung der Trockenlebensräume im Mukental“
- Wiesenpflegeprogramm für die Wienerwaldwiesen der MA 49 (► siehe auch Punkt 9.1.2)
- Waldrandpflege auf elf Wienerwaldwiesen
- Ackerwildkrautschutzprogramm, Ökowertstreifen
- Alleesanierungsprogramm zur Erhaltung von historischen Alleen
- Wiesen- und Heckenpflege Bisamberg, Entbuschung, Beweidung mit Ziegen, Waldbaumaßnahmen
- Waldpflegemaßnahmen und Pflege der Mähwiesen und Streuobstwiesen auf den Steinhofgründen

nach der Zukunft des Wienerwaldes und die Forderung nach griffigeren Entwicklungs- und Schutzkonzepten diskutiert. Die Länder Niederösterreich und Wien haben 2002 eine zukunftsweisende Weichenstellung getroffen: Gemeinsam bereiten sie die Errichtung des Biosphärenparks Wienerwald vor. Die Biosphärenpark-Koordinationsstelle für Wien ist die MA 49.

#### **Biosphärenpark-Fläche in Wien 9.700 ha, Fläche Kernzonen in Wien 320 ha**

Der Biosphärenpark gliedert sich in drei Zonen:

**Kernzonen:** Hier soll sich die Natur weitgehend ohne Einfluss des Menschen entwickeln können. Im Wienerwald liegen diese ausschließlich in Waldflächen, in denen gegen entsprechende Abgeltung forstwirtschaftliche Nutzung unterbleibt.

**Pflegezonen:** Zur Erhaltung der von landwirtschaftlicher Nutzung abhängigen, wertvollen Kulturlandschaften wie z.B. Wiesen, Weiden und Weingärten.

**Entwicklungszone:** Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung mit dem Ziel, modellhafte, ressourcenschonende Nutzungsweisen zu entwickeln, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden.

MA 49 und Biosphärenpark Wienerwald Manage-

Landschaftspflege



- Beweidungsprojekt Lobau mit Schafen (► siehe auch Punkt 8.1.2.1)
- Heißländenpflege Lobau
- Umwandlung nicht standortgerechter Waldbestände in der Lobau

#### 14.4.3 Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur

(► siehe auch Kap. 8.1.1)

Der Wienerwald ist ein wertvoller Natur- und Kulturräum von internationaler Bedeutung. Für ca. zwei Millionen Menschen ist er Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Jahrzehntlang wurde die Frage

ment starteten im Wiener Teil des Biosphärenparks mehrere Projekte in den Bereichen Förderung der regionalen Wirtschaft, Naturschutz, Erholungsinfrastuktur, Besucherinformation und nachhaltige Wildtiernutzung. 2011 waren das u.a. folgende vier Projekte, die im Rahmen des Förderprogramms für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007 – 2013 (LE 07–13) von Bund und EU unterstützt wurden (► siehe auch Punkt 9.4):

#### **Obstbäume**

Obstbäume sind wichtige Landschaftselemente in der Kulturlandschaft und bieten vielen seltenen und gefährdeten Tieren wie dem Kirschenprachtkäfer,

Hirschkäfer, Wendehals oder Gartenrotschwanz Lebensraum.

Im Rahmen der Biosphärenpark-Obstbaumaktion für LandwirtInnen in Wien organisiert das Biosphärenpark Wienerwald Management ein Sortiment an regionaltypischen alten Obstbaumsorten und übernimmt für die LandwirtInnen Bestellung und Förderabwicklung.

Beim Obstbaumtag im Oktober 2011 am Cobenzl präsentierte der Biosphärenpark Wienerwald mit Unterstützung der MA 49 das Thema Obstbäume für die interessierte Öffentlichkeit. Kinderprogramm, Kostproben, Pflanzenverkauf und regionale Schmanckerln von Biobetrieben aus dem Wienerwald rundeten das Angebot ab.

#### **Biosphärenpark – DER WEIN 2011**

Im Rahmen der gut eingeführten Weinverkostung und Weingala des Biosphärenparks wurden heuer erstmals Kriterien der Nachhaltigkeit stärker berücksichtigt. So wurden 2011 nur Weine von Betrieben, die am Umweltprogramm „Kontrolliert integrierte Produktion“ teilnehmen, und von zertifizierten BIO-Betrieben in die Verkostung und Wertung aufgenommen. Im Zuge der Bewertungen wurden auch

#### **Pflege der Trockenlebensräume „Mukental“ (gemeinsam mit *Netzwerk Natur*)**

Im Zuge des im Naturschutzbericht 2009 vorgestellten Projektes „Weinbaulandschaften“ wurden besonders artenreiche Lebensräume im Wiener Weinbaugebiet evaluiert. Dabei ergab sich für das „Mukental“ im 19. Bezirk dringender Handlungsbedarf, um die Vorkommen der Smaragdeidechse und der bereits stark verbuschten Trockenvegetation zu sichern. Im Herbst 2011 wurde mit tatkräftiger Beteiligung von Freiwilligen Trockenrasen und Steinriegel entbuscht und im Rahmen von Führungen das Gebiet und seine Flora und Fauna präsentiert. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen des Institutes für Zoologie der BOKU wurden die Smaragdeidechsenlebensräume genau erhoben und Böschungen und Steinriegel entbuscht.

#### **Ausstellungen Im Besucherzentrum des Lainzer Tiergartens**

Im Besucherzentrum des Lainzer Tiergartens wurde von Frühling bis Herbst 2011 eine eigens gestaltete Sonderausstellung „Harte Schale – weicher Kern“ zum Thema Schnecken und Muscheln im Wiener Raum präsentiert. Seit Herbst 2011 ist – zum inter-

Gottesanbeterin  
– eine Art in  
Weingärten



weitere naturschutzfachliche Kriterien wie artenreiche Weingärten oder Erhaltung von Landschaftselementen wie Hecken oder Obstbäume als Zusatzpunkte mitbewertet. Die neue Ausrichtung erfreute sich bei den Betrieben großen Interesses. 128 Weine von 46 Betrieben wurden verkostet und bewertet, unter ihnen auch die vom Cobenzl, dem Weingut der Stadt Wien. Jedem prämierten Betrieb wurde außerdem in Form einer „Patenschaft“ eine besondere Tier- oder Pflanzenart seiner Weinbauregion zugeordnet, die er durch die nachhaltige Bewirtschaftung seiner Weingärten schützt und erhält.

nationalen Jahr des Waldes – die Sonderausstellung „Wald im Fokus“ zu sehen.

► [www.bpww.at](http://www.bpww.at)

#### **14.4.4 Naturwaldreservate**

Die Gesamtfläche der Naturwaldreservate im Verwaltungsbereich der MA 49 beträgt 2.377 ha, das sind 5,83 % der Verwaltungsfläche bzw. 9,91 % der Waldflächen. Im Bereich Wien sind 158,6 ha oder 3 % der Waldflächen Naturwaldreservate.

Gemeinsam mit den Biosphärenpark-Kernzonen, den Naturzonen im Nationalpark Donau-Auen und der Pflegezone mit speziellen Auflagen im Naturschutz-

gebiet Lainzer Tiergarten unterliegen mehr als 60 % der Waldflächen der MA 49 strengen Naturschutzbestimmungen.

## 14.5 Nationalpark Donau-Auen

### 14.5.1 Naturraummanagement

#### Heißländerpflege

2011 wurde auf mehreren Hektar in der Lobau die regelmäßige Rodung von stark verbuschten Trockenwiesen und Heißländern fortgesetzt und der Bereich Fuchshaufen weiter mit Schafen beweidet. Die Wiesen werden ein bis zwei Mal pro Jahr gemäht. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich durch das Wiedererscheinen zahlreicher seltener bzw. gefährdeter Pflanzenarten auf den neu geschaffenen Freiflächen (► siehe auch Punkt 8.1.2.1).

#### Waldbau in den Naturzonen

Grundsätzlich werden in Naturzonen keine Eingriffe mehr gesetzt. Auf Flächen mit hohem Anteil an standortsfremden Gehölzen (Kanada-Pappel, Robinie, Götterbaum) sind jedoch „Renaturierungsmaßnahmen“ erforderlich. Sämtliche Arbeiten werden gemeinsam mit der Nationalpark-GmbH und dem Wissenschaftlichen Beirat im Rahmen von Begehungen einzeln festgelegt. In der Lobau selbst sind solche Maßnahmen auf wenige Flächen beschränkt, im südlich der Donau gelegenen Teil der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau/Revier Mannswörth jedoch sind knapp 200 ha Kanada-Pappel-Plantagenbestände noch umzuwandeln (Kleinkahlhiebe, Bodenverwundung zum Ankeimen der heimischen Rohbodenkeimer Silber- und Schwarzpappel). Hierfür ist ein Zeitraum von bis zu 30 Jahren notwendig. Spätestens 2026 werden alle Bestände umgewandelt sein.

### 14.5.2 Nationalpark-Aufsicht

Bei mehr als 650.000 BesucherInnen im Jahr sind die Aufgaben der Aufsicht überaus anspruchsvoll. Es gilt die wichtigsten Bestimmungen des Wiener Nationalparkgesetzes zu vermitteln. Hierbei sollen die Bedeutungen der Schutzmaßnahmen verständlich nähergebracht werden. Besonders sensible Bereiche der Aufsicht werden gemeinsam mit der Polizei in Form von kurzzeitigen Planquadraten durchgeführt (z.B. Leinengebot für Hunde).

### 14.5.3 BesucherInnenangebot

Beim nun schon traditionellen Auputztag im Frühjahr beteiligten sich Schulklassen am „Frühjahrsputz“ in der Lobau. Aufgrund des großen Interesses im Frühjahr wurde zum Saisonabschluss im Oktober ein zusätzlicher Auputztag durchgeführt. Durch diese Aktionen soll bei den beteiligten Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie aufwändig und mühsam das Entfernen von achtlos weggeworfenem Abfall ist.

Im Rahmen der KinderNationalparkcamps haben Kinder die Gelegenheit, die Au unter Anleitung von ExpertInnen im Rahmen von unterschiedlichen Programmen (von ein bis zu fünf Tagen) zu erforschen.

Auch beim Euro-Kids und Teenscamps steht die Umweltbildung im Vordergrund. Gleichzeitig fördert die Aktion Kontakte zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern Europas.

## 14.6 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Für das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten wurde der aus dem Jahr 2000 stammende Managementplan für die Wälder überarbeitet und vor Ort Daten erhoben. In Abstimmung mit der MA 22 wurden Ziele entsprechend den Vorgaben der Schutzgebietsverordnung erstellt und korrespondierende Umsetzungsmaßnahmen vor Ort entwickelt und diskutiert. Besondere Bedeutung für die Erhaltung der Charakteristik und des naturschutzfachlichen Wertes des Lainzer Tiergartens hat dabei die Frage der Verjüngung der Eichenwälder. Der im Herbst 2011 besonders hohe Anfall von Eicheln wurde genutzt, um mehrere Versuchsflächen anzulegen, wo eine optimale Methode zur natürlichen Verjüngung und zur Erhaltung der genetischen Vielfalt der Eichenwälder entwickelt werden soll.

Mit dem Frühlingsfest beim Lainzer Tor erfolgte im April ein stimmungsvoller Saisonauftakt für das Erholungsgebiet.

Das Angebot an Führungen im Lainzer Tiergarten zu Themen wie Fledermäuse, Vogelstimmen, Kräuter oder dem einzigen Urwald Wiens nutzten 2011 über 500 TeilnehmerInnen.

► [www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/](http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/)





Junge Eichen



Eichelmast

## Glossar

Abundanz	Anzahl der Individuen einer Art, bezogen auf ihr Siedlungsgebiet
Benthos	Gesamtheit aller in der Bodenzone eines Gewässers, dem Benthos, vorkommenden Lebewesen
FFH-RL	Abkürzung für Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG; Naturschutz-Richtlinie der Europäischen Union zum Schutz von Tierarten, Pflanzenarten und Habitaten)
Neophyt	bezeichnet eine Pflanzenart, die durch menschliche Einflussnahme in einem Gebiet Einzug hielt, in dem sie nicht einheimisch ist
Pannonisch Phytotop	warmes, trockenes gemäßigtes Klima Flächen mit gleicher potentiell natürlicher Vegetation
prioritäre FFH-Typen	natürliche Lebensraumtypen, die vom Verschwinden bedroht sind und für deren Erhaltung der Gemeinschaft besondere Verantwortung zukommt
ruderal	bezeichnet brachliegende Standorte auf Rohböden
Saprobien	im Faulschlamm lebende Organismen, die ganz oder weitgehend vom freien Sauerstoff unabhängig sind
Syntaxa	systematische Einteilungseinheiten von Pflanzengesellschaften
Trophie	Nährstoffangebot eines Standortes
VS-RL	Abkürzung für Vogelschutz-Richtlinie (Richtlinie 2009/147/EG; Naturschutz-Richtlinie der Europäischen Union zum Schutz von Vogelarten)

## Impressum

### Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22,  
Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Büchl-Krammerstätter,  
Dresdner Straße 45, 1200 Wien  
[www.umweltschutz.wien.at](http://www.umweltschutz.wien.at)

### Für den Inhalt verantwortlich:

Dipl.-Ing. Michael Kubik und Dr. Josef Mikocki,  
Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Bereich Naturschutz

### Für den Inhalt des Anhangteils verantwortlich:

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

### Bildnachweise:

Coverfoto: schwarzer Apollo, MA 22/Manfred Pendl  
Seiten 4–16: MA 22;  
Seite 18: Sepp Pennerstorfer (links), Thomas Bader (rechts)  
Seite 21: Stundner; Seiten 23–25: MA 22  
Seite 27: AVL; Seite 28: MA 22; Seite 29: AVL (links), MA 22 (rechts);  
Seite 30: MA 22; Seite 31: AVL; Seite 32: MA 22; Seiten 35–39: AVL;  
Seite 43: Bioforschung Austria; Seiten 44–46: MA 22;  
Seite 48: Kutzenberger; Seiten 52–54: MA 22; Seiten 55–56: MA 42;  
Seite 57: MA 45, Martin Kollar, Seite 59: MA 45, Jörg Matzner;  
Seiten 60–62: MA 49; Seite 63: Josef Mikocki;  
Seite 65: MA 49, Alex Mrkvicka

### Gestaltung:

ergott visual communication

### Druck:

AV + Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien  
Die MA 22 druckt auf ökologischem Druckpapier aus der  
Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“ 2012



